

A. Baerbock ... und die will Kanzlerin werden



Bundestagswahl 2021

Die Tyrannei der
Grünen verhindern



Schuldenland ist abgebrannt

Warum der deutsche
Staatsbankrott droht

Bundestagswahl 2021:

Deutschland im Stechschritt ins Grüne



Von Peter Helmes

Strategisches Ziel: ein neues Deutschland, eine neue Gesellschaft

Nachdem Merkel schon große und grundlegende Positionen der CDU geräumt hat, nähert sich Schwarz eiligen Schrittes Grün an – und nicht etwa umgekehrt. In Baden-Württemberg ist der Übergang schon längst erfolgt. Und Schäubles Schwiegersohn Thomas Strobl faselt im SWR etwas von staatsmännischer Haltung und Verantwortungsbewußtsein für unser Land usw.

Die CDU, die Grünen und ein anderes Deutschland

Das brave Parteimitglied staunt und seufzt oder verläßt verzweifelt die CDU. Wie postengeil, wie Ministeramt-besessen muß man sein, nun auch noch einen solchen Sprung hinzunehmen! Wir reden hier nicht über die SPD oder die FDP, sondern über die Partei „Die Grünen“, deren programmatische (und praktizierte!) Grundlagen völlig unvereinbar mit den Unions-Grundsatzpositionen sind.

Noch vor wenigen Jahren wäre allein die Möglichkeit einer Koalition zwischen Christdemokraten und Grünen kaum denkbar gewesen – sieht man einmal von den unseligen Annäherungsversuchen der Pizza-Connection ab, über die wir damals gelacht haben. Das Lachen bleibt uns heute im Halse stecken. Die Pizza scheint der neuen CDU zu schmecken.

Was die CDU nicht mehr erkennt: Der „brave Landesvater“ Kretschmann ist aktiver Katholik, geht sonntags nebst Familie in die Kirche und füllt somit auch diese Lücke der CDU. Das hat



Peter Helmes

Gut getarnt: der „brave“ Landesvater Winfried Kretschmann – ein Grüner mit radikaler Vergangenheit und zwei Gesichtern. Er gibt den „Gütigen“ genauso wie den „Verschlagenen“.

Angela Merkel hat stets gerne mit den Grünen geliebäugelt, aber nun ist ihre Zeit vorbei.



sich die CDU, allen voran ihre frühere Bundesvorsitzende, selbst zuzuschreiben. Die CDU hat in den letzten zehn Jahren ihre Mitgliederzahl nahezu halbiert.

„Deutschland ist scheiße“

Nachdem die Grünen sich in Windeseile in den 1980er Jahren ihrer einst einmal konservativen Basis entledigt hatten, eroberte der Geist der APO, also der „Frankfurter Schule“, die Politik der grünen Gesellschaftsveränderer. Das reicht von A bis Z – von antichristlich bis zu zentralistisch (vor allem in

Europa) oder auch von antideutsch bis (zur Verneinung der) Zweigeschlechtlichkeit.

„Nation“ wird eher zum Schimpfwort. „Nationale Identität“ klingt, entsprechend der Meinungsmache der Grünen, eher nach Faschismus denn nach Kultur. „Kulturelle Identität“ heißt seit 2015 und hinfort „Willkommenskultur“, der alles Deutsche geopfert wird.

Die Grünen haben uns zu „Schämlingen“ gemacht. Aus Scham („Nie wieder Auschwitz!“) machen wir Politik – und zahlen für alle Welt, weil wir ständig „etwas gutzumachen haben“. Das ist grüner Standard, der sich deutschlandweit breitgemacht hat!

Claudia Roth ist Ende 2015 bei einer Anti-AfD-Demonstration mitmarschiert, bei der „Deutschland, Du mieses Stück Scheiße“ und „Deutschland verrecke“ skandiert wurde.

„Grün“ – das heißt eben: „Deutschland ist scheiße!“ Und das I-Tüpfelchen: Zum Nationalfeiertag 3. Oktober 2015 veröffentlichte die „Grüne Jugend“ den Wunsch, Deutschland abzuschaffen (Focus online 04.10.2015). Mal sehen, was ihnen zum kommenden 3. Oktober einfällt.

Der Nationalstaat als demokratischer Rechtsstaat (GG Art. 20) hat ausgedient. Er wird umgedeutet, gezeugnet, und eine tiefe Feindseligkeit gegen das eigene deutsche Volk wird erkennbar. Selbst der „arglose“ (dachte man) Fußball hat keine „Deutsche Nationalmannschaft“ mehr, sondern nur noch eine „Mannschaft“. Grüner Geist wirkt – und zersetzt die Gesellschaft.

Von A-Z gesellschaftsverändernd

Rufen wir uns doch mal wieder die „Generalplanung“ der Grünen ins Bewußtsein: Der „Neue Mensch“, die „Neue Gesellschaft“! Die Grünen wollen eine andere Gesellschaft, in deren Mittelpunkt der „Neue Mensch“ steht. Die Gender-Ideologie hat diese Partei vollkommen verinnerlicht. ▶



Claudia Roth, abgebrochenes Studium und ungelernt, aber gut bezahlte Bundestagsvizepräsidentin, verhöhnte Deutschland.

Die Grünen bleiben eine Verbotsparterie

Gottes Schöpfung wird auf den Kopf gestellt, was allein schon dadurch, aber besonders signifikant, sichtbar wird, daß die Grünen nicht mehr von den Urgeschlechtern „Mann“ und „Frau“ ausgehen, sondern von (bis heute) mindestens 60 „Geschlechtern“, für die die Gesellschaft natürlich gleiche Grundlagen schaffen muß – inklusive getrennter Klos und Aufhebung des Inzestverbots. Jeder „darf“ mit Jeder oder Jedem, auch bald mit Kindern oder Tieren.

LSBTTIQ - Jeder darf mit Jedem

Die Pädophilie-Neigung etlicher grüner Genossen ist uns noch in Erinnerung, und ein Kernstück Pädophilie steckt immer noch in dieser Partei. Das Pädophilie-Virus der Grünen hat allerdings inzwischen einen neuen Namen: „Frühsexualisierung“, was bedeutet, sich früh im Rahmen der Erziehung bzw. Schule den Kleinen enger nähern zu können, als denen guttut. Der neue allumfassende Geschlechterbegriff trägt den Namen „LSBTTIQ“ – so irre wie dieses Kürzel ist auch die Ideologie, die dahintersteckt. (Erläuterung: „LSBTTIQ“ ist der neudeutsche, also „politisch korrekte“ Sammelbegriff für Menschen, die außerhalb der heterosexuellen und zweigeschlechtlichen Norm stehen: Die einzelnen Buchstaben stehen für les-



Aydan Özoguz, ehem. Staatsministerin (SPD): „Die Deutschen sollen sich integrieren“.

bisch, schwul, bisexuell, transsexuell, transgender, intersexuell und queer.) Damit einher geht die Zerstörung der Institution „Familie“. An deren Stelle tritt der fürsorgliche Staat in nahezu allen Bereichen des Lebens – von der „sexuellen Früherziehung“ über die Bejahung der Promiskuität bis zur „Sterbehilfe“, vornehm „Sterben in Würde“ genannt. Und für ungewollte Schwangerschaften hält man das Instrument der Abtreibung – staatlich finanziert natürlich – bereit,

eine Lizenz zum Töten (ungeborenen Lebens). Klar auch, damit hat die alte Mann/Frau/Kind-Familie ausgedient. Es soll heiraten können, wer mit wem auch immer möchte. Die Kinder bringt der Klapperstorch. Um das alles zu verdauen, braucht man schon ein paar Drogen. Logisch, daß die Grünen sie weitgehend freigeben wollen, uns andererseits aber nur zu gerne vorschreiben, was wir zu



Schäuble-Schwiegersohn Thomas Strobl fordert „staatsmännische Haltung“.



essen und zu trinken haben; der „Veggeday“ läßt grüßen. Es bleibt unfaçbar, daß bis auf die AfD jede der in unseren Parlamenten vertretene Partei diesen Unfug nicht nur übernimmt, sondern auch zum allgemeinen Standard erhoben hat.

Widerspruch zum christlichen Menschenbild

Und wir geben alles auf, was uns ausmacht – allem voran unsere kulturelle Identität. Grün ist antinational und inhuman, bezogen auf das überkommene Menschenbild. Die Flutung unseres Vaterlandes mit nicht integrationsbereiten Menschen, die aus völlig anderen Kulturen kommen, hilft der grünen Uridee: der neue Einheits-Mischlings-Mensch! Ich kann beim besten Willen nicht erkennen, wie die CDU auf Dauer mit diesen Widersprüchen zum eigenen Programm, zur eigenen Tradition und vor allem zum eigenen christlichen Menschenbild zurecht kommen will. Sie wird es nicht können – aber tun, des puren Machtstrebens bzw. Machterhalts willen. Man muß kein Prophet sein, der CDU nicht nur einen weiteren Mitglieder-Aderlaß vorherzusagen, sondern auch einen tiefen Fall.

Adé Leitkultur! WIR müssen uns integrieren!

Leitkultur war gestern. Nicht die Migranten, sondern die teutonischen Alt-eingesessenen müssen sich integrieren. Aydan Özoguz – 2011 bis 2017 eine der stellvertretenden Bundesvorsitzenden der SPD und von 2013 bis 2018 Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Staatsministerin) – formulierte unmißverständlich: „Wir stehen vor einem fundamentalen Wandel. Unsere Gesellschaft wird weiter vielfältiger werden, das wird auch anstrengend, mitunter schmerzhaft sein.“ Das Zusammenleben müsse täglich neu ausgehandelt werden. Eine Einwanderungsgesellschaft zu sein heißt, „daß sich nicht nur die Menschen, die zu uns kommen, integrieren müssen“. Da darf die inoffizielle Integrationsbeauftragte der gesamten Menschheit, Claudia Roth, nicht fehlen. Die Integration der Deutschen ist ihre Chefsache. Also sieht Claudia Roth hier keine Kompromisse, sondern doziert drohend: „Wir haben eine multikulturelle Gesellschaft in Deutschland, ob es einem gefällt oder nicht [...] Die Grünen werden sich in der Einwanderungspolitik nicht in die Defensive drängen lassen nach dem Motto: Der Traum von Multi-Kulti ist vorbei.“ (FAZ.net, 20.11.2004) Deutschland im Stechschritt ins Grüne! Wer glaubt da noch an eine Umkehr?

Noch-Kanzlerin Merkel und Möchtegern-Kanzlerin Baerbock: Zustimmungswerte gesunken – auch wegen eigener Fehler.



Den Grünen ist nichts zu schräg. Claudia Roth dazu: „Wir haben eine multikulturelle Gesellschaft in Deutschland, ob es einem gefällt oder nicht.“

„Finger weg von unserer Kindheit!“

Die deutsche Politik ist kein Freund der Kinder



Kritische Bilanz der Ära Merkel: Elternrechte geschwächt, Staatsrechte gestärkt, Kinderrechte diskutabel.



Prof. Dr. Münch war Hochschullehrer für Politikwissenschaften, sechs Jahre MdEP, danach Minister der Finanzen und Ministerpräsident in Sachsen-Anhalt; er ist seit Jahren Mitglied im Kuratorium des „Forums Deutscher Katholiken“ und Schirmherr ihrer Kongresse „Freude am Glauben“.

Von Prof. Dr. Werner Münch
Ministerpräsident a. D.

„Merkels Maske“ – „Merkel. Eine kritische Bilanz“ – „Deutschland außer Rand und Band“ – „Angela Merkel. Das Requiem“ – „Kontrollverlust“ – und „Merkel am Ende“. Mit diesen und ähnlichen Veröffentlichungen wird nach fast 16 Jahren Regierungszeit die Ära Merkel markiert. Die Mehrheit der links orientierten Journalisten und Praktikanten und die zahlreichen der Regierung hörigen Vertreter der öffentlich-rechtlichen Medienanstalten haben zwar seit Jahren ein anderes Bild als die oben aufgeführten Autoren über die Regierung Merkel zu zeichnen versucht, aber trotzdem hat seit einiger Zeit ein Glaubwürdigkeitsverlust bezüglich der Qualität ihrer Regierungsarbeit eingesetzt. Von den derzeit aktuellen Umfragedaten für Merkel und die CDU/CSU sollten wir uns nicht täuschen lassen, weil sie Corona-bedingt sind.



*Gesundheitsminister
Jens Spahn: Schlingerkurs
in der Corona-Politik.*

Ankündigungs-Jongleur Jens Spahn

Aber wegen der Fehler im Management, der kardinalen Mißstände in der Logistik und der nicht eingehaltenen sonstigen Versprechungen des Gesundheitsministers Jens Spahn, der sich wie ein Ankündigungs-Jongleur der Öffentlichkeit präsentiert, weisen inzwischen die Umfragen erste Verluste auf (Anmerkung der Redaktion: Stand Mitte März). Die Anschaffung von Masken durch Abgeordnete des Deutschen Bundestages mit hohen Provisionen tut ihr Übriges.

Und nach der Nominierung von Annalena Baerbock zur Kanzlerkandidatin der Grünen und von Armin Laschet zum Kanzlerkandidaten der CDU/CSU sind die Umfragedaten für die Union weiter gefallen. Unsere hier vorgestellte Bewertung der Politik der Ära Merkel beschränkt sich aber ausschließlich auf die Frage, ob es unter ihrer Führung

eine kinderfreundliche Politik gegeben hat oder gibt. Sie wird dargestellt am Beispiel eines Jungen von der Geburt bis zum Studium.

Geburt: „Hurra, ich lebe!“ Dieser Freudenschrei eines Kindes, nennen wir es Christian, ist seit Jahren nicht mehr selbstverständlich. Christian ist aus allen Diskussionen, die im Zusammenhang mit einer möglichen Abtreibung im Elternhaus und in Freundeskreisen geführt worden sind, als „Sieger“ hervorgegangen, d. h. er durfte das Licht der Welt erblicken. Das ist nicht selbstverständlich, denn es ist ja bekannt, daß es „offiziell“ in Deutschland seit langer Zeit pro Jahr etwa 100.000 Abtreibungen gibt, sagen wir mindestens 150.000 unter der Einbeziehung der Dunkelziffer, das sind 2,4 Millionen Menschen, die in den fast 16 Jahren Regierungszeit der Ära Merkel keine Chance zum Leben bekommen haben, obwohl Abtreibung – von Ausnahmen abgesehen – verboten, wenn auch straffrei ist, – ein widersinniges Urteil des Bundesverfassungsgerichtes. In den Grundrechten unseres Grundgesetzes heißt es in Art. 2 (2): „Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit...“, weil diese Verfassung nämlich „im Bewußtsein der Verantwortung vor Gott und den Menschen“ (Präambel) erlassen worden ist.

Recht auf Leben bezieht ungeborenes Leben mit ein

Und das Recht auf Leben bezieht sich auch auf das ungeborene Leben, wie das Bundesverfassungsgericht in einem Urteil von 1993 ausdrücklich festgestellt hat. Hierin heißt es: „Das Grundgesetz verpflichtet den Staat, menschliches Leben zu schützen. Zum menschlichen Leben gehört auch das ungeborene. Auch ihm gebührt der Schutz des Staates. Die Verfassung untersagt nicht nur mittelbare Eingriffe in das ungeborene Leben, sie gebietet dem Staat auch, sich schützend und fördernd vor dieses Leben zu stellen, d.

h. vor allem, es auch vor rechtswidrigen Eingriffen seitens anderer zu bewahren.“ Wie viele Minister und Abgeordnete mißachteten inzwischen Verfassungsgrundsätze ihres Landes, in dem sie politische Verantwortung tragen. Gehen sie „nur“ großzügig über diese hinweg, weil sie noch nie die verzweifelten Versuche der Abwehr des Embryos bei einer Abtreibung gesehen haben (z. B. im Film „Unplanned“ – Ungeplant)? Wer hier Nachholbedarf hat, sei auf das leistungswerte Buch „Die verlassene Generation“ von Gabriele Kuby verwiesen, in dem sie auf den Seiten 76 ff. neun Methoden der Abtreibung in der für das ungeborene Kind grausamen Form des Vollzugs beschreibt. Warum wird jeder Autofahrer auf zahlreichen von ihm befahrenen Straßen aufgefordert, auf wandernde Kröten Rücksicht zu nehmen? Warum wird (nun endlich) in naher Zukunft das Schreddern männlicher Küken verboten, gleichzeitig aber mit dem Hinweis auf Corona die Schwangerschaftskonfliktberatung noch erleichtert, indem sie mit Erlaubnis der Bundesfamilienministerin Giffey per Telefon und Videotelefonie erlaubt wird?

In Baden-Württemberg haben die „Grünen“ gefordert, daß eine Anstellung von Ärzten in Krankenhäusern künftig nur dann erfolgen darf, wenn sich diese vorher bereiterklärt haben, Abtreibungen durchzuführen bzw. sich an ihnen zu beteiligen. Das persönliche Gewissen wird als überholt ausgeblendet. Die Staatssekretärin im Entwicklungsministerium, Maria Flachsbarth, Mitglied im ZdK und Vorsitzende des Katholischen Frauenbundes, bringt zusammen mit der SPD einen Antrag in den Deutschen Bundestag ein zur Förderung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte weltweit und erhält für ihre Aktivitäten die Unterstützung von ihrem Minister Gerd Müller (CSU). Man muß wissen, daß „reproduktive Gesundheit“ wie ein Tarnbegriff gebraucht wird, denn er steht für den ▶

Pädophile Netzwerke gehören ausgerottet



Sexualisierung auf dem Stundenplan – forciert und gelehrt von der LGBT-Gemeinschaft.

Begriff Abtreibung. Staaten, die sich weigern, diese Verpflichtung zur Ermöglichung einer Abtreibung in ihrer Verfassung aufzunehmen, erhalten von den internationalen Organisationen wie WHO oder EU keine Finanzmittel mehr. Gottlob werden Müller und Flachsbarth der nächsten Bundesregierung nicht mehr angehören.

Und abgesehen von der Abtreibung gehört auch in den Gesamtkomplex des Lebensschutzes der Mut, den ganzen Sumpf der pädophilen Netzwerke aus der Vergangenheit und in der Gegenwart radikal auszurotten. Der sexuelle Mißbrauch von Minderjährigen in Kirche und Gesellschaft muß ohne Wenn und Aber aufgeklärt werden, und zwar nicht nur in der katholischen Kirche, sondern ohne Rücksicht auch in Staat, Gesellschaft und Familien.

Kentler und das Wirken seiner Bewunderer und Hilfstruppen war nur mit der Unterstützung von Politik, Instituten, Behörden und Verwaltungen möglich. Und für die eigenen pädophilen Bedürfnisse ausgerechnet „schwer erziehbare“ Kinder und Jugendliche auszusuchen und sich des Stillschweigens der Verantwortlichen sicher zu sein, war der Gipfel der Skrupellosigkeit.

Kita: Verfolgen wir den Weg von Christian weiter. Er hat das Glück, Kind in einer heterogenen Ehe zu sein. Er ist nicht aus einer Leihmutterchaft – ein schrecklicher Begriff! – hervorgegangen und deshalb von der Sehnsucht befreit, nach der „wahren“ Mutter fragen und aktiv suchen zu müssen. Er ist auch kein Kind, das für eine homosexuelle Partnerschaft zur Adoption freigegeben worden ist und somit auf eine Mutter oder einen Vater gänzlich verzichten muß. Unsere heterogene Familie lebt grundsätzlich in Harmonie, bis aufgrund der Aktivitäten der Regierung und der Einflüsterungen von Freunden und Nachbarn die Mutter zunehmend darüber nachdenkt, ob es richtig ist, daß sie ihre „Unabhängigkeit“ und „Selbstverwirklichung“ durch die Betreuung von Christian zu Hause aufgibt. Schließlich besorgt sie für ihn einen Kita-Platz, weil ihr immer wieder gesagt worden ist, daß sie gut beraten sei, wenn sie sich selbst wieder dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stellen würde. Falls sie noch weitere Kinder haben möchte, dann könnte sie das auch auf später verschieben, indem sie sich für ein „Social Freezing“, d. h. ein Einfrieren ihrer Eizellen, entscheiden würde, so daß sie irgendwann später in höherem Lebensalter weitere Kinder bekommen könnte. Die Kosten für das Einfrieren würde das Unternehmen bezahlen.

Kinder brauchen zuerst Bindung, dann Bildung

Sie tritt also ihre neue Arbeitsstelle an. Relativ früh morgens von montags bis freitags weckt sie ihren kleinen Christian aus dem Schlaf und bringt ihn in die Kita, damit sie selbst rechtzeitig an ihrem Arbeitsplatz ist. Mein Gott, wie viele weinende Kleinkinder habe ich früh morgens noch im Halbschlaf während meiner Regierungszeit in Sachsen-Anhalt im Körbchen des Fahrrads ihrer Mutter gesehen, die in eine Kita gebracht wurden. An der Tür der Kita schreit und klammert sich Christian an seine Mutter, weil er von ihr nicht weg will. Sie drückt ihn einer Erzieherin in den Arm und fährt ganz schnell weg. Mit der Zeit hat sie aber kein schlechtes Gewissen mehr, weil ihr häufig gesagt wird, daß die Vermittlung von Bildung in einer Kita gut sei, besser als zu Hause, und Bildung ginge vor Bindung. Von seriösen wissenschaftlichen Studien, insbesondere aus der Pädiatrie, Sozialpädiatrie und Hirnforschung wissen wir aber, daß diese Behauptung nicht stimmt, sondern bei einem Kleinkind Bindung vor Bildung kommt.

Natürlich wissen wir aber auch, daß es in einem Land wie Deutschland eine Schande ist, daß es auch Mütter gibt, die nur deshalb arbeiten gehen müssen, obwohl sie es gar nicht wollen, weil nur ein Verdienst für die Existenz der Familie nicht ausreicht.

Grundschule: Die Jahre in der Kita sind beendet, und Christian wird eingeschult. Schon bald lernt er die ersten Projekte der „sexuellen Vielfalt“ kennen, die

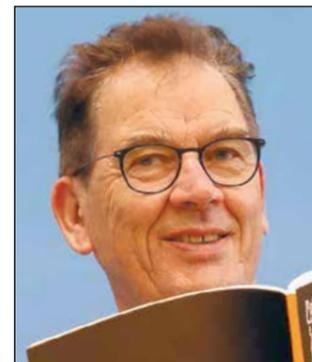
auf sein Alter und seine Scham als Kind weitgehend keine Rücksicht nehmen. Klassenkameraden tauschen bereits pornographische Fotos auf ihren iPads aus, und auf seinem Schulweg passiert er einen Kiosk, der mit einer Fülle von Zeitschriften mit vielen freizügigen Fotos aufwartet, denn die Prostitution ist ja bei uns als Beruf genehmigt und freigegeben. Er versteht vieles nicht und will es auch noch gar nicht verstehen, aber er wundert sich schon darüber, daß das alles in offenem Angebot und Austausch ohne irgendwelche Schutzmaßnahmen für Kinder erlaubt ist. In der Schule wird er mit der Absicht von Regierung und bestimmten Verbänden konfrontiert, daß die Begriffe Mutter und Vater immer mehr in Frage gestellt werden und mit Sicherheit auch bald verschwinden. Es gibt ja auch bereits die „Ehe für alle“, und deshalb wäre es angebracht, von Elter I und Elter II zu reden. Bis vor kurzem wurde Art. 6 (1) unserer Verfassung noch ernst genommen, aber auch das gehört der Vergangenheit an. Dort steht: „Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz des Staates“. Diese Regelung, der lange die Annahme zu Grunde lag, daß eine Ehe aus Vater und Mutter besteht, wurde einfach neu interpretiert.

Mehr Staatszugriff, weniger Elternrecht

Auch der Absatz 2 dieses Artikels („Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht.“) wird nicht mehr lange in seiner jetzigen Bedeutung Bestand haben, weil die Bundesregierung



Maria Flachsbarth, ZdK-Mitglied und Präsidentin des Katholischen Frauenbundes.



Gerd Müller (CSU), Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.



Andreas Rödder, „der Moralisierung als Methode der Exklusion“ entlarvt.



Prof. Paul Cullen mußte sich für sein Bekenntnis zum Lebensschutz rechtfertigen.

daran arbeitet, noch in dieser Legislaturperiode „Kinderrechte“ in der Verfassung stärker zu verankern, um damit dem Staat ein größeres Zugriffsrecht zu Lasten der Eltern zu verschaffen.

Übrigens fällt die Zeit in der Grundschule für Christian mitten in die Zeit der Coronapandemie. Dies heißt z. B., daß seine Schule zweimal für einen längeren Zeitraum geschlossen war. Dann gab es nur kurzfristige Öffnungen mit vielen Einschränkungen bezüglich des Unterrichts und auch der Kontaktmöglichkeiten mit Klassenkameraden. Wenn der Unterricht stattfand, konnten nicht alle Klassenräume wegen der Konstruktion der Fenster und anderer fehlender technischer Möglichkeiten belüftet werden. Spielen war nur in Abständen und lediglich mit einem Freund, auch zu Hause, erlaubt, den er dann aussuchen mußte. Fußball-

ihren Praxen hingewiesen und entsprechende Warnungen veröffentlicht.

Gymnasium: Christian hat es inzwischen in ein Gymnasium in Nordrhein-Westfalen geschafft und wird u. a. mit neuen „Lerninhalten“ konfrontiert, von denen er vorher noch nie etwas gehört hat. Dies betrifft vor allem in vielfacher Weise die Gender-Problematik. Das erste, was er in diesem Zusammenhang lernt, ist die „Gender-Sprache“, die ja zur Zeit vehement neu erdacht wird bis zur totalen Umarbeitung des Duden.

Von Gästinnen und Bösewichtinnen

Aber es kann doch auch wirklich ein Posaunist eine Posaunistin, ein Gast eine Gästin und ein Bösewicht eine Bösewichtin sein. Dieser Beispielsatz hört sich

doch auch gut an, oder? „Bei dem Vortrag der Posaunisten und der Posaunistinnen gab es zahlreiche Gäste und Gästinnen, die sich zeitweise wie Bösewichte und Bösewichtinnen benahmen.“ Wow! Und schon wird im Transgender-Sinn überlegt, ob man die „Muttermilch“ nicht in „Milch von Menschen“ oder „Menschenmilch“ umbenennen müßte, weil sich ja sonst die Transgenderfrau diskriminiert fühlen könnte! Wir haben wirklich unglaubliche Probleme und wohl immer noch zu viel Geld, daß wir einen solchen Unsinn teuer bezahlen!

In einigen Universitäten in Deutschland ist bereits jetzt schon die Anwendung der Gendersprache verpflichtend. Die Studentinnen, die das nicht einhalten, werden sanktioniert, zum Beispiel mit einer schlechteren Note in ihren Klausuren und Prüfungsarbeiten. Ich prognostiziere, daß diese Praktiken auch bald für die Schulen gefordert werden. Und das alles wird vorangetrieben durch Regierungs- oder Verwaltungsentscheidungen, ohne daß irgendwo und irgendwann einmal ein Parlament über solche Fragen diskutieren und entscheiden würde.

Das zweite viel größere und bedeutendere Lernfeld ist das Thema Geschlechtervielfalt. Christian ist also Schüler in Nordrhein-Westfalen. Ministerpräsident dort ist Armin Laschet, gleichzeitig Bundesvorsitzender der CDU, der das Amt des Bundeskanzlers anstrebt. Wenn Sie das Buch von Birgit Kelle: „Noch normal? Das läßt sich gern! Gender-Politik ist

das Problem, nicht die Lösung“ lesen, was ich nachdrücklich empfehle, in diesem Zusammenhang besonders die Seiten 174 f., dann wissen Sie, welche „Interessenvertretung der sexuellen Vielfalt“ in den Schulen in Nordrhein-Westfalen wohlbekannt ist, finanziell großzügig aus dem Haushalt des Landes alimentiert wird und deren „einschlägige Gruppen mit ihrer Agenda als Experten an Schulen vorgelassen“ werden (S. 174). „Nicht selten steht in den Konzepten, daß diese Arbeit ohne Anwesenheit der Lehrer stattfinden soll“.

Unterrichtsfach sexuelle Vielfalt

Damit ist man ungestört mit den Kindern allein, um über den Themenkomplex Geschlecht, Coming-out, sexuelle Vielfalt ►

und ihre sexuelle Entfaltung zu sprechen“ (S. 174). Bedeutsam ist hierbei das „Landesnetzwerk SCHLAU NRW“, in dem sich weitere Lobbyverbände der LGBT-Szene wie „Schwulen Netzwerk NRW“, „Landeskoordination Trans NRW“, „Netzwerk Queere Jugend“ und „Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW“ sowie weitere Lobbygruppen von Lesben und Regenbogenfamilien sonnen, um nur eine Auswahl zu nennen. Die Finanzierung für die genannten Gruppen macht mehrere Millionen aus und wird erteilt vom Familienministerium in Düsseldorf. Der zuständige Minister ist Dr. Joachim Stamp, Landesvorsitzender der FDP in NRW und Minister für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration sowie stellvertretender Ministerpräsident, also der Stellvertreter von Ministerpräsident Armin Laschet. Man kann demnach davon ausgehen, daß Laschet über alle Vorhaben unterrichtet und mit deren Durchführung und Finanzierungen aus dem Haushalt des Landes einverstanden ist, denn die Annahme, daß er unwissend ist, wäre ja noch schlimmer.

Auf der Bundesebene sollten solche Ansichten und Aktivitäten noch weit übertriften werden. Horst Seehofer (CSU), Bundesminister des Innern, und Christine Lambrecht, Bundesministerin der Justiz, hatten vor kurzem einen Gesetzesantrag in den Bundestag eingebracht, der es zukünftig allen Mädchen und Jungen ab 14 Jahren erlauben sollte, ihr eigenes Geschlecht zu bestimmen. Gemäß diesem „Geschlechtseintragungsänderungsgesetz“ spielte das biologische Geschlecht keine Rolle mehr. Wenn in dem Fall, daß die Eltern eines minderjährigen Kindes dessen Wunsch nach Geschlechterwandel nicht zustimmen würden, hätte ein Familiengericht entschieden, wobei eine solche Entscheidung auch gegen den Willen der Eltern möglich gewesen wäre. Gegen dieses Vorhaben gab es massive Kritik aus der Gesellschaft, u. a. in einer Petition, die in kurzer Zeit fast 25.000 Unterschriften beibrachte mit der Folge, daß das Vorhaben von der SPD zurückgezogen wurde, weil sie ihre Verhandlungen mit der CDU/CSU-Fraktion abgebrochen hatte. Dies bedeutet allerdings nicht, daß wir in der nächsten Legislaturperiode des Deutschen Bundestages nicht erneut mit dieser Angelegenheit befaßt werden.

Angriff auf westliche Gesellschaftsordnungen

Universität: Die Berg- und Talfahrt im bisherigen Leben von Christian setzt sich weiter fort. Inzwischen hat er sein Abitur bestanden, ist 19 Jahre alt und schreibt sich als Student der Medizin an der Medizinischen Fakultät der Wilhelms-Universität in Münster ein. Dort erlebt er sehr bald die Methoden von „Cancel Culture“. Deren Inhalte hat der Historiker Andreas Rödder als „Angriff auf westliche Gesellschaftsordnungen“ bezeichnet und wie folgt charakterisiert: Der Begriff „Cancel Culture“ bezeichnet „das Bestreben, Äußerungen andersmeinender Personen als moralisch oder politisch unzulässig zu unterbinden“ durch „Moralisierung als Me-



Minister Stamp, Ministerpräsident Laschet (re.) wollen: Sexualunterricht von Aktivisten ohne Anwesenheit der Lehrer.



Justizministerin Lambrecht, (SPD), Innenminister Seehofer: Biologisches Geschlecht der Kinder spielt keine Rolle mehr.

thode der Exklusion“ (Andreas Rödder, „Die neue Systemfrage“, in „Der Spiegel“, 19.12.20, S. 136 f.). Das wurde in Münster nun gerade versucht, indem der AStA einen Anlauf nahm, den Mediziner Professor Paul Cullen als Lehrbeauftragten von der Universität loszuwerden, weil er es „gewagt“ hatte, sich außerhalb der Universität zum Lebensschutz zu bekennen (Cullen ist zum Beispiel auch Vorsitzender der „Ärzte für das Leben“). Die Fakultät hat das insbesondere mit Verweis auf das Grundrecht von freier Meinungsäußerung zurückgewiesen, was sehr lobenswert und an den heutigen Universitäten leider nicht mehr selbstverständlich ist. Wäre es so, gäbe es in Deutschland keine Initiative von über 70 Wissenschaftlern, die sich vehement für die Einhaltung der Wissenschaftsfreiheit in unseren Hochschulen in einer öffentlichen Petition einsetzen.

Schluß: Christian konzentriert sich auf sein Studium, ist aber auch an Politik interessiert. So denkt er zum Beispiel auch immer wieder über die Behauptung von Politikern dieser Regierungen in Bund

und den Ländern, ihren Parlamenten, Fraktionen und Parteigremien nach, daß er „im besten Deutschland aller Zeiten“ lebt. Dem kann er überhaupt nicht zustimmen, denn er weiß von zahlreichen Bekannten der Familie, daß sie es nicht mehr wagen, sich gegen den Mainstream und die verordnete „political correctness“ zu wehren, weil sie damit ihre berufliche Stellung in Gefahr bringen würden, was gegenüber ihrer Familie unverantwortlich wäre. Deshalb leben sie lieber mit einer Einschränkung ihrer Meinungsfreiheit. Er selbst träumt von einer besseren Politik als nach fast 16 Regierungsjahren Angela Merkel. Er hofft auf eine Neuorientierung im September d. J. Dabei äußert er seinen primären Wunsch: „Gebt uns unsere Freiheit und Eigenständigkeit als Kind zurück und hört vor allem auf mit euren Manipulationen an Mensch, Kind, Ehe und Familie.“

Ich hoffe, daß viele Politiker die Bitte und das Bedürfnis von Christian und vielen anderen Kindern und Jugendlichen verstehen und endlich zu einer neuen, und das heißt besseren Politik bereit sind! ■

Wir leben in einem Zeitalter der Krisen. Gewißheiten, die früher in religiösen Überzeugungen, in feststehenden Traditionen vermittelt wurden, haben ihre verbindende Kraft verloren – seit wann? Nun, nicht erst seit



Prof. Dr. Hans-Helmuth Knütter

Seite für politisch unkorrekte Nachrichten. Das Ärgerliche daran: Sie stimmen auch noch!

Unser Leben im Zeitalter der Krisen

kurzer Zeit, sondern mindestens seit der Epoche der Aufklärung, also seit dem 17. Jahrhundert. Dennoch ist die Gegenwart eine besondere Zeit. Nahezu alle Traditionen, Überzeugungen, Geschichtsbilder haben in der Gegenwart infolge des rasanten technologischen Fortschritts ihre das Denken und Tun steuernde Kraft verloren. Eine Wirrsal widersprüchlicher Vorschläge zur Verwirklichung politischer Pläne herrscht vor.

Im Mittelpunkt allseitiger Aufmerksamkeit steht zur Zeit die Corona-Epidemie, die wir hier für die Auswirkungen in Deutschland betrachten wollen.

Wieder ein „Wirtschaftswunder“?

Manchmal hört man, die Seuche habe soziale, psychische, politische Folgen wie der katastrophale Zusammenbruch des Deutschen Reiches im Jahre 1945. Das sei eine Übertreibung, wird dagegen eingewendet. In der Tat: Krieg und Nachkrieg um 1945 hatten Millionen von Menschenleben gekostet – von 50 Millionen weltweit ist die Rede. Hinzu kommt für Deutschland die Einwohnervertreibung aus den östlichen Landesteilen, deren Abtrennung, schließlich die Spaltung und der Verlust der Weltgeltung des deutschen Staates. Das alles geschah nach 1945 und war schlimmer als die Folgen der jetzigen Pandemie, deren Auswirkungen – Inflation, wirtschaftliche Zusammenbrüche – als bevorstehende Krisen drohen. Immerhin hat es nach 1945 eine Phase des Aufbaues, des wirtschaftlichen Aufschwunges (das „Wirtschaftswunder“) gegeben. Auch heute wird eine Verbesserung der Verhältnisse erhofft. Dennoch bleibt die Befürchtung, die Pandemie bringe noch unabsehbare, negative Wirkungen. Deshalb stimmt es, daß diese Seuche an die Schädigungen des Zusammenbruchs 1945 erinnert, wenngleich in geringerem Umfang.

Leben ist immer lebensgefährlich

Was lehrt uns eine solche Betrachtung der Vergangenheit? Die Antwort liegt nahe. Die Kenntnis früherer Krisen soll uns für die Bewältigung zukünftiger Belastungen wappnen. Die Pandemie hat die Lebensumstände verändert und wird negative Folgen bringen. Es gibt natürliche Veränderungen wie den Klimawandel, der nur teilweise menschlichem Einfluß unterliegt. Daneben aber auch politische Umwälzungen, wie den Abbau von Freiheiten und die Aufhebung von Grundrechten. Die Demokratie erweist sich als eine Schönwetterstaatsform, die bei Notständen obrigkeitlich eingeschränkt wird. Wirklich nur vorübergehend, oder handelt es sich um einen bevormundenden Neo-Autoritarismus? Mißtrauische Aufmerksamkeit ist angebracht. Was ist zu tun? Gerade die Konservativen sollten Tradition und Modernität verbinden. Der traditionelle Konservatismus erstrebte einen starken Staat als Ordnungsfaktor. Heute kommt es darauf an, die nationale Weiterexistenz und ein freiheitliches, weitgehend selbstbestimmtes, individuelles Leben zu garantieren. Konservativ sein heißt nicht, „ewiggestrig“ zu verharren, sondern die Erfahrungen der Vergangenheit zu nutzen. Es gilt, Erneuerungen kontrolliert zu übernehmen, aber Bewährtes zu prüfen und zu erhalten. Im 19./20. Jahrhundert wollten die Staaten weltpolitische Bedeutung erlangen, indem sie nach militärischer Stärke strebten. Heute geht es darum, wirtschaftlich erfolgreich zu bleiben, am technologischen und industriellen Fortschritt teilzunehmen, Sprache, Kultur und Bildung zu pflegen. Es ist wichtig, nationale Eigenarten als Kraftquell zu bewahren. Man sollte sich keine Illusionen über die Möglichkeit machen, Idealvorstellungen zu verwirklichen. Die gesamte Menschheitsgeschichte ist erfüllt von blutigen Kämpfen um Vorherrschaft. Aber gerade wegen des heutigen waffentechnologischen Fortschritts sollte ernsthaft versucht werden, machtpolitische Bevormundungen zu vermeiden.

Die Zukunft ist offen

Ob die moralische Kraft der heutigen Menschen und ihrer Regierungen ausreichend, diese Ziele zu erreichen, kann nicht vorausgesagt werden. Wir wissen: Leben ist immer lebensgefährlich. Der Versuch, durch Bildung, insbesondere das Studium der Vergangenheit als Erkenntnisquelle trotz negativer Erfahrungen den Weg zur Besserung zu zeigen, sollte ernsthaft unternommen werden. Davon wird die individuelle und die nationale Existenz der heute Lebenden jetzt und zukünftig abhängen. ■

Verfassungsalarm – die Grünen kommen!

Von Klaus Kunze

Generalangriff auf die freie Gesellschaft

Die schöne neue Welt war in grünen Köpfen schon immer eine rote. Unter dem grünen Lack mit bunten Blumenmustern hausten von Anfang stalinistische, totalitäre Verbotsphantasien. Jetzt holen Grüne aus zum finalen Schlag gegen die bürgerliche Gesellschaft und ihr Grundgesetz.

Sie fordern scheinbar eine Erweiterung der Gleichberechtigung. Tatsächlich wollen sie diese aber in klar verfassungsfeindlicher Absicht abschaffen. Nach unserem Grundgesetz sind vor dem Gesetz alle Menschen gleich, und alle Bürger haben nach ihren Fähigkeiten gleichen Zugang zu öffentlichen Ämtern. Stattdessen fordern Grüne, unter ihnen die übliche Verdächtige Claudia Roth, eine Rückkehr zu mittelalterlichen, ständestaatlichen Verhältnissen, in denen ihre Lieblings-Minderheiten bevorzugt werden sollen. In ihrem Forderungspapier vom Februar 2021 ärgern sich die Berliner Grünen, daß die Gleichberechtigung „noch keine ausreichende Berücksichtigung in der Rechtsrealität entfaltet.“

Sie wollen unsere freie Gesellschaft abschaffen und eine Herrschaft errichten, in der Sozialingenieure einzelne Gruppen nach einem vorgegebenen ideologischen Proporz-Schlüssel bedienen. Wer das Grundgesetz dergestalt ändern will, der will den Bürger abschaffen und gruppenbezogen Menschen erster und zweiter Klasse definieren.

Wer diskriminiert werden möchte, braucht nur die Grünen zu wählen

In die zweite Klasse absteigen sollen wir indigenen Ureinwohner Deutsch-

Doppelspitze oder doppelte Katastrophe? Duo Baerbock und Habeck.



BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

lands. Die Grünen „beziehen sich“ nämlich ausdrücklich auf „wichtige Konzepte aus der Zivilgesellschaft, wie beispielsweise Antirassismus.“

Bisher „diskriminiert“ seien Menschen aufgrund „rassistischer Zuschreibungen“. Es soll zwar angeblich keine Rassen geben. Die Grünen schaffen aber das geistige Kunststück, Menschen dennoch künftig aufgrund ihrer Rasse

bevorzugen zu wollen. Sie wollen gesetzlich Überprüfungen erzwingen, ob „von Diskriminierung betroffene Gruppen mindestens entsprechend ihrem Anteil in der Bevölkerung im öffentlichen Dienst in jeder Besoldungsgruppe repräsentiert sind. Zu diesem Zweck sollen regelmäßig Gleichstellungsdaten erhoben und Diversity-Pläne erstellt werden.“ Sie fordern ein

Claudia Roth: Rückkehr zu mittelalterlichen, ständestaatlichen Verhältnissen.



„Bundespartizipationsgesetz“. Alle „Gruppen“ sollen an allem „gleichberechtigt teilhaben“.

Um eine solche, bisher „von Diskriminierung betroffene Gruppe“ zu fördern, muß man die Menschen natürlich selbst gedanklich gruppieren: Die Weißen hier, die Braunen dort? Die Kehrseite der „positiven Diskriminierung“ besteht nämlich in einer Umgruppierung, einer diskriminierenden Herabstufung der Mehrheitsgesellschaft, die aus ganz normalen arbeitenden Bürgern besteht, die nicht das Glück haben, einer „Minderheit“ anzugehören. Heißt dann die grüne Zukunft: Die Braunen oben, die Weißen unten?

Abschied vom Leistungsprinzip

Unser Grundgesetz mit seiner liberalen Idee einer Gesellschaft freier Menschen würde ersetzt durch ein entgegengesetztes System: In ihm wären staatliche Behörden beauftragt und ermächtigt, die Gesellschaft durch Bevorzugungen und Zurücksetzungen umzumodellieren und nach ideologischen Prämissen eine neue Gesellschaft zu schaffen. Schlüsselbegriffe und Einfallstore für ideologische Willkür sind „Diversity“ und „Diskriminierung“.

Haß und Verachtung für das „Tätervolk“

Der Staat soll entscheiden dürfen, welche Menschen relativ zueinander gleich oder divers sind und eine „Gruppe“ bilden oder keine. Auf solche willkürlichen Entscheidungen sollen dann staatliche Eingriffsmaßnahmen folgen dürfen. Zum Beispiel dürfte dann ein hochqualifizierter Jurist nach seinem Studienabschluß eine öffentliche Stelle nicht erhalten, weil er den Herrschenden nicht schwul genug, nicht schwarz genug oder nicht queer genug zu sein dünkt und ihm ein Bewerber vorgezogen wird, der vorgestern aus dem Kongo eingeflogen ist und vielleicht nicht lesen und schreiben kann. Dieser würde dann entsprechend seinem „Anteil an der Bevölkerung“ bevorzugt. Und sind nicht auch Analphabeten bisher eine diskriminierte Gruppe?

Claudia Roth: Für Minderheiten stets die goldene Zukunft im Blick; die Mehrheit muß sehen, wo sie bleibt.



Die systemüberwindende Reform

Die Grünen blasen zum Generalangriff auf die bürgerliche Gesellschaft und auf uns, ihre Träger. Voller Haß und Verachtung für uns als Angehörige eines „Tätervolkes“, wie es schon lange hieß, suchen sie Erlösung von ihrem Schicksal, deutsch zu sein, indem sie sich und damit uns als Deutsche selbst aus der Geschichte hinauskatapultieren. Als Deutsche, Arbeitende und Familien sind wir der verquerten grünen Ideologie ein Ekel und bleibendes Ärgernis. Um 1968 schwadronierten sie von „systemüberwindenden Reformen“ und sollten damals zu Recht als „Radikale“ nicht Lehrer unserer Kinder werden. Bald werden sie uns von der Regierungsbank aus verhöhnen, unser Verfassungssystem auf den Kopf stellen und uns lachend als „Radikale“ beschimpfen.

Rückfall in die Stammesgesellschaft

Unsere heute schon gesplante Gesellschaft wird völlig in ihre Bestandteile zerfallen, weil jedem dieser Bestandteile dann spezielle Aufmerksamkeit und Hege zuteil werden wird. Werden nicht Moslems diskriminiert, wenn Mädchen nicht beschnitten werden dürfen? Werden nicht Ugander diskriminiert, weil sie in Deutschland seltener in Einfamilienhäusern wohnen? Werden nicht Tschetschenen diskriminiert, weil sie in Deutschland weniger Landsleute um sich haben als Türken? Das soll sich alles ändern.



Grüner Anstrich für alle: Gleichmacherei ist Programm.

Aber wie lange wird sich die von den Grünen verheißene „Mitte der Gesellschaft“ das gefallen lassen? Innerhalb der gesamten „Bevölkerung“ unseres Landes werden die Abkömmlinge des früheren Staatsvolkes, dem der Reichstag errichtet wurde, mitsamt ihren Vorstellungen von Demokratie, Gleichberechtigung und Rechtsstaatlichkeit immer weiter diskriminiert werden und mit der Zeit demografisch verschwinden.

Die neuen Privilegierten

Das Gleichheits-Paradigma ist der Nasenring, an dem die Grünen die biedermeierlichen Reste der einstmaligen so selbstsicheren Union durch die politische Manege ziehen. Als Kanzlerwahlverein hatte diese früher auch konservative und liberale Flügel. Sie wurden erbarungslos weggestutzt. Für die Merkel-Gefolg-

schaft gibt es auf dem Weg in die „andere Republik“ keine Haltegriffe mehr. Der harte Kern der grünen Ideenwelt war immer und ist noch heute verfassungsfeindlich. Er wird die freiheitliche demokratische Grundordnung dem Buchstaben nach aufrechterhalten, aber seines freiheitlichen Elements berauben. Das Grundgesetz geht von der Idee freier, aber gleichberechtigter Bürger aus. Die autoritäre andere Republik der Grünen und anderen Linken wird aus der Gleichheit vor dem Recht eine faktische Gleichheit machen und von der Freiheit nichts übrig lassen. Es geht dabei schon lange nicht mehr um rechtliche Gleichheit. Was durch staatliche Bevorzugungen und rechtliche Privilegierungen hergestellt werden soll, ist die reale Gleichheit. Aber überall da, wo einer bevorzugt wird, wird ein anderer benachteiligt, denn zum Bevorzugten gehören immer zwei: der Vorgezogene und der Zurückgesetzte. So wird das rotgrüne Bevorzugungsmodell zum Zurücksetzungsmodell für alle die, die nicht das Privileg einer der so schön aufgezählten „tatsächlich bestehenden Ungleichheiten“ besitzen. Es sind eben doch immer manche „noch gleicher“ als die anderen. Das strategische Ziel von Bevorzugungen und entsprechenden Diskriminierungen ist es, eine homogene Bevölkerung zu erzeugen, die in allen Belangen des Lebens gleiche „Teilhabe“ an den materiellen und immateriellen Gütern des Lebens hat. Es ist der Traum von der klassenlosen Ge-

sellschaft, erdacht von verschiedenen Utopisten und politisch von Rousseau, Marx und seinen Epigonen ausformuliert. Heute sind in dieser Utopie diverse „Minderheiten“ an die Stelle der Arbeiterklasse getreten. Hieran schließt sich das Forderungspapier vom Februar 2021 nahtlos an und beginnt mit der frechen Behauptung, daß wir alle untereinander ungleich sind, habe „rassistische und sexistische Gründe“. Ein „Gleichheitsversprechen der Demokratie“, von dem die Grünen fabulieren, es sei im Grundgesetz verankert, entspringt freier Phantasie der grünen Autoren. Tatsächlich ist die vom Grundgesetz gemeinte Gleichheit eine Gleichheit vor dem Gesetz, nicht Gleichheit an Schönheit, Klugheit, Ansehen, Bildung, Geldbeutel oder Wohnraum. Zwischen Freiheit und realer Gleichheit besteht immer ein logischer Gegensatz.

Der Anschein der Diversität

Die Idee, angeblich zu kurz gekommene oder „unterprivilegierte“ Minderheiten staatlich zu bevorzugen, ist nur verständlich im Rahmen eines Traumes von einer Gesellschaft, in der am Ende alle faktisch gleich sein sollen. Dieser Traum ist der Albtraum aller Menschen, die lieber frei als gleich sein möchten. Scheinbar fordert der Gleichheits-Extremismus, diverse Minderheiten zu fördern. Man erweckt den Anschein, eine vielfältige, heterogene Gesellschaft zu wünschen. Der Anschein trügt aber. Wer Gleichheit als zentralen Wert versteht, muß Ungleichheit als Unwert behandeln. Er mißt dann nicht mehr einem Menschen einen Wert zu, sondern setzt die Gleichheit selbst als höchsten Wert. Das Gleichheitsparadigma bildet den Kern einer Ideologie, in der alles andere der Gleichheit unterzuordnen ist.

Dostojewski schrieb, vollkommene Gleichheit gebe es nur unter Sklaven. Daran ist wahr, daß die Freiheit ganz von selbst zu einer ausdifferenzierten Gesellschaft führt. Gleichheit aber muß man erst erzeugen, indem man die einen quasi einen Kopf kürzer macht und die anderen passend dehnt. Nur mit autoritärer Staatsgewalt kann „Gleichheit“ erzeugt werden. Der Weg der Grünen an die Macht wird von Verbotsschildern und von Ruinen gesäumt sein.

Viele Menschen spüren das bereits: Sie sollen nicht schneller fahren dürfen als die Langsamen, keine bessere Altersvorsorge genießen als die ihr Lebtag Faulen, sie sollen keine Einfamilienhäuser bewohnen, wenn andere mieten müssen, und wer immer die freche Nase ein bißchen vorn hat, bekommt einen Dämpfer auf sie. Der von den Grünen angestrebte autoritäre Machtstaat wird unserer Freiheit den Rest geben. ■



Wehe uns, wenn sie diesem Land voranschreiten: Kanzlerkandidatin Baerbock und Kompanion Habeck, der ihr den Vortritt ließ, weil sie eine Frau ist.

Die CDU heute - gestützt dank der Schwäche der Gegner

Nach mehr als 15 Jahren Merkel-Regierung ist die Partei programmatisch ausgezehrt, organisatorisch ausgelaugt und personell ausgedünnt. Ohne Armin Laschet nahetreten zu wollen: Daß ein inhaltlich und kommunikativ eher blasser Landespolitiker wie er die verbliebene Hoffnung auf eine erneute Kanzlerschaft verkörpert, ist kein gutes Zeichen für die CDU, die sich als letzte Volkspartei versteht. Die wieder gestiegenen Umfragewerte der Union der letzten Wochen ändern an dieser Diagnose nichts, sie sind letztlich Ausfluß der Schwäche der Mitbewerber – besonders der marginalisierten SPD. Wie wackelig dieser Status inzwischen ist, haben die Wahlniederlagen im Südwesten gezeigt. Vorbei sind die Zeiten, als es einem Spitzenkandidaten genügte, die drei Buchstaben der Christdemokraten zu plakativieren, um einen sicheren Platz in der Regierung zu ergattern. Eine Partei des Aufbruchs und der innovativen Ideen ist die CDU schon länger nicht mehr, aber jetzt verliert sie auch noch den Nimbus guter Regierungsführung, der ihr jahrelang das Kanzleramt und wichtige Bundesministerien gesichert hat. Das schlechte Management beim Management der Corona-Epidemie, beim Impfen, beim Testen und bei der Auszahlung der Corona-Hilfen haben zuvörderst CDU-Regierende zu verantworten. Sie hätten die Prozesse vereinfachen und beschleunigen, den Behörden Dampf machen, unkonventionelle Wege gehen müssen. Stattdessen klammerten sie sich an bürokratische Regeln und brachen immer wieder ihre eigenen Versprechen. Zwar steht das Mißmanagement im Vordergrund, doch das eigentliche Problem der Union ist noch größer: Sie hat zu wenig Antworten auf die Zukunftsfragen, die darüber entscheiden werden, ob Deutschland Wohlstand, Sicherheit und gesellschaftlichen Frieden bewahren kann.

Muß die Union wieder zum Wahlerfolg führen: Merkels Nachfolger Armin Laschet. Aber sind Merkels Schuhe eine Nummer zu groß für ihn?

Woher kommen Impulse für eine nachhaltige Wirtschaft? Wie schaffen wir eine klimafreundliche Energieversorgung? Wie digitalisieren wir endlich die Verwaltung und die öffentliche Infrastruktur? Wie organisieren und finanzieren wir ein belastbares Gesundheitssystem, eine naturverträgliche

Landwirtschaft, eine langfristig stabile Rente? Überzeugende Antworten läßt die Union vermissen, obwohl sie schon so lange regiert – und immer mehr Bürger merken das. Dieses Vakuum – und nicht verlorene Landtagswahlen – sind das eigentliche Problem der Dauerregierungsparteien CDU/CSU. ▶

CDU und SPD: Von Träumen, Albträumen und Seifenblasen



CSU-Chef Markus Söder sitzt CDU-Vorsitzendem Armin Laschet permanent im Nacken.



Malu Dreyer: Neue Erfolge als SPD-Vorsitzende und Ministerpräsidentin in Rheinland-Pfalz.



Die große Volkspartei CDU errang unter Kohl Erfolg auf Erfolg. Unter Merkel folgten viele verlorene Wahlen.

Weiter so? Neue Impulse Fehlangeige!

Was die Union braucht, sind neue Impulse, einen politischen Horizont, der weiter reicht als bis zum Ende einer Legislaturperiode – und ein Aufbrechen der verkrusteten Strukturen, damit die Parteien wieder attraktiv für Leute mit mutigen Ideen werden, statt zum Durchlauferhitzer für selbstbezogene Karrieristen à la Nüßlein und Löbel.

Vor allem die CDU muß in den kommenden Monaten begründen, warum sie im Herbst wieder den Kanzler stellen will. Ein „Weiter so!“ wird nicht reichen. Sie braucht Führungspersonal, das sich berherzt, glaubwürdig und tatkräftig dafür einsetzt, Deutschland stärker aus dieser historischen Krise herauszuführen, als es hineingeschlittert ist. Ob Armin Laschet dafür der richtige Mann ist, muß noch bewiesen werden.

Der CDU droht die Regierungsfähigkeit abhandenzukommen

Die CDU muß höllisch aufpassen, daß sie nicht nach der SPD die nächste und damit letzte Partei wird, die als Volkspartei ausgedient hat.

In Baden-Württemberg ist Grün schon längst das neue Schwarz. Der bisherige Ministerpräsident ist auch der neue: Winfried Kretschmann. In Rheinland-Pfalz siegte wiederum Malu Dreyer massiv gegen den Bundestrend. Die alte und neue Ministerpräsidentin der SPD steht für eine Einheit, nach der sich die Bundespartei und der Bundeschef sehnen: die Einheit von Person, Partei, Programm.

Und schon wieder werden Zweifel genährt: Zwar wird der Unmut in Deutschland über die andauernden Beschränkungen immer größer. Aber offensichtlich wollten die Wähler in der Pandemie keinen Wechsel an der Spitze ihrer Länder. Das könnte für den CDU-Vorsitzenden Armin Laschet ein kleiner Hoffnungsschimmer sein. Denn es würde bedeuten, daß bei der Bundestagswahl im September auch die Union recht gute Karten



In der Corona-Misere aus dem Hilfsraster gefallen: Künstler demonstrieren für wirksame Unterstützung für Solo-Selbständige.

hätte, wieder die Nummer eins zu werden und das Kanzleramt zu erhalten. Doch diese Ableitung ist nicht zulässig – grundsätzlich nicht und erst recht nicht in diesem Fall.

Bis vor kurzem hatte das Tandem von CDU und CSU noch gehofft, bei den Entscheidungen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz Mut tanken zu können für die Bundestagswahl Ende September. Dabei präsentiert sich die Union den Wählern erstmals seit 16 Jahren ohne ihre heutige Bundeskanzlerin Angela Merkel, die sich aus der Politik zurückzieht. Doch die langsame Impfkampagne und die Skandale um Bereicherung und verdächtige Lobbytätigkeit ließen diese Hoffnung hinwegschmelzen.

Das Rennen um die Nachfolge von An-

gela Merkel ist durch die historisch schlechten Ergebnisse ihrer Partei bei den Landtagswahlen, die den Beginn des Bundestagswahlkampfes markieren, wieder völlig offen. Die Abfuhr an den Wahlurnen deuten darauf hin, daß die Dominanz, die die CDU seit Beginn der Pandemie genossen hat, nach dem Korruptionsskandal und wachsender Unzufriedenheit mit dem Umgang mit der Corona-Krise nicht auf ewig festgeschrieben ist. Das dürfte den politischen Druck auf Laschet erhöhen und seinem Erzrivalen, CSU-Chef Markus Söder, nachträglich rechtgeben.

„Es wird einsam um Angela Merkel. Ihre Fraktion wird die Aussicht auf Mandatsverluste bei der Bundestagswahl im September nicht stillschweigend hinnehmen.

Entscheidende Auswirkungen dürften die Resultate auf die Ambitionen des neuen CDU-Vorsitzenden Armin Laschet haben und auf die Koalitionsarithmetik bei künftigen Wahlen. Die Raffgier einiger Unionsabgeordneter, die sich in der Pandemie eine goldene Nase verdienten, hat Laschet nicht zu verantworten. Angesprochen ist er dennoch. Bisher fand er nicht die richtigen Worte, um eine verunsicherte Partei aufzurichten und auszurichten“, urteilte die hochangesehene NZZ aus der Schweiz dazu.

Die Stärke der Grünen ist die Schwäche der bisherigen Volksparteien

Richtig, die historisch schlechten Resultate der CDU bei den Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sind auch die Quittung für die gekippte Stimmung im Land und für eigenes Versagen. Einiges spricht dafür, daß die CDU bis zur Bundestagswahl im Herbst nicht mehr zur Dominanz des ersten Pandemiejahres zurückfinden wird. Viel Vertrauen in die Partei machte sich bis heute an der Kanzlerin fest, und die tritt bald ab – und das Vertrauen findet schon seit geraumer Zeit keinen Halt mehr. Wer Merkel nachfolgt, ist völlig unklar – selbst, ob es überhaupt jemand aus CDU oder CSU sein wird. Regierungen ohne existenzbedrohende Christdemokraten, sei es eine Ampel-Koalition mit Grünen, SPD und FDP oder ein Links-

bündnis, sind jedenfalls nicht mehr undenkbar.

Also, die Union schwächelt, die Grünen kleben ihr an den Fersen. Daß Winfried Kretschmann und Malu Dreyer ihre Wahlen gewannen, verwundert nicht. Überraschend ist vielmehr das Ausmaß der Niederlage der Christdemokraten in beiden Bundesländern. Ob dieser Trend bis zur Bundestagswahl im Herbst umgedreht werden kann, ist mehr als ungewiß, ja erscheint nahezu aussichtslos. Wenn jemand Helmut Kohl nach der ersten Bundestagswahl im vereinten Deutschland im Dezember 1990 vorausgesagt hätte, wie die politische Szene dreißig Jahre später aussehen würde, wäre der damalige Kanzler wahrscheinlich vor Lachen geplätzt. Die westdeutschen Grünen, die damals als eine Gruppe besessener Ökologen und politischer Idealisten galten, überschritten seinerzeit nicht einmal die Fünf-Prozent-Hürde. Doch die Vision, daß ein Politiker der pro-ökologischen und fortschrittlichen Grünen sogar Bundeskanzler werden könnte, ist inzwischen kein Wunschtraum mehr. Die Stärke der Grünen ist die Schwäche der bisherigen Volksparteien.

vermochte er bisher nicht einmal ansatzweise zu erklären. Vieles hängt davon ab, ob es Laschet gelingt, sich von Merkel zu distanzieren und mit dem Bild des „Weiter so“-Kandidaten zu brechen. Er hat kaum noch Zeit. Und er hört die Stimmen, die ihm signalisieren, daß der Wahlmotor der CDU nicht das Versprechen eines wirkungsvolleren Kampfes gegen die Pandemie sein kann, sondern vielmehr die Aussicht auf ein wirtschaftliches Entwicklungsprogramm für Deutschland

Und bei der SPD sieht es nicht besser aus. Was jetzt niemand ertragen kann, sind vollmundige Ankündigungen, Versprechen oder Schuldzuweisungen an den politischen Gegner, um die eigenen Umfragewerte zu verbessern. Doch die SPD hat jetzt schon Mühe, sich wie ein Teil der Regierung zu benehmen. Wenn Scholz, Laschet, Söder und Co. in den kommenden Monaten nicht mit Bedacht vorgehen, fliegt ihnen am Wahntag alles um die Ohren – und Grün triumphiert. Da mag der SPD-Kanzlerkandidat (zu) siegessicher tönen. Scholz macht einen maßgeblichen Denkfehler: Selbst wenn die Union die Macht verliert, heißt das noch lange nicht, daß die SPD den



Mißorganisation beherrschte das Impf-Management von Bundesregierung und Gesundheitsminister Spahn.

Und die Kanzlerin? Ihre Leute verbreiten die als Beruhigung gedachte Meinung, daß Angela Merkel den Vorsitz der Partei ja schon vor langer Zeit abgegeben habe. Aber das hilflose Dilettieren der alten Staatspartei CDU und ihrer Minister in der tiefsten Krise seit dem Krieg, das zu viele Leben und Existenzen gekostet hat, geht vor allem auf ihr Konto.

CDU und CSU verloren in der Corona-Pandemie ihren Ruf als verlässliche Regierungspartei, und daran hat Merkels Orientierungslosigkeit einen nicht geringen Anteil. Die Krisenpolitik läßt viele Menschen in Deutschland daran zweifeln, ob sie derzeit tatsächlich gut regiert werden. Wer unzufrieden ist, schaut sich eben nach Alternativen um.

Ratlos-Laschet?

Ähnlich verunsichert wie heute war die Partei letztmals am Ende der Ära Kohl, als sie von einer Spendenaffäre existenziell erschüttert wurde. Wie Laschet die CDU zurück in die Erfolgsspur führen will,

nächsten Bundeskanzler stellen kann. Ein Blick auf die aktuellen Umfragen genügt, um zu sehen: Stärkste Partei neben der Union sind im Bund derzeit die Grünen. Und die würden ganz sicher nicht die historische Chance verstreichen lassen, die Ampel-Koalition selbst anzuführen. Alleine die Schwäche der CDU ist also noch lange kein Sieg für die SPD.

Allerdings, die Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz haben die Perspektive einer Koalition aus Grünen, SPD und FDP im Bund wieder ins Gespräch gebracht. Erste Feststellung: Wie die Dinge derzeit liegen, wären dann die Grünen stärkste Partei in dieser Koalition. Warum sollten sie die Führung der SPD überlassen.

Zweite Feststellung: Will der Wähler eigentlich eine Ampel? Diese Frage haben die Wahlen in Wirklichkeit nicht beantwortet, obwohl die Spitzen der Bundes-SPD das in ihren Stellungnahmen suggerieren. Aber da ist wohl eher der Wunsch der Vater des Gedankens. ■



Winfried Kretschmann (Die Grünen): Wiederewählter Landesvater.



Nicolaus Löbel (li.), Georg Nüßlein (re.): Ich-bezogene, geldgeile Karrieristen.



Annalena Baerbock – die gescheiterte grüne Moralinstanz

Von Peter Helmes

„Die Grünen sind in Wahrheit gegen alles, was den Deutschen lieb ist. Sie sprechen über Moral und Klima, im Grunde aber wollen sie anderen ihren Lebensstil verordnen. Jetzt soll auch noch das Fliegen zum Luxus für wenige Reiche werden. So spaltet man das Land in diejenigen, die sich trotzdem alles leisten können, und den Rest.“

(Zitat aus „Tichys Einblick“)

Schmackhaft verpackte Indoktrinierung

Auf den ersten Blick sieht alles noch schön grün aus. Aber wo Menschen sind, da menschelt es – wie man an der Geschichte der Grünen-Frontfrau Baerbock studieren kann. Die Grünen heute treten auf wie eine fleischgewordene Moralinstanz. Das haben sie regelrecht zu einem Geschäftsmodell verfeinert: Zuerst Probleme erfinden und sich dann als Lösung anbieten. Das ist ihr Geschäftsmodell – simpel, aber durchschlagend, unter kräftigem Rückenwind der grünroten Medien. So durchschlagend, daß die Grünen lange Zeit über mangelnden Zuspruch und zunehmende Mitgliederzahlen nicht klagen konnten. Die Parolen, wie die von den Habecks und Baerbocks ausgegebenen, klingen denn auch so eingängig und zuckersüß, daß sie Mitläufer wie einen Magneten anziehen, die den ganzen Unsinn kritiklos als Heilslehre glauben, deren neuer „Gott“ die Umwelt ist. So sind die Grünen bei Licht betrachtet keine Partei im eigentlichen Sinne, sondern eine Pseudoöko-Sekte, die in der Politik unterwegs ist, um ihren Glauben durchzusetzen. Von diesem neuen „Gott“ namens Umwelt – und nur von ihm – erwarten sie Heil und Segen. Da zeigt sich der fundamentalistische Charakter der Grünen in seiner reinsten Form: Für diese grünen Fundamentalisten ist die Natur das Höchste, sie wird zur Übernatur. Und mit der Anbetung dieser Übernatur wird das von den Grünen messianisch geforderte neue Umweltbewußtsein gleichsam zu

einer neuen Religiosität.

Verbieten, verteuern, versteuern

Das ist sozusagen der theologische Aspekt der grünen Triebfeder, begleitet von einer schieren Lust an Verboten und dem Vergällen von Freuden. Erlaubt ist, was den Grünen gefällt. Dabei geht es den Grünen in Wirklichkeit nicht nur um Umweltschutz, sondern um eine tiefrote, neo-sozialistische Politik, die nach der Methode vorgeht: verbieten, verteuern, versteuern – in einem Land, das nur noch mit Bauchgrimmen „Deutschland“ genannt werden darf, weil „national“ nichts mehr sein darf, zumal „deutsch“ für die Grünen das Synonym für „böse“ zu sein scheint. Nichtsdestotrotz schicken die Grünen sich an, ab der Bundestagswahl im Herbst die Regierung zu übernehmen oder zumindest eine entscheidende Rolle zu spielen. Äußeres Zeichen dieses Willens war die Ausrufung einer „Bundeskanzlerkandidatin“. Diese Kandidatin verdient jedoch ein genaueres Hinschauen:

Annalena Baerbock – statt Stern eher Sternschnuppe

Das Leben hat für uns Menschen oftmals bittere Lehren parat – eine davon heißt: „Gut gemeint ist meist das Gegenteil von gut gemacht.“ Wie wahr! Diese saure Erfahrung haben die Grünen hinter sich bringen müssen. Geplant war eine neue grüne Ikone, ein „Star“ (Stern) am Öko-Himmel; herausge-

kommen ist vor allem viel heiße Luft – eine glatte Bauchlandung: Statt Stern eher Sternschnuppe, nicht Madonna, nicht Ikone, nicht tauglich. Gewogen und zu leicht befunden.

Zuvor hatte die Obergrüne noch mit vollen Backen posant: „Ein echter Wechsel liegt in der Luft...“ Wie denn, was denn? Wenn die Basis nicht einmal mitmachen darf, ist die Luft sehr dünn. „Klimaschutz“ – das scheint das einzige Thema zu sein, das sie beschäftigt. Daß „die Menschen da draußen“ vielleicht andere, existenziell bedeutende und bedrohliche Probleme haben – wen interessiert das? Baerbock sagt zwar irgendwann: „Ich weiß, wo den Menschen der Schuh drückt“. Das sagt sie aber mit so geringer Überzeugungskraft, als ob der Schuh ein bequemer Pantoffel wäre. Genauer hingehört, wird daraus eher kalt-schnäuzige Arroganz: Uns bedrückt der Klimaschutz, alles andere ist Nebensache – so würde die ehrlichere Botschaft lauten.

Man sah’s etlichen Gesichtern der Grünen auf ihrem letzten Parteitag an: Mehr Enttäuschung denn Begeisterung. Und der wahre Stern auf diesem

Wahlprogramm-Parteitag war nicht die „Bundeskanzlerkandidatin“ Annalena Baerbock, sondern ihr Stellvertreter Robert Habeck.

Die so hoffnungsvoll gestartete Kür hatte die Kandidatin selbst verbockt – Spötter sagen „verbaerbockt“: Mit (vermeintlich) sauberer Weste angetreten, häuften sich Pannen, Halbwahrheiten und Falschangaben – ob Lebenslauf oder Einkommen, kein Stein blieb auf dem anderen. Baerbock hatte (zu viele) Fehler gemacht. Statt trittsicher und perfektionistisch – wie Parteifreunde ihr gerne bescheinigen – wirkte sie plötzlich unprofessionell. Der nun fast siebzimal korrigierte Lebenslauf der Kanzlerkandidatin ist aber keine Panne, ist auch nicht von einem inkompetenten Mitarbeiter verfaßt worden, sondern Ausdruck einer wohl tief drinnen sitzenden Unsicherheit, ja Unreife – Ausfluß einer narzistischen Störung, die mehr hermachen will, als man vorzuweisen (und nachzuweisen!) hat.

Eine „gestandene Frau“ und zudem nicht unerfahrene Politikerin sollte es nicht nötig haben, mit mehr oder weniger Kleinigkeiten den eigenen Lebenslauf zu schönen – in einem Maße, das vermuten läßt, daß bei der Dame noch viel mehr im Argen liegen könnte. Es ist nicht die eine Unregelmäßigkeit, die eine Falschangabe, die eine Lücke in ihrer Selbstdarstellung, die uns aufhorchen läßt, nein, es ist die unglaubliche Zahl der Unregelmäßigkeiten, die stützig macht. Gekrönt wird dieses Märchengebilde von Momenten schierer Unkenntnis – etwa wenn sie die SPD mit Ludwig Erhard verwechselt und ausgerechnet der SPD – der einstigen Gegenpartei der Marktwirtschaft – die Vaterschaft an der Sozialen Marktwirtschaft zuerkennt. Das mag eine Freud-sche Fehlleistung gewesen sein, ist aber äußerst blamabel.

Wer das politische Geschäft kennt, weiß, daß dies unweigerlich in einer tiefen Vertrauenskrise endet. Wer in der freien Wirtschaft seine Lebensdaten fälscht, riskiert den (oft fristlosen) Raus-schmiß. In der Politik droht man durch solche Unwahrheiten das Teuerste zu verspielen: das Vertrauen. Und verlorenes Wählervertrauen zurückzugewinnen, ist ein fast aussichtsloses Unterfangen.

Wäre der „starke Mann an ihrer Seite“, Robert Habeck, ihr nicht zu Hilfe geeilt, stände die gewollte Kanzlerin in spe ganz blamiert da. Das Volk verzeiht Fehler, aber nicht bewußte Täuschungen. Der Glamour der Kandidatin zerfiel zu blassem Staub – ohne Glanz und Gloria. Eine einzige Blamage!

Und damit – eine weit schlimmere Begleiterscheinung – zerfiel der grüne Traum von einer besseren, weil grünen, Welt. Grün ist zwar die Hoffnung, wie der Volksmund sagt, aber in den letzten Wochen war diese Hoffnung in Windeseile verfliegen, die Umfragewerte sind im freien Fall (Stand Ende Juni 2021). Wer Kanzler(in) dieser Republik werden will, sollte zumindest auf festem Grund – und nicht auf zusammenge-zimmerten, fragwürdigen Lebenslauf-Fragmenten – stehen.

Annalena Baerbock,
„nicht tauglich“ – statt
Stern eher Stern-
schnuppe, nicht
Madonna, und nicht
Ikone.



Schwacher „Rettungsanker“ Bundesparteitag

Der Bundesparteitag der Grünen (Mitte Juni 2021) sollte der Rettungsanker in dieser Misere werden. Er wurde es nur halb. Zwar sind Annalena Baerbock und Robert Habeck dort mit 98,5 Prozent als Spitzenduo bestätigt worden, Baerbock zugleich als Kanzlerkandidatin. Trotzdem war sie nervös und wenig souverän. Am 2. Tag des Parteitages war sie fast nicht aufzufinden, sie hielt sich zurück und überließ lieber Habeck das Mikrophon. Es wirkte, als ob sich die Kanzlerkandidatin verstecken wollte.

Tags davor, am ersten Parteitagstag, hielt sie eine lange Rede, die aber – entgegen den Erwartungen ihrer Freunde – kein Glanzstück und schon gar kein Höhepunkt war. Die Fehler der vergangenen Wochen räumte sie zwar mit den ersten Worten ab, aber sie klangen wie eine Pflichtübung.

Man merkte Annalena Baerbock in jeder Phase an, daß sie schwer an ihrer verpatzten Führungsrolle und den sie dann begleitenden Fehlern und (Ent-)Täuschungen zu knabbern hatte – womit allzu deutlich wurde, daß der Vertrauensvorschuß nach ihrer Kür Ende April durch eigene Fehler vorzeitig aufgebraucht war. Der fatale Eindruck bleibt: Annalena steht auf wackligen Füßen – und benötigt Robert Habeck als Stütze. Von einer zukünftigen Kanzlerin, die eines der wirtschaftlich bedeutendsten Länder dieser Welt führen soll, erwartet man mehr Sicherheit, mehr „Standing“.

Robert Habeck, der wahre Debattenführer

Dieses Vertrauen genoß jedoch sichtlich die zweite Führungsfigur hinter Baerbock: Robert Habeck. Er griff immer wieder in die Diskussionen ein, riß auch schon mal das Debattensteuer rum, ermahnte die Zuhörer, er bekniete sie, er flehte, er beschwor sie – kurz, er spielte meisterhaft auf dem Klavier eines fesselnden Debattenführers und wurde damit zur Leitfigur des Parteitages. Er gab den Delegierten eine umfassende Perspektive von einer besseren, weil grünen, Welt – zumindest näherte er die Hoffnung darauf. Man konnte es fast greifen: Ihm nahmen die Parteifreunde den Ruf nach einem grundsätzlichen Politikwechsel gerne ab, weil er eine plausible Begründung dazu lieferte – vielleicht ein wenig philosophisch überlastet zwar (Kernpunkt: „Freiheit“), aber eingängig.

Habecks Selbstbekenntnis: Die „grüne Freiheit“ ist nicht frei

Aber auch hier folgte die Wahrheit auf dem Fuße: Das Stichwort „Freiheit“ war philosophisch gesehen gut gewählt und ließ Raum für viele Denkspiele. Doch ge-



Robert Habeck, das grüne „Freiheitsbekenntnis“ selbst entlarvt: Die grüne Freiheit ist nicht frei.

nauer betrachtet, paßt es nicht zu den Grünen; denn sie reden zwar gerne von Freiheit, legen sie aber in Fesseln. Es klingt wie bei Rosa Luxemburg: Du hast die Freiheit, alles zu sagen, was Du willst – solange es politisch korrekt ist. Wer diese politische Korrektheit mißachtet, hat die „Freiheit“ verwirkt.

So hat letztlich Habeck das grüne „Freiheitsbekenntnis“ selbst entlarvt: Die „grüne Freiheit“ ist nicht frei, sie ist geknebelt, gefesselt, gebunden – und damit keine Freiheit. Was wieder einmal beweist, daß die Grünen Gefangene ihrer zutiefst freiheitsfeindlichen Ideologie sind.

Die Parteispitze befiehlt, die Basis hat zu folgen

Die „Kür“ der grünen Kanzlerkandidatin hatte es zuvor bereits bewiesen: „Grüne“ Freiheit ist sehr relativ. In überkommener Altparteienmanier wurde das Spitzenduo Baerbock/Habeck nicht etwa durch einen innerparteilichen oder gar „basisdemokratischen“ Ausleseprozeß ausgewählt, sondern klammheimlich im Vorstandshinterstübchen ausgekungelt – Basisbeteiligung nicht erwünscht. Keine endlosen Debatten und Abstimmungsmarathons, wie von den Grünen jahrzehntelang praktiziert, sondern das krasse Gegenteil. Die Führung der grünen Partei wurde par ordre du mufti festgelegt: Robert und Annalena machen das unter sich aus! Basta! Keine Diskussion!

So waren letztlich die 98,5 Prozent Zustimmung der Delegierten zum Spitzenduo Baerbock/Habeck keine Überraschung, zumal Gentleman Habeck stets darauf achtete, Baerbock nicht in den Schatten zu drängen. (Gar mancher wird aber wohl mit dem Gedanken gespielt haben...)

Erstes Fazit: Die Partei steht hinter ihrer Spitze

Die Partei folgte in kritischen Punkten dem Kurs ihrer Spitze. Und der lautet, seit Baerbock und Habeck 2018 Vorsitzende geworden sind: Bloß nicht zu laut und zu viel Radikalität, bloß nicht zu viel Ehrlichkeit, sonst kann man im Zweifel gar nichts ändern, weil einen niemand mehr wählt. „Veränderung“, sagte Habeck in seiner Rede am Freitag, „ist nur möglich mit der Mehrheit der Menschen in Deutschland.“ Wie wahr! Aber da müssen „Annalena

und Robert“ noch kräftig an sich feilen.

Das Wahlprogramm der Grünen - ein Manifest des neuen, grünen Sozialismus

Unter dem Motto „Deutschland. Alles ist drin“ hatte der Bundesparteitag der Grünen das Programm zur Bundestagswahl am 26. September beschlossen. Der im März von der Parteispitze vorgelegte Entwurf wurde zwar in zahllosen Formulierungen verändert, aber nicht in den Kernaussagen. Umstritten war besonders beim Titel-Thema das Wort „Deutschland“. Viele Delegierte wollten es streichen. Da spottete die „Welt am Sonntag“ zu Recht, man könne dann gleich schreiben: „Grünes Wahlprogramm – alles ist drin. Außer Deutschland.“ Und so blieb es beim Wortlaut des ursprünglichen Entwurfs.

Die Grünen gieren nach der Macht

Auf dem Parteitag wurde immer wieder deutlich, daß die Grünen endlich wieder an die Macht wollen. Allzu radikale Projekte stören da nur. Das mag dem linken Parteiflügel nicht gefallen, doch Habeck und Baerbock sprachen es offen aus: Sie schauen auf die Mitte, da wo Mehrheiten gewonnen werden können.

Nach der Kandidatenkür Ende April waren die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Wahlkampf der Grünen eigentlich glänzend. Das ist vorbei, durch eigene Schuld verspielt. Ob die Partei und ihre Spitzenkandidatin jetzt wieder Tritt fassen werden, steht in den Sternen. Neue Fehler jedenfalls dürften jetzt aber nicht mehr dazukommen!

Und daß jeweils zwischen einem Drittel und einem Sechstel der Delegierten für die radikaleren Anträge stimmte, sollte der Parteiführung dennoch zu denken geben. Es ist ein Hinweis darauf, welche Debatten ihr bevorstehen, wenn sie tatsächlich eines Tages mitregieren sollte. Allerdings, der von manchen erwartete „Aufstand der Basis“ blieb aus. Die Reichen blieben fest geschlossen.

Das aber war nicht der Leistung der „Kanzlerkandidatin“ Baerbock zu verdanken, sondern gilt trotz ihrer Schwächen. Echte Kanzler(innen) sind aus einem anderen Holz. ■

Von Werner Heinrich (77)

Bedeuten schön klingende Attribute wie „jung, bunt, modern, welt-offen, vielfältig“, mit denen sich die Grünen gerne schmücken, etwas Positives? Kann sein, muß aber nicht.

„Jung“ kann im Einzelfall „ahnungslos“ bedeuten, „bunt“ für „durcheinander“ stehen, „modern“ für „neu, nicht bewährt“, „weltoffen“ für „wenig bodenständig/suchend“, „vielfältig“ für „mal hier mal da“ oder für „in mancherlei Hinsicht fehlerhaft“.

„Neu“ dürfte es jedenfalls sein, wenn eine Politikerin, die sich gar Kanzlerin



Gastkommentar

Werner Heinrich

„Enthaltensame“ Grüne

Keine Ahnung - keine Meinung

zutraut, sich noch in der Woche ihrer Inthronisierung als Kandidatin gleich zweimal bei wichtigen Abstimmungen per Enthaltung an der Verantwortung vorbeidrückt. So wie Annalena Baerbock es tat. In Übereinstimmung mit fast der gesamten Partei einschließlich ihres enttäuschten Mitbewerbers. Habeck wollte „nichts mehr, als dieser Republik als Kanzler dienen“. Vor dem Hintergrund seines früheren literarischen, glasklaren Eingeständnisses, daß er „Vaterlandsliebe stets zum Kotzen fand und mit Deutschland noch nie etwas anzufangen wußte und es bis heute nicht weiß“, bringt dies nicht wenige Menschen zum Nachdenken. Nach seinen Worten hat er es allein deshalb nicht zum Kanzlerkandidaten geschafft, weil er keine Frau ist. Fehlt ihm wirklich nur das „richtige“ Geschlecht?

Die Grünen im Bundestag haben sich beim Corona-„Not-Bremse“-Gesetz der Stimme enthalten. Und bei der Entscheidung über den Nachtragshaushalt. Angesichts der Tatsache, daß es hierbei um die Existenz so vieler Corona-geschädigter Menschen und Betriebe und die für den Bundeshaushalt wichtige Frage ging, ob die zulässige Neuverschuldung dieses Jahr auf 240 Milliarden Euro erhöht werden darf, wirkt dies irritierend und bestätigt erhebliche Zweifel an der Fähigkeit der Grünen zum Regieren und der richtigen Einstellung zu diesem Land.

Sind diese Grünen noch zu retten?

Ist Deutschland im Falle einer Regierungsmehrheit der Grünen noch zu retten? Angesichts der Begeisterung, den zahlreiche professionelle „Wahlhelfer“ der Grünen bei ARD, ZDF und so manchen anderen Medien lobhudelnd um Baerbock veranstalten, könnte man meinen, daß sie das Amt der Kanzlerin kaum noch verfehlen kann. Möglicherweise werden neben der Frau, die „vom Völkerrecht kommt“, und dem bedauernden Habeck, der „vom Bauernhof kommt“, noch einige andere reüssieren, die in den Augen der Grünen prädestiniert sind, nämlich Migrantinnen, denen

man noch schnell einen deutschen Paß gibt.

Das angestrebte Regieren dürfte nicht lange gutgehen. Ihre Ahnungslosigkeit in fast allen Politikbereichen, insbesondere Wirtschaft, Finanzen, Innere und Äußere Sicherheit, Außenpolitik, verheißt nichts Gutes. Noch bedrohlicher für den Fortbestand der Gesellschaft und des Friedens wirkt die von den Grünen angestrebte weitere Migration zahlenmäßig unbegrenzter Scharen. Diese Menschen – meist junge Männer aus Afrika und Asien – können rasch ein geordnetes Gemeinwesen zum Auseinanderbrechen bringen. Eine solche Migration birgt ein gefährliches Potential an sozialem Sprengstoff. Sie ist das größte gegenwärtige Problem – noch vor Klima und Umwelt. Die wegen der hohen Anzahl nicht mehr verkraftbare Integration von Menschen aus anderen Kulturkreisen führt zu Belastungen für den Staat in Bezug auf Wohnraum, Erziehung, Ausbildung, Betreuung und Versorgung und damit in Bezug auf den gesamten Sozialhaushalt unseres Staates.

Warum CDU/CSU und FDP und verantwortungsbewußte Journalisten, deren Denkweise von Vernunft und nicht von Ideologie geprägt ist, diese Gefahren nicht schon längst anprangern, ist ein Rätsel. Offenbar hat insbesondere die Union einfach nicht die Courage, endlich aufzustehen und ihre Erkenntnisse und die lebensfremden Verirrungen der Grünen deutlich beim Namen zu nennen. Warum schweigen sie so lethargisch? Befürchten sie den zu erwartenden organisierten und vereinten medialen „Shitstorm“ (Internet-Netze), der mittlerweile jeden im Land überfällt, der etwas Richtiges sagt, sobald nur die AfD dasselbe (Richtige) sagt? Das läuft auf die unsinnige Forderung hinaus, bewußt immer dann etwas Falsches sagen zu müssen, wenn die AfD etwas Richtiges zu einem bestimmten Thema sagt! Davon darf es nicht abhängen! Sonst werden die Koordinaten dessen, „was man schicklich sagen darf“, immer weiter und weiter nach links verschoben, wie der „Fall Maßen“ exemplarisch belegt.

Der SPIEGEL goß als erstes Medium Wasser in den Wein der Euphorie um den

neuen weiblichen Liebhaber, dessen Herz für „Europa“ schlägt, indem er belegte, daß so manche der Baerbock-Thesen, die ihr so leicht über die Lippen gehen, keineswegs mit bekannten und feststehenden Positionen der EU kompatibel sind, und ihre Aussagen allgemein bislang als merkwürdig „wolzig“ einordnete. Alle, die ich kenne, sind für eine Rettung des Klimas, der Umwelt, ja, der ganzen Welt, einschließlich Bewahrung der Schöpfung für die folgenden Generationen. Schon mit dem bloßen aggressiv-kompromißlosen verbalen Einfordern dieser hehren Ziele und anderen, sich nach Aufbruch nur anhörenden Parolen, wie „Wechsel, Veränderung, Neuerungen“, – „Von hier an anders!“ – die wache Menschen hellhörig machen könnten, haben die Grünen die Zuneigung vieler Wähler, weiter Teile der jüngeren und sogar der älteren Generation gewonnen. Daß es mangels Kompetenzen, Wissen und Geld gerade die Umwelt-Partei ist, die solche Ziele zuallerletzt umsetzen und verwirklichen kann, gerät bei all der medialen Begeisterung aus dem Blickfeld. Die bloße wortreiche Benennung der Ziele wird vornehm mit deren Umsetzung verwechselt.

Verstärkt wird die Chance der Grünen auf das Erklimmen der Regierungsspitze aus heutiger Sicht durch Journalisten, die sie seit geraumer Zeit wohlwollend bis lobend beurteilen und in Interviews durch unkritische Fragen und fehlendes Nachbohren gut aussehen lassen und auf keine noch so offensichtliche Widersprüchlichkeit und Unmöglichkeit der Umsetzbarkeit hinweisen. Aktuell gilt es nichts, daß die Menschen in diesem Land trotz vieler Unzulänglichkeiten der zumeist regierenden CDU/CSU die letzten 70 Jahre bestens bei florierender Wirtschaft und mit meist guten Arbeitsplätzen, Wohnraum und Wohlstand für fast alle in Frieden und Freiheit verträglich und auskömmlich zusammengelebt haben. Derzeit hört man: „So wie bisher kann und darf es nicht weitergehen. Es muß sich etwas ändern, am besten alles und schnell!“

Doch nicht etwa so, wird mancher Informierte fragen, wie es in den Bundesländern Berlin und Bremen, wo die Grünen bereits mit an der Macht sind, heute schon tagtäglich zu erleben ist? Wessen Vorstellungskraft über die Zustände nicht ausreicht, dem sei noch vor der Wahl ein gelegentlicher Spaziergang durch Quartiere in Berlin-Kreuzberg und -Neukölln anempfohlen. Dabei geht es nicht um Rassismus oder Diskriminierung, sondern um die wertneutrale Besichtigung der ungeschminkten Folgen Rot-Rot-Grüner Einwanderungs- und Sozialpolitik. Darüber berichten viele Medien freilich wenig bis gar nicht. Immerhin beschrieb der SPIEGEL das Motto des Regierens in Berlin treffend mit den Worten: „legal, illegal, scheißegal!“! Hauptsache „anders“: oft rechtswidrig, manches Mal verfassungswidrig, nicht von Verstand und Rechtslage dominiert, sondern von Ideologie (fehl-)geleitet. ■

Kinder-Ausverkauf durch GRÜN

Von Schwester Maria Anja Henkel

Kinder oder Klima?

Die verrückteste der grünen Ideen ist: Auf Kinder wegen des Klimas zu verzichten! Haben Sie schon gewußt, daß Sie ein „Klima-Schädling“ sind? Nein? Dann haben Sie die Natur noch nicht genügend vergötzt. Der aktuelle Anlaß: Ein zweites Buch von Lehrerin und Autorin Verena Brunschweiler ist auf den Markt gekommen und heizt die Debatte vom Frühjahr 2021 über die von den GRÜNEN geforderte Abschaffung der §218/219a an. Kinderfeindliches Klima in Deutschland auf. Verena Brunschweiler gießt Öl ins Feuer mit ihren beiden Büchern: „Kinderfrei statt kinderlos“ (2019) und „Childfree Rebellion“ (2020). Kindergeld gehörte abgeschafft, Schwangere störten den Betriebsablauf. Sie selbst ist eingeschworene Feministin, kritisiert Frauen, die sich zum „Gebären von Kindern herablassen“. Kinder belasteten das Klima, argumentiert Brunschweiler, so daß es besser sei, erst gar keine Kinder zu bekommen. Eine wissenschaftliche Studie scheint ihre Aussagen zu belegen: Für ein Kind werden durchschnittlich 58,6 Tonnen CO2 im Jahr ausgestoßen. Weniger Kinder gebären heißt also, „CO2 einsparen und dem Klima-Wandel entgegenwirken.“ Für Verena Brunschweiler sind – und das steht hinter der Kinderfeindlichkeit und absolut unlogischen und verfehlten Verknüpfung mit dem Weltklima – ein Bild von Müttern als „willenlose Gebärmaschinen, die dem Patriarchat auf den Leim gegangen sind und so gehirngewaschen sind, so daß sie glauben, Glück und Erfüllung in vollen Windeln zu finden.“ Nichts hat sie begriffen von der Liebe zwischen Mutter und Kind. Nichts vom Schöpfungsauftrag GOTTES. Stattdessen folgert sie: „Wie ich lebe, ist klimapolitisch immer noch besser, als Kinder in die Welt zu setzen.“ Leider sind diese Ansichten nicht veraltet, sondern Teil des Regierungsprogramms der GRÜNEN, die im September 2021 bei den Bundestagswahlen an die Macht streben. Die Grünen fordern in ihrem Wahlprogramm die Abschaffung der Abtreibungs-Paragrafen 218 und 219a, d. h. Tötungs-Erlaubnis für Ungeborene bis einen Tag vor der Geburt. „Für uns Grüne ist klar, im



Schwester Maria Anja (49) gehört zum Orden der Rosarier, ist virgo consecrata und Autorin zahlreicher Bücher.

Zentrum einer Regelung von Schwangerschaftsabbrüchen muß die Selbstbestimmung von Frauen und gebärfähigen Menschen stehen“, so die Sprecherin der Grünen, Ulle Schauws, im Mai 2021 zum „Spiegel“.

Christen in der Politik: Zeigt Profil!

Christen in der AfD und allen voran die CDU/CSU müssen diesem kinderfeind-

lichen Gesellschaftsbild öffentlich widersprechen. Doch derzeit wagt keine Partei, GOTT und Kinder für absolut vorrangig zu erklären. Ohne Mütter und Kinder werden die Deutschen bald kulturell überfremdet werden durch gebärfreudige islamische Familien. Das Elend des Jahres 2021 ist nicht zuerst Corona oder der Islam, sondern der mangelnde Wille der Deutschen zum christlichen Glauben und zum Kind. Beides erfordert Selbstlosigkeit und Liebe. Schon jedes 12-Wochen-Baby im Mutterleib hat Empfinden seit der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle, ist ein echter Mensch, ein Lebewesen. Es kann schon die Stimme seiner Mutter von anderen Stimmen unterscheiden. Doch darf – so die GRÜNEN – dieses Lebewesen mit einer langen Nadel mit starker Salzlösung „abgetrieben“ werden, wenn die Mutter andere Pläne mit ihrem Leben hat, als Mutter zu werden. Zum Beispiel, im Beruf Karriere zu machen, oder sich dem Naturschutz zuzuwenden. Klima gerettet!

Weg mit den neuen Regenbogen-Fahnen!

Nur wenn die Christenheit wieder einen tiefen GOTTES-Glauben und Mut zu Kindern und Familie hat, kann sie die Klima-Vergötzung der GRÜNEN überwinden. Bunte Regenbogenfahnen an Kirchtürmen als Zeichen einer neuen katholischen Religion sind der falsche Weg, denn sie fordern den Segen für Dinge, die in



Wer die Mutter-Kind-Bindung ablehnt, widerspricht den ersten 9 Monaten seiner eigenen Existenz.

Ulle Schauws (55), Sprecherin der GRÜNEN, wohnt mit ihrer Lebensgefährtin in Krefeld.



Der Regenbogen – das Bundes-Zeichen zwischen GOTT und Mensch (1 Mos 9, 12) – wird mißbraucht, wenn Segen für die Sünde gefordert wird.



der Bibel als Sünde verurteilt werden – sei es Homosexualität oder der Herrschaftsanspruch von „Maria 2.0“. Alles sind Ausflüchte und ein Weglaufen von GOTT-Vertrauen, Demut und Opferbereitschaft. Der Mensch ist als Mann und Frau geschaffen mit GOTTES Auftrag, sich die Erde untertan zu machen, GOTT zu suchen und zu dienen, um dereinst die ewige Seligkeit zu erlangen. Dazu gehört auch das Zeugen von Kindern in einer Ehe von Mann und Frau und die Erziehung zu GOTTES- und Nächstenliebe. Wehe den Bischöfen vor GOTT, die solche Regenbogen-Fahnen nicht abhängen lassen, und dreimal Wehe denjenigen, die sie eigenmächtig aufhängen – gegen GOTTES Gebote und gegen das Veto vom Frühjahr 2021 aus Rom.

Was grünt, muß noch lange nicht blühen

Haben Sie Mut zu weiteren Kindern, Mut zum Kampf für ein christliches Deutschland, helfen Sie kinderreichen Familien und den Ungeborenen! Ein Recht auf „Abtreibung“ ab der Empfängnis – wie es die GRÜNEN einführen wollen, wenn sie im September die Regierung in Deutschland übernehmen würden – ist die Legalisierung von Mord ersten Grades. Noch ist Deutschland nicht verloren, wählen Sie bitte nur eine Partei, die von GOTT her denkt und „Abtreibung“ konsequent verbietet. GOTT gehört die erste Stimme! Sonst droht eine Vergötzung des neuen „Umwelt-Gottes“.

Die Linkspartei ist „rechtsidentisch“ mit der SED

Für Geld schluckt die Linke eine Kröte

Von Hans-Jürgen Irmer
Mitglied des
Deutschen Bundestages

Die mehrfach im Wortbegriff gewendete Linkspartei – von der SED über die PDS bis zur Linkspartei PDS und zur heutigen „Die Linke“ – hat sich inhaltlich nicht verändert, was die Grundzüge angeht. So hat der damalige Schatzmeister Karl Holluba 2009 angesichts eines Gerichtsverfahrens in Form einer eidesstattlichen Versicherung erklärt, daß, in Kurzform formuliert, die Linke rechtsidentisch mit der SED sei.



Hans-Jürgen Irmer

Schwieriges Unterfangen für die SED/Linkspartei, weil man politisch damit natürlich angreifbar ist und bestätigen mußte, was politisch interessierte Menschen ohnehin wissen, daß die Linke auch inhaltlich vielfach identisch mit der Sozialistischen Einheitspartei der „DDR“ ist. Das war die Kröte, die man schlucken mußte, um letzten Endes an die Gelder der SED zu kommen, die auf Konten eingefroren waren und die man haben wollte. Es sind ohnehin immer noch Milliardenbeträge offen aus SED-/DDR-Zeiten, von denen niemand weiß, wo sie abgeblieben sind. „Niemand“ ist vielleicht falsch, es wird einige wenige in der sprachlich gewendeten SED geben, die das wissen. Man könnte ja einmal Gregor Gysi als letzten SED-Vorsitzenden fragen, ob er etwas davon weiß.

Kommunismus bleibt ihr Ziel

Die frühere Parteivorsitzende Gesine Lötzsch hatte sich vor wenigen Jahren anlässlich der Luxemburg-Konferenz in der Tageszeitung „Junge Welt“ dafür ausgesprochen, den Kommunismus als Fernziel der Partei zu erreichen. Dies gab Kritik. Unterstützung erhielt sie vom damaligen Bundesgeschäftsführer des Sozialistischen Studentenverbandes (SDS), der den positiven Bezug auf den Kommunismus sehr begrüßte und darauf hinwies, daß die bisherigen Versuche zur Erreichung der klassenlosen Gesellschaft, also des

Kommunismus, vielleicht doch nicht so ganz erfolgreich waren, weil es eben auch Verbrechen gegeben habe, die – und jetzt kommt die Dialektik, der Zynismus – häufig auch an „aufrechten“ Kommunisten verübt worden seien. Damit werden aus Tätern Opfer gemacht.

Warum Linke den Verfassungsschutz ablehnen

Angesichts der Tatsache, daß der Verfassungsschutz sieben Gruppierungen innerhalb der Linkspartei beobachtet, nimmt es nicht wunder, daß die Linkspartei seit Jahren auf die Abschaffung des Verfassungsschutzes drängt. Wie man dann im Übrigen nach erfolgter Abschaffung rechtsradikale Umtriebe in Deutschland, derer es leider auch genügend gibt, in den Griff bekommen kann, das bleibt das Staatsgeheimnis der SED/Linkspartei.

Beobachtet werden:

1. „Die Kommunistische Plattform“ der Partei, ein, wie der Verfassungsschutz formuliert, offen extremistischer Zusammenschluß innerhalb der Partei. Diese Gruppe bekennt sich zum Kommunismus und marxistisch-leninistischen Traditionen. Prominentestes Mitglied Sahra Wagenknecht, deren Mitgliedschaft derzeit, vermutlich aus strategischen Gründen, ruht.
2. Die „Sozialistische Linke“, die neomarxistische Positionen vertritt und das Terrorregime der „DDR“ als „legitimen Versuch, auf deutschem Boden eine Alternative zum Kapitalismus aufzubauen“, bezeichnet.
3. Die Arbeitsgemeinschaft „Cuba Si“. Sie ist für die Solidarität mit der kubanischen kommunistischen Regierung.
4. Die „Antikapitalistische Linke“. Sie fordert die Überwindung der jetzigen Gesellschaftsordnung durch einen Bruch mit der kapitalistischen Eigentumsstruktur. Bekanntes Mitglied Ulla Jelpke, Mitglied im Innenausschuß des Bundestages.
5. Das „Marxistische Forum“, das die „DDR“ glorifiziert.
6. Der „Geraer/Sozialistische Dialog“. Die Gruppe setzt sich dafür ein, marxistisch-sozialistische Positionen innerhalb der Partei zu stärken.



Bodo Ramelow (li.) und Gregor Gysi: Die Stimmen von Linksextremisten nicht abgelehnt.

Ex-Vorsitzende Gesine Lötzsch: „Kommunismus als Fernziel ausgeben!“

7. „Marx 21“, ein trotzkistisches Netzwerk, das derzeit kein anerkannter Zusammenschluß innerhalb der Linkspartei ist, wobei die Gruppierung versucht, deutlich zu machen, daß die Zukunft dieses Staates nur in der Errichtung einer kommunistischen Gesellschaftsordnung bestehe. Soweit in Kürze, was sich alles unter dem Deckmantel der Linkspartei verbirgt. Die Vertreter dieser Gruppen haben teilweise Rede- und Stimmrecht auf Parteitag der SED/Linkspartei. Es ist nicht bekannt, daß Bodo Ramelow es abgelehnt hat, bei der Bewerbung um Parteiämter von diesen Vertretern Stimmen zu bekommen. Soweit zum Bürger Ramelow.

Zweischneidiges Geständnis: Karl Holluba bestätigte eidesstattlich, daß die Linke rechtsidentisch mit der SED sei.



Nichts wird so bleiben, wie es einmal war

Warum es zum Staatsbankrott kommen wird



Schlange vor dem Jobcenter: Die wahre Arbeitslosigkeit ist weit schlimmer als die offiziell verkündete.

Von Dr. h.c. Michael Grandt
Corona hat uns immer noch fest im Würgegriff. Aber schon längst geht es nicht mehr nur um die gesundheitlichen Aspekte der Pandemie, sondern auch um die wirtschaftlichen Folgen, die dramatisch sind. Die Lage ist schlimmer als jemals zuvor. Viel schlimmer. Selbst die Kanzlerin mußte im Herbst 2020 zugeben: „Es stehen uns sehr, sehr schwere Monate bevor!, und es werde nichts so bleiben, wie es war.“ In der Corona-Krise explodieren die globalen Staatsverschuldungen in einem bisher nie dagewesenen Ausmaß. Sicher ist, die Seuche hat jetzt schon mehr Schaden angerichtet, als die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009. Es wird Jahrzehnte – und meiner Einschätzung nach Generationen lang dauern, bis die Finanzmärkte und die Staaten sich wieder ganz davon erholt haben werden, wenn überhaupt.

rona-Krise erreichen bislang unvorstellbare Dimensionen. Der Internationale Währungsfonds (IWF) bezifferte die weltweiten Hilfsprogramme auf rund acht Billionen (!) US-Dollar. Diese, in der Geschichte der Menschheit bisher einzigartigen, Geldorgien der Staaten werden Wohlstand kosten und manchen Staat in den Bankrott treiben. Ganz vorne mit dabei sind die de facto bankrotten Länder wie Italien, Spanien, Griechenland, Malta und Zypern oder Portugal, die schon vor Corona größte Mühe hatten, ihre Kredite zu bedienen. Aber auch



Dr. h.c. Michael Grandt ist ausgewiesener Finanzexperte mit Weitblick.



Die Ära Merkel könnte nach 16 Jahren mit einem wirtschaftlichen Knall enden. Ihr Vermächtnis ist ohnehin beschädigt.

Die fetten Jahre sind vorbei

Wir müssen uns damit abfinden: Die „fetten“ Jahre sind vorbei. Unser Wohlstand wird sich drastisch verringern, und zu all dem kommt noch die Hysterie der Linken und der grünen Klimafaschisten, die unsere Gesellschaft und unser Finanz- und Wirtschaftssystem komplett verändern wollen. Zusätzlich noch der Ausstieg aus der Kohleverstromung, der für den Bund rund 40 Milliarden Euro teuer werden wird, und zwar ohne die immensen Ausgaben für das „Klimapaket“, die ebenfalls auf eine zweistellige Milliardensumme geschätzt werden. Und obendrauf kommen noch der Atomausstieg (etwa 46 Milliarden Euro) und der EU-Greenddeal, der Deutschland zusätzlich rund 20 Milliarden Euro kosten wird.

Irgendwann ist Zahltag

Die soziale Spaltung unserer Gesellschaft durch die absehbaren Folgen der Corona-Pandemie, der Wirtschafts- und Finanzkrise, höherer Arbeitslosigkeit, Probleme mit der Migration und der Zunahme von Armut, wird sich exorbitant vertiefen. Innere Unruhen, wie wir sie in den letzten Monaten schon erlebt haben, werden zunehmen. Die staatlichen Hilfsprogramme in der Co-

scheinbar „solvente“ Staaten wie Frankreich oder Großbritannien „wackeln“. Von den osteuropäischen Staaten ganz zu schweigen, mit denen vor allem österreichische Banken Kreditgeschäfte in Milliardenhöhen laufen haben. Fallen die Länder auf dem Balkan, Rumänien, Polen oder die Ukraine, sind die österreichischen Banken erledigt. Sind diese erledigt, dann fallen andere europäische Länder, mit dabei: Deutschland als Hauptfinanzier der EU. Auch hierzulande ist klar: Die oben genannten Summen für die Überwindung der wirtschaftlichen und finanziellen Probleme durch die Corona-Krise, den Lockdowns und die EU-Hilfsprogramme werden die Kassen der Länder und des Bundes auf Jahre hinaus belasten. Fakt ist, die Steuereinnahmen werden nicht ausreichen, um solche gigantische Summen (für die EU und Deutschland) zu begleichen. Denn der Fiskus erleidet aufgrund der Krise schon jetzt einen dramatischen Steuerrückgang. Aber irgendwann ist Zahltag.



„Fridays For Future“ rufen zum „Streik fürs Klima“ auf. Ergebnis: Beschleunigung der wirtschaftlichen Schiefelage.

Droht der deutsche Staatsbankrott?

Diese Frage ist eigentlich blasphemisch und dürfte so nie gestellt werden. Doch in Zeiten der Corona-Schuldenkrise ist sie wohl legitim. Das Finanzministerium rechnet mit mehr als 1,5 Billionen (sic!) Kosten durch die Pandemie, eine Summe, die alles bisher Dagewesene übersteigt. Tendenz steigend, da nach dem Teil-Lockdown im

November 2020 und dem Voll-Lockdown im Dezember 2020/Januar 2021 noch weitere folgen würden. Wir tänzeln am Rand des Vulkans, das ist vielen noch gar nicht so klar. Wer vorausdenkt, ist deshalb klar im Vorteil. Die wirtschafts- und finanzpolitischen Indizien, die für einen mittelfristigen deutschen Staatsbankrott sprechen, möchte ich nun anführen. Sie werden in dieser zusammenfassenden Form nirgendwo publiziert, nur in Häppchen, damit das vermeintlich „positive“ Gesamtbild, das

Horrorliste an Steuern und Abgaben

man verzweifelt aufrechterhalten will, nicht zerstört wird: Weniger Steuereinnahmen.

Zu allem Übel brechen gleichzeitig auch noch die Steuereinnahmen weg. Bund, Länder und Gemeinden mußten 2020 mit knapp 100 Milliarden Euro weniger auskommen, als bisher prognostiziert. Bis im Jahr 2024 könnten sogar 316 Milliarden Euro weniger in die Kassen kommen oder auch noch viel mehr. Mein Buch „Vorsicht Enteignung! Der Griff nach Ihrem Vermögen“ enthält eine Horrorliste der Steuern und Abgaben, 41 Möglichkeiten, wie sich Olaf Scholz Ihr Geld holen wird, um die immensen Schulden und Steuereinnahmen-Rückgänge zu kompensieren.

Untilgbare Staatsschulden

Deutschlands Staatsverschuldung könnte aufgrund der Corona-Pandemie auf 80 bis 90 Prozent anwachsen. Aber auch das ist nur die halbe Wahrheit. Denn diese Zahlen berücksichtigen nicht die implizite Verschuldung („versteckte Verschuldung“) die sich aus der Höhe der zukünftigen staatlichen Zahlungsverpflichtungen, wie etwa Renten- oder Pensionszahlungen und zukünftige Aufwendungen für die Sozialsysteme ergibt. Wenn man die Staatsschulden also „richtig“ rechnen will, muß man diese außerbilanziellen Belastungen dazuzählen. Dann ergibt sich ein noch dramatischeres Bild.

Die „Generationenbilanz“ der Stiftung Marktwirtschaft ergab die Gesamt-Staatsverschuldung (implizit und explizit) von sage und schreibe 6,7 Billionen Euro. Das ist mehr als das 3-fache der offiziellen Schuldenzahl – und dabei sind die 1,5 Billionen Corona-Kosten noch gar nicht eingerechnet!

Die Staatsschulden werden zudem nicht wie bei einem Annuitätendarlehen konstant abgeführt, sondern können sich sogar noch steigern, wenn die Neuverschuldung höher ist als die Tilgung, was in der Corona-Zeit der Fall ist. Jetzt schon würde Deutschland bis zu 200 Jahre benötigen, um die bestehenden Schulden abzubauen. Ich möchte auch zu bedenken geben, daß wir uns gegenwärtig in einer Niedrigzinsphase befinden, was bedeutet, der deutsche Staat muß verhältnismäßig niedrige Zinsen auf seine Schulden bezahlen. Wenn die Zinsen jedoch steigen – und das werden sie irgendwann, wird die Refinanzierung noch schwieriger und die Schuldenlast immer größer.

Doch die Schulden betreffen nicht nur den deutschen Staat. Auch Banken, Unternehmen und Privathaushalte sind hoch verschuldet und zwar mit rund fünf Billionen Euro (exklusive Corona-Kosten, die noch dazu kommen). Somit beträgt die Gesamtverschuldung in Deutschland rund 13 Billionen (sic!) Euro. Diese Schul-

den sind mit „normalen Mitteln“ nicht mehr zu tilgen. Verbindlichkeiten in dieser Größenordnung kann der Staat nie wieder zurückführen, wenn nichts Einschneidendes geschieht. Das „Einschneidende“ wäre eine Währungsreform im Vorfeld eines Staatsbankrotts.

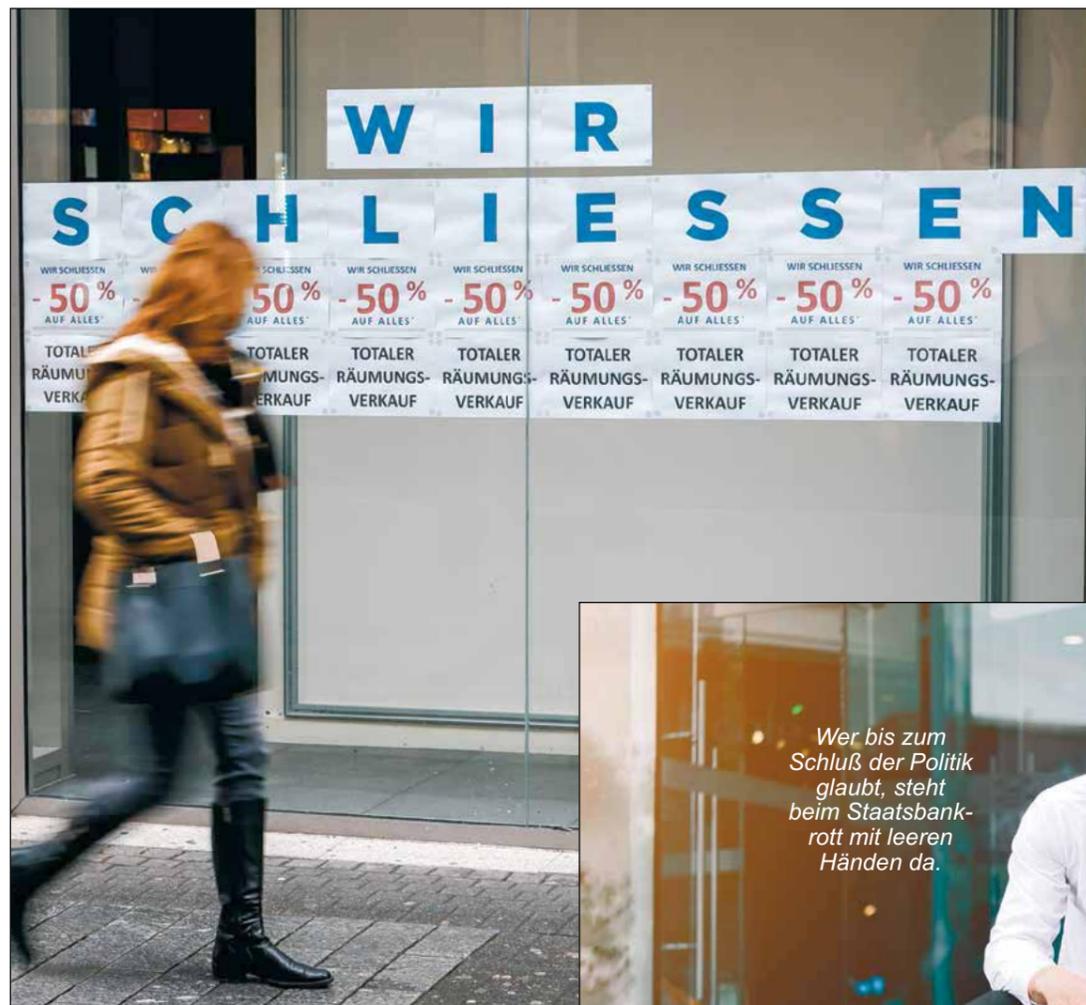
Verwerfungen an der Börse: Der März 2020 war weltweit der schwärzeste Monat seit 1945. Der Deutsche Aktienindex (DAX) brach innerhalb weniger Tage um 40 Prozent ein. Auch die wichtigen anderen Indizes wie Dow Jones, S&P und Nikkei verloren jeweils mehr als ein Viertel ihrer Substanz. Weltweit sieht es noch viel schlimmer aus: Nach Schätzungen der Asiatischen Entwicklungsbank (ADB) könnte die Weltwirtschaft bis zu 8,8 Billionen Dollar einbüßen. Das entspräche bis 9,7 Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts. Seitdem fahren die Börsen Achterbahn, keiner weiß, wie es enden wird. Weniger Wirtschaftsleistung: Die dramatische Lage in unserem Land wird zwar (noch) von Konjunkturprogrammen und Finanzspritzen übertüncht, aber das wird nicht mehr lange andauern. Unsere Wirtschaft ist nämlich Corona-geschädigt oder wie es die BILD korrekt ausdrückte: „Corona-kaputt“. Produktion, Industrieaufträge, Bau, Einzelhandel – überall wurden und werden immer noch heftige Einbußen verzeichnet. In Deutschland drohen die meisten Firmenpleiten nach dem Zweiten Weltkrieg.

Die Exporte Deutschlands sind eingebrochen, ganze Branchen stehen vor dem Aus. Die Bundesregierung rechnet mit der schwersten Rezession der Nachkriegszeit. Die Konjunkturprognosen der Wirtschaftsinstitute pendeln sich bei einem Minus des BIP von 6 bis 7 Prozent ein, eine volkswirtschaftliche Katastrophe im Angesicht von 13 Billionen Euro Schulden.

Bis Herbst 2021 erwartet der Mittelstand zudem eine Corona-Pleitetwelle: eine starke Zunahme von Unternehmensinsolvenzen und ein massiver Verlust von Arbeitsplätzen. Das jedenfalls sagte der



In dieser Broschüre: Nützliche Tipps, wie Sie Ihr Ersparnis schützen können.



Räumungsverkauf: Corona gibt gerade dem mittelständischen Einzelhandel den Rest.

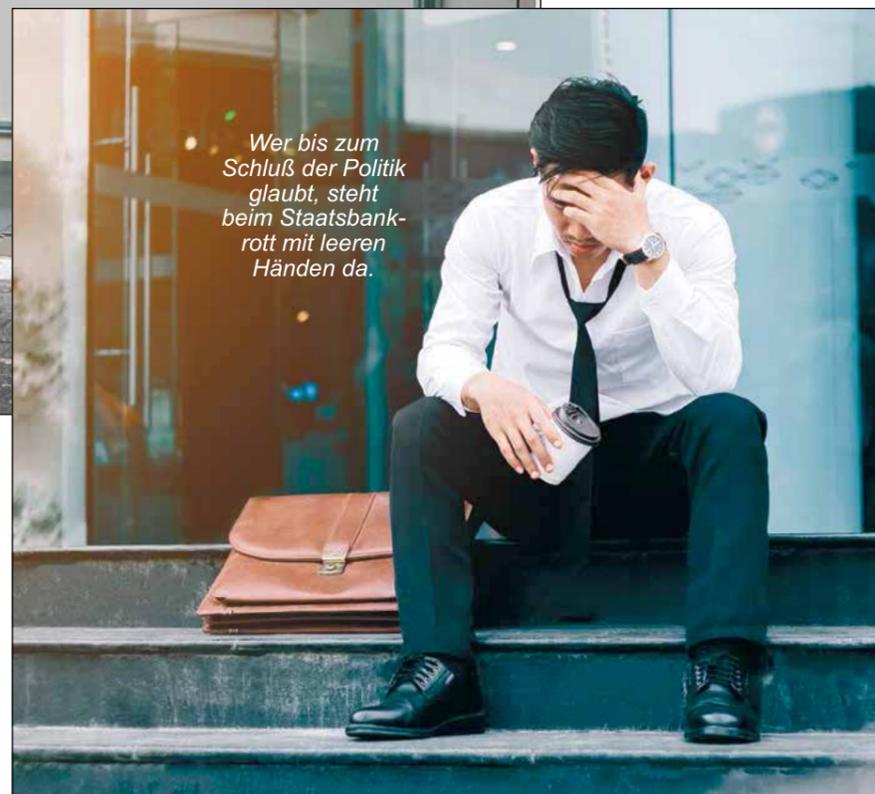
Präsident des Bundesverbands mittelständische Wirtschaft, Mario Ohoven.

Mehr Arbeitslose

Auch die Arbeitslosigkeit kann zu einem großen Problem werden. Ohne das Instrument der Kurzarbeit wäre die Arbeitslosigkeit nämlich exorbitant höher als offiziell verkündet. Die Zahl der Kurzarbeiter lag im Mai 2020 immerhin bei 7,3 Millionen, ging dann im Sommer wieder etwas zurück und steigt dank des Lockdowns nun wieder rasant an.

Aber auch bei diesen offiziellen Zahlen ist äußerste Vorsicht geboten. Verschwiegen wird nämlich, daß die monatliche Arbeitslosenstatistik nur lückenhaft wiedergegeben wird. Die Zahlen werden nämlich frisiert, gefärbt und geschönt. Nicht als arbeitslos gelten nämlich:

- Kurzarbeiter
- ABM (Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen)
- Beschäftigungszuschuß
- Berufliche Weiterbildung (einschließlich Reha)
- Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen (einschließlich Reha-Restabwicklung)
- Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung
- Vorruhestandsähnliche Regelungen, Personen in geförderter Altersteilzeit



- Förderung der Selbstständigkeit durch Gründungszuschuß u. ä.
- Personen, die arbeitsunfähig sind und Arbeitslosengeld beziehen
- Aktivierung und berufliche Eingliederung
- Ein-Euro-Jobber
- Alle Personen ab einem Alter von 58 Jahren, die seit mindestens zwölf Monaten Arbeitslosengeld II beziehen und in dieser Zeit keine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung angeboten bekommen haben.
- Zusätzlich streicht die Arbeitsagentur alle aus der Statistik, die eine Vermittlung erschweren, weil sie ihre Pflichten bei der Jobsuche nicht erfüllen.

Durch diese Schönrechnerei können Sie zu den offiziellen Zahlen noch rund 800.000 Arbeitslose hinzuzählen. Offiziell arbeitslos sind also nur jene, die nicht

mehr „weg zu definieren“ sind, und das sind schon genug.

Höhere Anforderungen an die Sozialversicherungssysteme

Zu den Arbeitslosen kommen noch rund vier Millionen Hartz4-Empfänger, rund eine Million Pensionäre, 1,7 Millionen Beamte und obendrauf noch 21 Millionen Rentner. All diese Menschen werden vom Staat, sprich von Steuergeldern alimentiert.

Die Rechnung ist ganz einfach: Rund 31 Millionen Menschen (ohne Kurzarbeiter) werden von 45 Millionen Erwerbstätigen „gefüttert“. Das kann nicht mehr lange gut gehen.

Für mich ist dies ein klarer Beweis dafür, daß das Umlageverfahren (aufgrund der Alters- und Bevölkerungsentwicklung) schon jetzt nicht mehr funktioniert und nur noch mittels jährlicher Notzuschüsse aller Steuerzahler künstlich am Leben erhalten wird. Mit steigenden Beiträgen und langfristig sinkenden Renten ist auf jeden Fall zu rechnen. Denn das Modell der Gesetzlichen Rentenversicherung durch das Umlageverfahren ist de facto „tot“. Lebensversicherungen vor dem Aus: Im Sommer 2020 geisterte bereits eine Schockmeldung durch den Blätterwald: Nach einer Studie des Bundes der Versicherten (BdV) stehen mehrere Lebensversicherer vor dem Aus. Jedes vierte Unternehmen hat demnach finanzielle Probleme, fünf Versicherer sind sogar doppelt gefährdet. Mehr als ein Viertel (!) der untersuchten Unternehmen hat ernsthafte Probleme. Und es wird nicht besser. Auch die private Altersvorsorge ist somit in Gefahr.

Finanzsektor: Faule Kredite

Sie sehen also, wie prekär die wahre Lage in unserem Land ist. Dazu kommen aber noch andere Probleme, die verschwiegen und vertuscht werden: Die Bilanzsumme der deutschen Banken beträgt rund acht Billionen Euro. Doch weltweite Finanzsystem und der Interbankenmarkt ist angeschlagen. Sehr angeschlagen.

Bei einem Ausfall von nur 15 Prozent würde sich ein Abschreibungsbedarf von 1,2 Billionen Euro ergeben. Wenn die öffentliche Hand die Risiken schuldenwirksam übernehme würde die Staatsverschuldung um 75 (!) Prozent steigen. Schulden in dieser astronomischen Höhe wären nicht mehr zu bedienen; die unmittelbare Folge wäre Zahlungsunfähigkeit, sprich: Staatsbankrott.

Insgesamt halten deutsche Banken von angeschlagenen EU-Staaten mehr als 500 Milliarden Euro an Wertpapieren. Das sind gut 20 Prozent der gesamten Auslandsforderungen deutscher Kreditinstitute und ein Siebtel des deutschen Bruttoinlandsprodukts. Müßten deutsche Banken 30 Prozent, 50 Prozent oder gar 70 Prozent der Forderungen – vor allem an de facto zahlungsunfähige Banken in Süd- und Osteuropa – abschreiben, hätte dies zudem katastrophale Auswirkungen. Man kann es drehen und wenden, wie man will: Deutschland steht am Abgrund. Punkt. Ein Staatsbankrott ist möglich. Ob rigkeitsglaubende haben bei jedem Staatsbankrott und bei jeder Währungsreform den größten Teil ihres Vermögens verloren, weil sie bis zuletzt und uner-schütterlich an die Märchen der Polit-Elite geglaubt haben. Machen Sie diesen Fehler nicht.

In der Broschüre „So schützen Sie sich vor dem Corona-Staatsbankrott“ (erschienen bei den „Deutschen Konservativen“) gebe ich nützliche Tipps, wie Sie Ihre Ersparnisse und Ihr Vermögen gerade in diesen schwierigen Zeiten schützen können.

Adieu, innere Sicherheit

Die Polizei auf dem Opfertisch

Von Norbert Zerr

Die Polizei steht momentan direkt im Schußfeld unserer permanent spannungsgeladenen Gesellschaft und Politik. Dabei wirft sich die große Frage auf, wie es sich dabei mit unserer Sicherheit und dem Rechtsstaat verhält, und wie es weitergehen soll. So lange alles wie gewünscht und gewohnt läuft, interessiert das kaum jemanden. Aber ist das tatsächlich noch so?

Ich behaupte, auch basierend auf meinen eigenen beruflichen Erfahrungen, daß die Polizei und damit alles, was mit der inneren Sicherheit in Deutschland zusammenhängt, bis vor wenigen Jahren noch recht gut funktionierte. Aber inzwischen hat sich das gravierend geändert. Erschreckend muß festgestellt werden, daß sich gerade die oberste Polizeiführung zum reinen Befehlsempfänger degradieren ließ und bedingungslos den politischen Willen ausführt oder ausführen läßt. Selbst wenn es sich um noch so schizophrene Maßnahmen handelt, die sogar dem Sinn der inneren Sicherheit entgegenwirken können. Mit dem Siegeszug der grünen und linken Bewegung kann alles nur noch schlimmer kommen.

Ein gutes Beispiel dafür, wie die Polizei und innere Sicherheit kontinuierlich dem politischen Gesinnungsterror zum Opfer fallen, bietet das grün regierte Baden-Württemberg mit einer mißglückten Polizeireform, die auch in Polizeikreisen auf massive Kritik gestoßen ist. Bewährte Strukturen wurden zerrümmert, und was vollmundig versprochen wurde, trat nicht ein. Dem Bürger wurde der teure Reform-Aktivismus danach als großer Wurf verkauft. Das Verheizen der Polizei zum Nachteil der Bevölkerung erreichte mit der Corona-Politik einen neuen Höhepunkt. Wie aus guten Informationsquellen zu erfahren war, hat das Überwachen und Verfolgen der ständig hochgeschraubten Lockdown-Corona-Verbote einen



Norbert Zerr (59), Polizeihauptkommissar a.D. und Bürgermeister a.D.: Über ein Jahrzehnt im operativen Polizeidienst, unter anderem als Leiter einer Dienstgruppe tätig, Buchautor und Publizist.



Gewohnte Szenen im Aufmarsch. Häufig schon gegen brave Bürger, die zu Corona-Kriminellen gemacht werden. Währenddessen agieren Schwerestrafkriminalisten wie gewohnt, ohne große Konsequenzen befürchten zu müssen.

sehr breiten Raum polizeilicher Aufgaben eingenommen. In der Folge eine Ahndung, die als eindeutig überzogen gewertet werden kann, und wo der Verhältnismäßigkeitsgrundsatz scheinbar gleich mit außer Kraft gesetzt wurde.

Erste Warnsignale der Sicherheitserosion

Ich will dabei auf ein prägendes und für die Entwicklung der inneren Sicherheit bedeutendes Jahr zurückblicken. Es war das legendäre Einwanderungsjahr 2015 bzw. der Beginn einer ausufernden und unkontrollierten Flüchtlingswelle. Die Einstellung der Kanzlerin dazu ist bekannt.

Die Flüchtlingsbewegung hat nicht nur gezeigt, daß der Staat und seine Sicherheitskräfte damit überfordert worden sind, sondern daß sich die hochgelobte EU gerade in Krisensituationen als untauglich herausgestellt hat. Ein Zusammenhalt dieses Staatenbundes sieht anders aus. Der führende politische Starrsinn und die Arroganz der Macht setzen sich stattdessen ungebremst fort.

Beruhigungsspiel polizeiliche Kriminalstatistik (PKS)

Seit Beginn dieser Einwanderungswelle konnte man deutlich feststellen, wie



Ein Blick voller Skepsis. Getrieben von Existenz- und Karriereängsten. Nur noch die Gedanken sind frei.

sich die Polizei in ihrer Struktur und ihrem Aufgabengebiet anfängt zu zerlegen, und wie sich die Sicherheitslage zunehmend besorgniserregend entwickelt hat.

Als Beruhigungsspiel und offensichtliches Ablenkungsmanöver für das Volk muß turnusmäßig die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) herhalten. Bis in die unterste kommunale Ebene wird jährlich die PKS vorgestellt und über die Medien interpretiert. Diese Interpretation fällt üblicherweise dahingehend aus, daß – bis auf die bekannten Brennpunkte wie Großstädte, wo Berlin einen Spitzenreiterplatz einnimmt – die Sicherheitslage eine einzige Erfolgsgeschichte ist.

Kurz gesagt: Die Statistik sagt wenig bis gar nichts Konkretes über die herrschenden Sicherheitszustände und das Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung aus. Von den rechtsfreien Räumen, den No-Go-Areas und der Clankriminalität einmal abgesehen. Von der steigenden Dunkelziffer ist nichts zu erfahren, als ob es diese nicht geben würde. Die Polizei selbst beklagt häufig, daß sie eigentlich nur noch Kriminalitätsverwalter sei. Gleichzeitig ist ihr energisches

Der Rechtsstaat zeigt Zähne. Geballte einseitige Staatsgewalt. Das Vorgehen – wie z. B. gegen Corona-Skeptiker und Kritiker der Merkelpolitik – ist inzwischen schon Programm geworden. Man fragt sich am Ende, wer die Opfer sind, Polizei oder die erklärten „Gegner“?



Das jährliche Treffen der „Inneren Sicherheit“. Die Spitzen von Bund, Land und Sicherheitsbehörde verkünden verheißungsvoll und voller Stolz die PKS, deren Inhalt sie wahrscheinlich selbst nicht einmal richtig kennen.



Erst festgenommen, kurz später wieder frei. Das ist inzwischen Alltag hier im Land zur Freude der Kriminellen, die den Staat aus den Angeln heben.

Der fatale Linksdrall der einst stolzen Republik

Einschreiten ist nicht überall politisch erwünscht. Hauptsache der Bevölkerung wird jährlich mittels einer Statistik ein Sicherheitsgefühl vermittelt, das aber nicht zur Realität paßt.

Der Rechtsstaat ad absurdum

Seit dem Einwanderungssturm und den anhaltenden Folgen davon wurde erstmals richtig deutlich, wie die Polizei und Justiz destabilisiert wurden. Die Polizei hat die hoheitliche Aufgabe, die Einhaltung der Gesetze zu überwachen und damit den Schutz der Bevölkerung zu gewährleisten. Verstöße hat sie nach Abschluß der Ermittlungen entweder an die zuständigen Ordnungsbehörden oder die Justiz zur Entscheidung abzugeben. Immer mehr können diese Entscheidungen, ohne näher darauf eingehen zu müssen, nicht mehr mit einem Rechtsstaat in Verbindung gebracht werden. Aber was soll man noch von einem Rechtsstaat halten, in dem sich seine obersten Repräsentanten und Volksver-

treter, voran die Kanzlerin, selbst nicht an Gesetze, die von ihnen beschlossen wurden, halten? An dieser Stelle zitiere ich eine schon damals zeitgemäße Aussage aus der „Welt“ vom 14.01.2016, wo es hieß: „Noch nie war die Kluft zwischen Recht und Wirklichkeit so tief!“ Verfassungsrechtler wie Udo Di Fabio und Hans-Jürgen Papier lassen kein gutes Haar am Agieren der Kanzlerin in der Flüchtlingskrise.

Wir erinnern uns sicher noch gut an die legendäre Kölner Silvesternacht. Darauf folgte ein Schwadronieren und Phrasendreschen unserer Parlamentarier und der direkten Untergebenen der Kanzlerin. Wie gewohnt war es das dann.

Ein treffendes Zitat dieser sich anbahnenden Zustände wird dem verstorbenen und scharfzüngigen Publizisten Peter Scholl-Latour zugeschrieben: „Wer halb Kalkutta aufnimmt, hilft nicht etwa Kalkutta, sondern wird selbst zu Kalkutta!“ Diese angesprochenen Kalkutta-Zustände (Hauptstadt des indischen Bundesstaates Westbengalen), sind geprägt

Top-Jurist Udo di Fabio gehört zu den renommiertesten Kritikern der Merkel-Regierung. Wegen ihrer Flüchtlingspolitik im Alleingang warf er ihr sogar Verfassungsverbruch vor.



Der ebenfalls renommierte Ex-Verfassungsrichter und ehemalige Präsident des Bundesverfassungsgerichtes Hans-Jürgen Papier bestärkt die Kritik seines Kollegen di Fabio.

von hoher und brutaler Kriminalität, Elend sowie Korruption.

Fehlannonce parlamentarische Opposition

Die Opposition ist normalerweise eine Art Anwaltschaft im Parlament. Sie prangert eine fehlgesteuerte und widersinnige Regierungspolitik öffentlich mit stichhaltigen Argumenten an und übt gleichzeitig eine gewisse Kontrollfunktion aus. Doch Regierung und ein Hauch von Opposition sind leider schon lange ineinander verschmolzen.

Als echte Opposition fällt nur noch die AfD auf. Nicht zufällig ist es auch die Partei, zu der sich eine beachtliche Anzahl aus Polizei sowie Bundeswehr hingezogen fühlt. In der AfD wird wenigstens gesagt, was unsere Sicherheitskräfte mehrheitlich denken, es aber nicht offen auszusprechen wagen.

Eine herrschende und fortschreitende linke Ideologienpolitik stößt dagegen, so wie ich es erfahren habe und wie mir ständig berichtet wird, auf Ablehnung und Widerstrebt eklatant der eigenen inneren Überzeugung. Die Politik arbeitet allerdings unbemerkt daran, wie mir alte Weggefährten weiter glaubhaft erzählten, die linksideologische Gehirnwäsche bei der jungen Polizeigeneration schleichend voranzutreiben. In dieser Gesinnungslawine wird zwangsläufig auch die ältere Generation mitgerissen. Dennoch stemmen sich viele davon – so gut es geht – noch dagegen. Als einzige Erlösung davon sehen sie ihrer Pensionierung entgegen. Viele der „frisch“ pensionierten Polizeiabgänger wenden sich sogar von ihrem einst geliebten Beruf ab, da sie diese politischen, parlamentarischen und sicher-

selbst aufgegeben. Anzeichen dafür gibt es genügend. Insbesondere operative Polizeieinheiten kommen sich mittlerweile nur noch als Verrichtungsgelhilfe der bestimmenden Staatsideologie vor. Dieser hat sie sich zu fügen. Wie man sieht, zieht die Justiz gleichermaßen nach. Es ist beispielsweise erschreckend und bezeichnend, wenn einem Richter Rechtsbeugung vorgeworfen wird, weil er ein Urteil gefällt hat, das in diesem Fall eben nicht in die bestimmende Pandemiapolitik paßt. Was dieser Richter im Zuge der „Strafverfolgung“ erdulden mußte, sucht seinesgleichen. Solche Vorgänge drängen den Eindruck des Mao-Prinzips auf: Bestrafe einen, erziehe hundert.

An nachfolgenden Beispielen wird aufgezeigt, wie die Institution Polizei unter Kontrolle gehalten und entsprechend geformt wird:

■ Wer sich nicht dem Willen des obersten indoktrinierten Dienstherrn fügt, kann sich bei der Polizei, das gilt bis in die obersten Führungsebenen, bei den EDEKA-Beamten einreihen. In Polizeikreisen heißt das: **Ende der Karriere.** Fachliche Leistung und Qualifikation spielen dabei meist keine große Rolle mehr.

■ Dienst nach Zahlen: Die polizeiliche Arbeit rein nach Zahlen auszurichten,

geren einfacher das Jagdfieber wecken. Die Polizei ist dabei sozusagen Mittel zum Zweck.

■ Lasche Einstellungs Voraussetzungen: Für die Neueinstellungen wurden die Einstellungshürden heruntergeschraubt, was auch durch die Presse nicht verheimlicht wurde. Dazu der Tagesspiegel vom 20.01.2021, wo es hieß: „Bundespolizei senkt offenbar Bewerberanforderungen“. Am gleichen Tag berichtete auch die „Welt“, daß Einstellungsanforderungen gesenkt wurden. Also, Masse statt Klasse, obwohl es auch an Masse fehlt.

■ Dazu passend: Damit die Personaldecke hauptsächlich im Streifendienst nicht noch weiter ausgedünnt wird (das hängt auch mit den starken Jahrgängen der Abgänger zusammen), werden Streifenwagen mit Praktikanten aufgefüllt. Daneben sitzt meist ein ähnlich unerfahrener Kollege/Kollegin, der gerade mit der Ausbildung fertig ist.

Abschließend betrachtet, hat das Anzeigeverhalten und Einschreiten der Polizei rund um die nicht richtig durchdachten und doch teilweise ziemlich wirren Corona-Regeln vorerst einen traurigen Höhepunkt erreicht. Gewiß muß der Gefahr des Virus entgegengewirkt werden, aber dann auch effektiv, nachvollziehbar und verhältnismäßig.

Das ist bestimmt nicht der Fall, wenn aus Polizeihubschraubern heraus die Maskenpflicht im Außenbereich, Abstände oder die Zahl der Personen, die zusammen sind, überwacht wird. Oder wenn, wie in Hamburg geschehen, Jugendliche durch einen Park gejagt werden, als ob sie Schwerverbrecher wären, weil sie sich zu nahe gekommen sind.

Die Königsklasse der politischen Zuchtmaßnahmen sind unliebsame Demonstrationen. Egal, wie man generell zu diesen Demonstrationen steht. Sind die Demonstrationsgründe Angst um den Verlust von Grund- und Freiheitsrechten oder gegen übertriebene Corona-Maßnahmen, wird wohl von der „falschen“ Seite her protestiert. Gleichzeitig wird Druck gegen die Demonstranten aufgebaut, weil sie durch die Menschenmenge eine hohe Ansteckungszahl verursachen. Das wird ihnen vom politischen Panikorchester samt Anhängern vorgeworfen. Obwohl es keine konkreten Belege dafür gibt und führende Aerosol-Forscher keine große Gefahr der Ansteckung im Freien sehen. „Drinnen lauert die Gefahr“ – heißt es dazu in einem Beitrag der Ärzte-Zeitung vom 12.04.2021.

Ein Schlag ins Gesicht für die Corona-Politiker muß das Handeln und die Aussage eines Stuttgarter Einsatzleiters gewesen sein. Er hat sich geweigert eine Demonstration gegen die Corona-Maßnahmen aufzulösen und gegen Demonstranten einzuschreiten, weil es keineswegs Rechtsradikale und Corona-Terroristen waren, sondern friedliche Bürger mit Hunden sowie Kinder, darunter auch ältere, die für ihre Freiheits- und Grundrechte auf die Straße gegangen sind. Der mutige Polizeiführer ist nun wohl der Hans-Georg Maaßen der Polizei.



Was muß in den Köpfen von Polizisten vorgehen, die oftmals gern die Fronten wechseln würden?

heitsverkümmerten Zustände nicht mehr ertragen und mit ihrem Berufsleben daher abgeschlossen haben. Die Sehnsucht nach konservativen Werten, die dem linken Mainstream entgegenstehen, ist groß. Um dieser Sehnsucht Ausdruck zu verleihen und als Zeichen des „ungefährlichen“ Protestes, wandern massenhaft Wählerstimmen einer enttäuschten und frustrierten Polizeibelegschaft zur AfD.

Untergangsstimmung und die geopfert Polizeiengewalt

Eigentlich hat sich die Polizei schon

ist sowieso mehr als sinnwidrig und kontraproduktiv, es wird aber gemacht. In der polizeilichen Praxis sieht das folgendermaßen aus: Es wird beispielsweise „von oben signalisiert“ daß Handsünder gejagt werden sollen, bis die gewünschte Zahl an Verstößen erreicht wird. Dabei überbieten sich gern im Übereifer oder vorausseilenden Gehorsam die Dienstgruppen oder Einheiten. Mit den Corona-Regeln hat sich ein neues „Jagdgebiet“ eröffnet. Je mehr Corona-Anzeigen, umso besser. Anhand der Zahlen kann dann der Bevölkerung vor Augen geführt werden, wie uneinsichtig doch manche sind. Während die ältere Polizeitruppe mehr wegschaut, kann man bei der Jün-

Ist die Apokalypse angebrochen?



Blutrünstig und gnadenlos, selbst anderen Muslimen gegenüber: Ein Kämpfer des Islamischen Staats mit gefangenen syrischen Soldaten.



Mit Keulen die Knochen gebrochen und lebendig verbrannt: Christian Shedzad Masih und seine Frau – gänzlich unschuldig.



Mit 14 Jahren von einem Moslem entführt und zur Prostitution gezwungen: die Christin Maira Shahbaz.

Von Schwester Maria Anja Henkel

Christen-Verfolgung nimmt in allen Ländern der Erde zu, Gewalt gegen Personen und Kirchengebäude steigt besorgniserregend. Wir sind an die Worte JESU erinnert: „Denkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Sklave ist nicht größer als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen!“ (Joh 15,20)

Christen in der Todeszelle

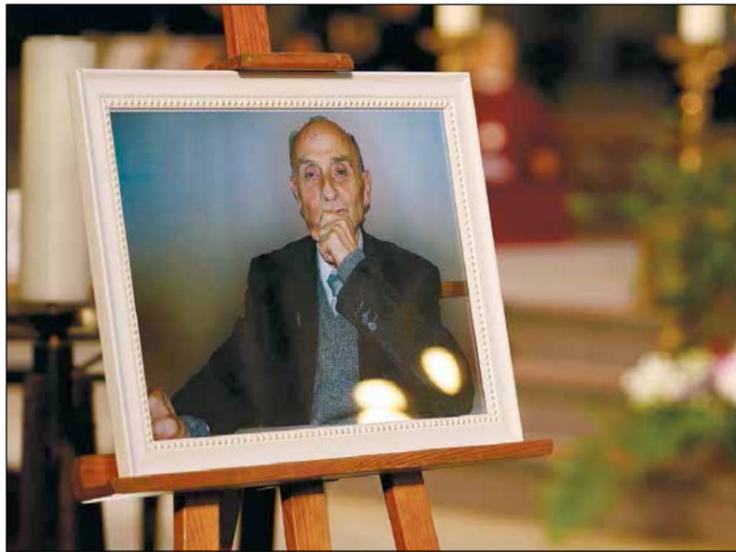
Pakistan 2021. Das Ehepaar Shafaquat und Shagufta ist seit 7 Jahren in der Todeszelle. Beide sind Christen, einfache Leute, können kaum Lesen und Schreiben, doch der islamische Staat sperrt sie ein, da sie per SMS „Mohammed und den Koran verunglimpft haben“ sollen. Die beiden Christen leugnen die Anschuldigung. Aktuelles Beispiel Nummer zwei: Der Muslim Mohamad Nakash Tarig entführt die 14jährige Christin Maira Shahbaz und zwingt sie, Muslima zu werden. Er fälscht ihre Geburts- und Heiratsurkunde und zwingt sie in der

Ehe zur Prostitution. Ähnliche Szenen sind an der Tagesordnung. Christian Shedzad Masih und seine Frau sind Christen. Plötzlich marschiert 2014 ein wütender Mob von etwa 1000 Muslimen auf ihr Haus zu. Es ist frühmorgens, die Kinder schlafen noch. Muslime stürmen die Wohnung und schlagen mit Keulen auf die Eltern ein, ziehen ihnen die Kleider aus und führen sie um den Ziegelei-Ofen herum. Die Beine der beiden sind bald angebrochen, sie können nur noch humpeln, doch die Schläge der Eindringlinge gehen weiter, bis Herr und Frau Masih zusammenbrechen. Dann werden sie lebendig in den Feuer-Ofen geworfen und verbrennen. Was war geschehen? Die beiden Christen hätten Seiten des Koran verbrannt. So die Anklage der wilden Menge. Es stellte sich jedoch heraus, daß Herr und Frau Masih unschuldig waren. Folge aber ist eine Ausweitung des Hasses auf Christen. Jetzt aber bekommen andere christliche Familien in Punjab ebenfalls Mord-Drohungen und fliehen aus ihren Häusern. 2019 kommt es schließlich zu einem Gerichtsverfahren, aber das pakistanische Gericht spricht die Mörder der Familie Masih frei. Wehrlos bleiben die Christen in Pakistan zurück.

Ähnlich die Lage der 2% Christen im hinduistischen Indien. Präsident Modi verlangt von christlichen Schülern, hinduistische Gebetsformeln mitzusprechen. Mehr als die Hälfte der Christen gehört zu der seit altersher diskriminierten untersten und rechtlosen Kaste der sogenannten Dalits in Indien. 2020 gab es in Indien mindestens 327 Gewalt-Angriffe auf Christen und Kirchengebäude. Kirchen werden niedergebrannt oder GOTTES-Dienste gewalttätig gestört. Daneben hohe Zahlen von Toten aufgrund von Corona: Im Mai 2021 rafft die zweite Corona-Welle 368 fromme und hilfsbereite katholische Priester und Ordensfrauen hinweg.

Kirchen brennen in Europa

Frankreich 2021. Im Land gibt es etwa 42.000 Kirchen und Kapellen. Jährlich aber werden ca. 1000 Anschläge auf sie verübt von Kirchen- und Religionsgegnern. Überwiegend durch Muslime oder anarcho-libertäre Gruppen. Das bedeutet: Etwa drei Kirchen werden täglich angezündet oder demoliert. ►



Von Islamisten am Altar seiner Kirche in Frankreich geschächtet: Pater Jacques Hamel.

In Schutt und Asche: Ruine der koptischen Kirche St. Michael in Kairo, die einem islamistischen Mob zum Opfer fiel.



Pater am Altar seiner Kirche geschächtet

Erobern Muslime Deutschland?

2019 brannte sogar die Kathedrale Notre-Dame in Paris. Bei Bauarbeiten brach das Feuer aus, wahrscheinlich Brandstiftung, die Polizei ermittelt bis heute. Jedenfalls brennt das symbolträchtige GOTTES-Haus, das Wahrzeichen des christlichen Abendlandes, im einst frommen und katholischen Frankreich. Ähnliche Angriffe erfolgen auf christliche Friedhöfe und Kreuze.

Es ist Dienstagmorgen, 26. Juli 2016: Erstmals werden eine katholische Kirche in Europa und ein christlicher Geistlicher gezieltes Opfer eines muslimischen Anschlags. Zwei bewaffnete islamistische Attentäter dringen in die Kirche von Saint-Etienne-du-Rouvray im Norden Frankreichs ein, wo gerade eine hl. Messe gefeiert wird. Sie nehmen fünf Geiseln. Eine anwesende Ordensfrau erzählt den Hergang. Der 84jährige Pfarrer muß niederknien; dann richten ihn die Islamisten hin. Er wird geschächtet, d. h. die Kehle wird durchgeschnitten, so daß er verblutet. Der zweite Angreifer filmt die Schächtung.

Die islamische Gewalt in Frankreich ist kein Einzelfall in Europa. Zwölf Tage zuvor hat ein islamistischer Attentäter mit einem Lastwagen in Nizza 84 unschuldige Menschen ermordet. 2020 und 2021 verschlimmert sich die Lage im Zuge der Corona-Pandemie: Am 3. November 2020 werden öffentliche Gottesdienste vom Staat verboten, um das Ansteckungs-Risiko zu senken. Die Klage der französische Bischofs-Konferenz gegen diese Blasphemie, die von mangelndem GOTT-Vertrauen zeugt, wird vom Obersten Gerichtshof abgewiesen. Doch kann kein Mensch ohne die Gnade GOTTES sein Leben nur um eine Sekunde verlängern. Erz-Bischof Michel Aupetit von Paris – nicht nur Geistlicher, sondern auch examiniertes Arzt – kommentiert: „Die GOTTES-Dienst-Sperrungen sind eine total dumme Maßnahme, die dem gesunden Menschenverstand widerspricht.“

In Deutschland erfolgt das erste islamische Selbstmord-Attentat am 24. Juli 2016. Ein Moslem sprengt sich auf einem Festival in Ansbach in die Luft. 15 Menschen werden zum Teil schwer verletzt. Der Mann ist ein abgelehnter Asylbewerber, der jedoch nicht abgeschoben wurde. Eine Woche zuvor greift ein junger Islamist in einer Regionalbahn bei Würzburg fünf Menschen mit einer Axt an und fügt ihnen zum Teil lebensbedrohliche Kopfverletzungen zu. 2018 wird in Köln ein tunesischer Allah-Gläubiger verhaftet, bei dem größere Mengen des Giftes Rizin gefunden wurden. Laut Verfassungsschutz könnten damit Hunderte von Menschen getötet werden. Gerade noch konnte die Behörde die Anschlagpläne des 29jährigen Tunesiers vereiteln. Auch die Hilfs-

mittel zum Bau eines Sprengsatzes konnte der deutsche Verfassungsschutz beschlagnahmen. Eine islamische Gewalt-Welle rollt auf Europa zu. In Deutschland haben die islamischen Salafisten großen Zulauf: Der Verfassungsschutz zählt inzwischen mehr als 11.000 radikale Muslime. Hunderte Opfer sind bereits zu verzeichnen. 204 Koran-Verse rufen zu Gewalt gegen Nicht-Muslime auf, d. h. auch gegen Christen. Eine gemeinsame Religions-

ausübung, in welcher Christen mit Muslimen zu „demselben GOTT“ beten, ist nicht möglich. Der Koran erklärt einseitig die Feindschaft, ruft zur „Bekehrung“ zum Islam auf und verlangt, jeden, der sich weigert, zu töten.

Der aktuelle Schlachtruf von islamischen Flüchtlingen aus Afrika: „Allahu Akbar! Allah ist der Größte! Europa gehört uns!“ kursiert im Internet seit 2018. Gebrüll und Geschrei auch an der Grenze zu Bosnien bei Maljevac. Rund 200 Menschen stürmen schreiend die kroatischen Sicherheitskräfte zusammen. Ziel der skandierenden Menge ist aber nicht Kroatien, sondern Deutschland: „No Croatia, GERMANY!“ Einen ganzen Tag benötigt die Polizei Kroatiens, den Grenzsturm zu verhindern. Damit macht das Land seinem Titel als „Verteidiger des christlichen Abendlandes“ alle Ehre. Dieser Titel geht auf den erfolgreichen Widerstand gegen die muslimischen Osmanen im Jahr 1519 zurück. Solange der Koran in JESUS CHRISTUS nicht den GOTT-Menschen und Messias erkennt und IHN zum Propheten degradiert und aufruft, alle, die IHM folgen, als Ungläubige zu töten, solange wird es keinen Frieden geben. Das Christentum ist eine Religion der Liebe, nicht des Hasses.

Kommunisten gegen Katholiken in China

Im Jahr 2021 sind von den etwa 1,4 Mrd. Chinesen 5 % Christen. 18 % sind Buddhisten, 2 % Muslime, doch die kom-

meiden, sich der offiziellen kommunistischen Ideologie zu fügen. Das Maß der Gewalt ist gestiegen, wobei China bereits den Höchstwert bei zerstörten oder beschlagnahmten beziehungsweise geschlossenen Kirchengebäuden erreicht.“ Die Untergrund-Kirche in China lebt also. Die Römisch-katholische Kirche ist geteilt in die offizielle Kirche und die Untergrundkirche. Unter Todesandrohung halten die Priester und Gläubigen der Untergrundkirche an der missa tridentina, der jahrhundertealten lateinischen Liturgie, fest, während Rom 2019 für die offizielle katholische Kirche ein Konkordat mit der Regierung in China schloß, in welchem die kommunistische Partei Einfluß auf die Bischofs- und Priester-Einsetzung nimmt.

Per Gesetz legt China 2020 fest: Kreuz in Kirchen sind verboten, stattdessen muß die National-Flagge aufgehängt werden. Kindern unter 18 Jahren ist es verboten, eine Kirche zu betreten. Illegal und strafbar ist das Singen von Kirchenliedern zu Hause. Bibeln und christliche Bücher dürfen nicht verkauft und nicht gelesen werden. Folge ist, daß fromme Christen in den Untergrund abwandern und die hl. Messe im Geheimen feiern. Wer erwischt wird, kommt in Polizeigewahrsam. Folter, Umerziehungslager oder Tod drohen. Zum Abschluß ein Blick auf den Brennpunkt Nordkorea. Christen in Nordkorea dürfen seit Jahrzehnten keine Kirchen bauen, noch öffentlich ihren Glauben bekennen. Sie gelten als Staatsfeinde, da sie nicht an die diesseitige Erlösungs-Ideologie des Kommunismus glauben,



Kommunistische Diktatoren – größer als Gott? In Nordkorea gelten Christen als Staatsfeinde.

munistische Regierung kämpft gegen Religion und Glauben. Open Doors beschreibt die Lage der Christen im kommunistischen China derzeit wie folgt: „Die Kirche in China zeigt sich weiterhin dem Druck der Kommunistischen Partei gewachsen, beispielsweise beim Unterrichten von Kindern und Jugendlichen. Es wird jedoch immer schwieriger zu ver-

sondern an die Allmacht des dreieinen GOTTES. Was will JESUS von uns? Bei all dem ist der Haß auf Christen vollkommen irrational, da JESUS selbst den Frieden lehrt und nichts als Gutes getan hat: „Selig die Friedfertigen, denn sie werden GOTT schauen!“ (Mt 5, 44)



Brüder im Geiste, wenn es um Christenverfolgung geht: Staatsführer Narendra Modi (Indien, li.) und Xi Jinping (China).

Alles Evolution – oder was?

Die unerklärten Lücken der Evolutionslehre



Erich von Däniken

Von Erich von Däniken

„An der Tatsache der Evolution besteht nicht der geringste Zweifel“, so steht es in der weltberühmten Encyclopedia Britannica, und genauso sieht es eine überwältigende Mehrheit der wissenschaftlichen Gemeinschaft. Hat die Mehrheit recht? Selbstverständlich gibt es die Evolution. Jeder Mensch kennt mehrere Hundarten und weiß, daß sie alle von einem wolfsähnlichen Urhund abstammen. Aber es gibt keine „Schweinehunde“ – also Hunde mit einem Schweinekopf. Sowie wenig wie Mischungen zwischen Giraffen und Löwen. Und trotzdem existieren auf unserem Planeten Lebensformen, die es nach dem evolutionären Prinzip nicht geben dürfte. Stillschweigend übergehen wir diese „Wunder der Natur“. Sie sind nun mal da, und die Evolution hatte schließlich Jahrmillionen Zeit, sie hervor-zubringen. Was soll's also?

Es ist 250 Jahre her, da hatte sich der Geistliche William Paley (1743-1805) Folgendes ausgedacht: Man stelle sich eine Gesellschaft vor, die noch nie im Leben eine Uhr gesehen oder von einer Uhr gehört hat. Und plötzlich findet jemand in einer Wiese eine Uhr. Der verblüffte Mensch würde sein Fundstück nach Hause bringen.

Seine Mitmenschen würden das Stück bestaunen und schließlich vorsichtig aufbrechen. Darin kämen kleine Rädchen zum Vorschein, eine Feder, ein Mechanismus, zwei sich drehende Zeiger etc. Die Gesellschaft seiner Zeit würde zu dem Schluß gelangen, irgendwer müsse dieses Wunderwerk hergestellt haben. Niemand würde auf den absurden Gedanken kommen, der komplizierte Gegenstand sei von selbst entstanden. Hinter der Uhr steckt

Planung und hinter der Planung Verstand. Doch bei den evolutionären Prozessen verneinen wir radikal einen dahinterstehenden Verstand.

Spinnenseide stärker als Kevlar

Ein Landtier watschelt ins Wasser und mutiert zum Wal – dort wachsen ihm jetzt Nasenlöcher am Oberteil des Kopfes, weil das im Wasser praktischer sei. Derselbe Wal gebiert seine Jungen unter Wasser und muß sie also gleich zum Atmen an die Oberfläche bugsieren, sonst würden sie ertrinken. Warum hat die alleskönnende „Natur“ nicht auch dafür gesorgt, daß die Tiere unter Wasser atmen können, weil es immerhin um das Wichtigste, das Überleben ging? Nach der Geburt sucht das Junge die Mutterbrust – unter Wasser, versteht sich. Da das Junge über keine Lippen verfügt, mit denen es saugen könnte, spritzt die Mutter ihre Milch mit kräftigem Muskeldruck direkt ins Maul ihres Säuglings. Wie soll sich dieser Vorgang langsam über Jahrhunderttausende entwickelt haben?

Eine australische Spinne webt Riesenfäden von bis zu 25 Metern Länge, und die alleswissende Natur sorgt dafür, daß diese Fäden aus dem härtesten Biomaterial der Welt bestehen. Härter als Kevlar, und daraus werden nicht nur Jeans, sondern auch schußsichere Westen gewoben. Hat die Spinne zuerst entdeckt, wie man ans andere Ufer eines Tümpels gelangt und dazu 25-Meter-Fäden benötigt? Und dann erfand „die Natur“ prompt die zähsten Spinnfäden der Welt, weil sie bei ihrer Länge sonst zerreißen würden?

Noch absurder: Die Geschlechtsumwandler. Der „Clownfisch“ – bekannt durch den Film „Findet Nemo“ – lebt in Gruppen, die stets von einem Weibchen dominiert werden. Stirbt das Weibchen, so verwandelt sich ein Männchen zum Weibchen, weil nur so das Überleben der Gruppe Bestand hat. Noch toller: Eine australische Meeresschnecke entwickelte zwei Penisse. Der Eine ist spitz wie eine Injektionsnadel. Damit spritzt die Schnecke ihrem Partner eine lähmende Flüssigkeit in den Körper. KO-Tropfen.

Anschließend spritzt der zweite Penis den Samen in die Schnecke. Eine Vergewaltigung.

Warum sind Menschen schlauer als Löwen?

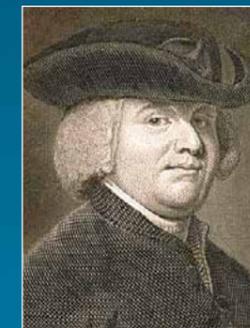
Genauso widersinnig ist die Behauptung, der Mensch habe kein Fell, weil er gelernt habe, sich mit anderen Fellen zu kleiden. Als ob unseren Ur-Ur-Ur-Ahnen die Körperhaare erst ausfielen, als sie begannen, sich anzuziehen. Noch dreister: Mit weniger Körperhaaren würde man weniger schwitzen. Der austretende Schweiß würde durch die Haut direkter „verdampft“. Weshalb tragen denn Bären ein dickes Fell? Und zwar nicht nur die Eisbären, sondern auch jene in den warmen Zonen Arizonas? Und weshalb verloren die Gorillas ihr Fell nicht? Und die leben in feucht-heißen Zonen. Oder die Katzenartigen, die auf der ganzen Erde vorkommen?

Wir haben keine Ahnung, wann und weshalb unsere Vorfahren ihr Fell verloren. Aber wir wissen mit Sicherheit, daß unser Planet mehrere Kälte- und Hitzeperioden durchlief. Wäre das Klima Schuld am Verlust der Körperhaare, so müßte umgekehrt bei kühleren Temperaturen wieder ein Fell gewachsen sein. Anpassung – nennt das die Evolutionslehre. In der Praxis hat sich gar nichts angepaßt.

Genauso ins Reich des Wunschdenkens gehört die Meinung, Primaten auf „unserer“ Linie hätten begonnen, Fleisch zu fressen, um sich besser und leichter ernähren zu können. Durch die im Fleisch enthaltenen Proteine (Eiweiße) hätten wir einen Vorsprung erhalten, der zur Intelligenz führte. Wenn „Fleischfressen“ zur schnelleren Intelligenz geführt hätte, müßten Löwen eigentlich zur Superintelligenz zählen. Und Haie. Und all die anderen Beutegreifer, die seit Jahrmillionen auf der Jagd nach Fleisch sind.

Intelligenz ist weit mehr als Anpassung

Weil der Vormensch durch das Fleischfressen härtere Zähne benötigte, wuchsen sie ihm auch prompt. ▶



William Paley

Bunte Vielfalt im Tierreich: Die Spezialisierung vieler Arten läßt sich durch Darwins Theorie nicht erklären.

Wo der Darwinismus die Antwort schuldig bleibt

Wie soll das auf der molekularen Ebene abgelaufen sein? In jeder Zelle liegt die DNS (=Desoxyribonuklein-Säure). Das ist ein Riesenmolekül, angeordnet wie eine in sich gedrehte Wendeltreppe. Die so genannte Doppelhelix. Die wiederum besteht aus Millionen von Atomen, aneinander gekettet in einer bestimmten Reihenfolge. Verfügte das Gehirn unseres Vormenschen über irgendwie geartete Fähigkeiten, um der DNS in seiner Zelle zu befehlen: Wir brauchen jetzt stärkere Zähne? Begann sich die DNS in den Geschlechtszellen zu verändern, damit – simsalabim – künftige Generationen mit Mustergebissen für's Fleischfressen ausgestattet waren? Weil wir (gemeinsam mit unseren affenartigen Vorfahren) seit rund 30 Millionen Jahren existieren, hätten wir einen Evolutionsvorteil errungen, der schließlich zwingend zur Intelligenz führen mußte. Aber Küchenschaben existieren seit 500 Millionen Jahren, sie sind Jahrmillionen älter als wir und sie haben sich genauso allen Widerwärtigkeiten angepaßt wie Skorpione – nur Intelligenz entwickelte sich nie daraus. Und „Intelligenz“ ist weit mehr als nur „Anpassung“.

Intelligenz bedeutet Informationsaustausch, Kultur, Musik, Malerei, Werkzeuge, Technologie. Genauso widersinnig sind die Unterstellungen, durch eine Jahrhunderttausend lange Evolution würde „die Natur“ von selbst entscheiden, was die betreffende Lebensform benötige, oder was über Bord geworfen werden könne, weil es überflüssig sei. Wir – die Spitze der Evolution – seien eine Kombination der Besten aller Eigenschaften. Entschuldigung – aber wir können uns nicht so blitzartig bewegen wie eine Fliege. Wir verfügen über kein derart ausgeklügeltes Radarsystem wie die Fledermäuse. Unsere Augen erlauben kein Blickfeld von 342 Grad – wie diejenigen eines Chamäleons. Wir können keinerlei Gifte ausspucken, um uns vor den Angriffen anderer Tiere zu schützen. Wir können nicht mal unsere Farbe wechseln wie Tintenfische. Und das Traurigste: Wir können nicht fliegen. Dabei sollen wir – genetisch – mit den Vögeln verwandt sein, denn wir stammen ja ursprünglich alle von denselben „Dingern“ ab. Es hätte „in der

Natur“, die zum Vorteil des Besten führen soll, nie einen Grund geben müssen, das Fliegen aufzugeben. Doch was macht „die Evolution“? Sie hat uns ein Gehirnvolumen verschafft, das wir nicht brauchen. Einen Kopf, der leicht zerstörbar ist, und Beine als Fortbewegungsmittel, über die sich jede Gazelle kaputtflacht. Irgendetwas ist unseren blitzgescheiten Evolutionstheoretikern entgangen. Seit wir in der Lage sind, das Innere der Zelle



Evolution gibt es durchaus, sichtbar etwa bei den vielen Hunderrassen.

Der Clownfisch: Stirbt das führende Weibchen, wird ein Männchen weiblich und ersetzt es.



laren Bereich funktioniert Darwins Theorie nicht mehr. Es mußte irgendetwas anderes geben, das in die Evolution eingriff. Dieses „Irgendetwas“ bezeichnet man als „Intelligent Design“. Dazu Prof. Dr. Behe: „Niemand an der Harward University, niemand am National Institut of Health, kein Mitglied der National Academy of Sciences, kein Nobelpreisträger – überhaupt niemand kann eine detaillierte Darstellung darüber geben, wie sich beispielsweise die Blutgerinnung oder irgendein anderer, komplexer biochemischer Prozeß im Sinne des Darwinismus entwickelt haben könnte Die Darwinische Theorie ist au-



Hatten diese Primaten einfach Pech, nicht unserer fleischfressenden Linie anzugehören?

Walkuh säugt ihr Junges unter Wasser: Gelernt über Jahrtausende?



Doch die Schöpfungsgeschichte war den Intellektuellen zuwider. Zwar besuchte man zu Darwins Zeiten brav die Kirche, betete mit der Familie, hielt sich an die zehn Gebote, so gut es ging, und respektierte die Geistlichen – doch im Innern nagte der Zweifel. Man war nicht glücklich mit einer Religion, die ständig mit Begriffen wie „Sünde“ und „Verderbnis“, drohte und zudem alles verurteilte, was mit der Sexualität zu tun hatte. In diese Geisteshaltung hinein platzte Darwins Evolutionslehre, die zum Credo der Anthropologie geworden ist. So veröffentlichte im Jahre 2006 der Evolutionsbiologe Professor Clinton Richard Dawkins das Buch „Der Gotteswahn“. Darin verurteilte er alle Darwin-Gegner als „unwissend, dumm oder verrückt“. Die Antwort kam von seinem Fachkollegen, dem Biochemiker Prof. Dr. Michael Behe in seinem 600-seitigen Buch „Darwins Black Box“. Behe kannte die Chemie in den Zellen aus eigener Forschung. Er wußte, wie die DNS in der Zelle angeordnet war und wie mühsam irgendwelche chemischen Veränderungen in ebendieser DNS abliefen. Den Darwinisten schrieb er ins Stammbuch: „All jene Schritte und Strukturen, die nach Darwins Ansicht so einfach waren, haben mit erstaunlich komplizierten biochemischen Prozessen zu tun, die nicht mit Rhetorik übertüncht werden können. Zufall gehört zur Kategorie metaphysischer Spekulationen – wissenschaftliche Erklärungen jedoch berufen sich auf Ursachen.“

berstande, die molekulare Basis des Lebens zu erklären.“

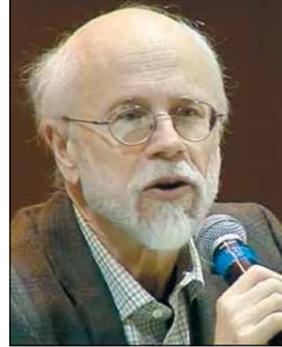
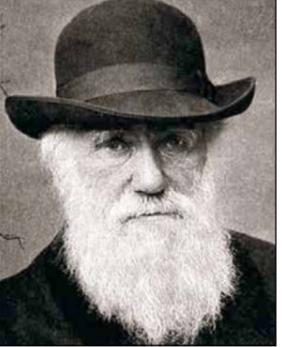
„Gott ist tot“

Nach der Darwinschen Meinung ist Leben Chemie. Chemie ist Materie. Leben also eine durch und durch materialistische Angelegenheit. Ins Ideologische übertragen ist diese Ansicht das Spiegelbild des dialektischen Materialismus. Das Kommunistische Manifest von Karl Marx (1818-1883) und Friedrich Engels (1820-1895), das 1848 erschien, berief sich auch auf Darwins Evolutionslehre. Darwin hatte doch bewiesen, daß eine Schöpfung überflüssig war. Gott ist tot. Der berühmte Biochemiker Professor Dr. Wilder-Smith, Autor unzähliger wissenschaftlicher Publikationen, meinte dazu: „Eine solch materialistische Theorie hat keinen Platz für einen Begriff wie Schöpfung, kann Übernatürliches nicht dulden und hat selbstverständlich keinen Raum für eine undefinierbare Macht. Darwinismus ist die Basis ihrer Naturwissenschaft und auch die Basis ihrer ganzen Weltanschauung, sei sie ökonomisch oder politisch.“

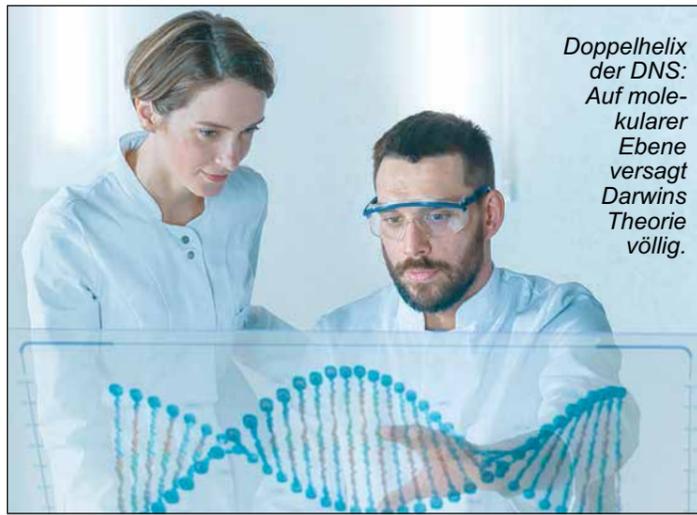
Die Evolution ist der heiligste Pfeiler des Materialismus

Ganz offensichtlich will unsere Gesellschaft nicht zur Kenntnis nehmen, daß außerhalb unserer Sinneswelt etwas existiert, das wir noch nicht entdeckt haben. Man nennt das „Intelligent Design“ (ID). Die Öffentlichkeit erfährt nichts darüber, denn die Evolution ist der heiligste Pfeiler des Materialismus. Hinter „Intelligent Design“ hingegen müßte sich etwas verbergen, das tiefgründiger ist als wir Menschen. Ein spirituelles Wesen? Gott? Ein außerirdischer Einfluß? Wir wissen es nicht, aber langsam begreifen wir, daß die Evolutionslehre Lücken aufweist, die mit den bisherigen Erklärungen nicht geschlossen werden können. Irgendetwas, ein fremder „Evolutionmotor“, ist uns bislang entgangen. ■

Charles Darwin: Seine Evolutionstheorie begeisterte Materialisten und Kommunisten. Heute werden immer mehr blinde Flecken sichtbar.



Biochemiker Prof. Dr. Michael Behe: „Zufall ist metaphysische Spekulation – keine Wissenschaft.“



Doppelhelix der DNS: Auf molekularer Ebene versagt Darwins Theorie völlig.

sichtbar zu machen, wachsen die Fragezeichen. Inzwischen kennen wir die Reihenfolge der Molekülketten in der Zelle, und wir wissen, daß diese DNS nicht zu-

fällig entstanden sein kann. Also muß eine Ursache dahinterstecken, die eben diese Gen-Sequenzen in der Zelle abändert. Exakt dies bezeichnen namhafte Gelehrte heute als „Intelligent Design“. Um dieses Phänomen des „Intelligent Design“ tobt ein Kampf unter den Fachleuten, von dem die Öffentlichkeit nichts erfährt. Dazu muß man Folgendes wissen: Der Brite Charles Darwin (1809-1882) gilt als „Erfinder“ der Evolutionstheorie. Doch er selbst nannte in seinem Werk „über die Entstehung der Arten“ gleich mehrere Gelehrte, die wie er auf ein ähnliches Gedankengut gekommen waren. Bis Darwin hatte die Heilige Schrift gegolten, und dort war nachzulesen, wie Gott die Menschen gemacht hatte.

Die Lüge von der brasilianischen „Corona-Hölle“

Von Dr. h.c. Michael Grandt aus Camaçari/Brasilien

Brasilien ist ein freies Land, und seine Bürger lassen sich nicht einsperren.

Daß die Presse in Deutschland lückenhaft und tendenziös berichtet, ist nicht erst nach dem Ukraine-Konflikt und den Lügen über Trump und die Kölner Silvesternacht bekannt, aktuell sind es Schocknachrichten der Hysterie-Presse über Brasilien: Massengräber, überfüllte Intensivstationen, Krankenschwestern vor den Hospitälern und vieles mehr. Zeit also, sich vor Ort einen eigenen Eindruck zu machen.

Deutsche Lückenpresse auf Hochtouren!

Brasilien ist für die deutsche Lücken-Mainstream-Presse schon lange ein Dorn im Auge. Nicht nur, weil der „Rechtsradikale“ Jair Messias Bolsonaro das riesige Land regiert, der angeblich mit frauenfeindlichen, homophoben und rassistischen Äußerungen die deutsche Gutmenschenseele drangsaliert, sondern auch der Umgang mit Covid-19 wird von den Besserwissern scharf kritisiert. Die Corona-Hysterie und Panikmedien malen katastrophale Untergangsszenarien an die Wand. Hier ein paar Beispiele: „Der Kollaps ist längst da“ (Deutsche Welle, 8.4.21), „Corona-Katastrophe“ (T-Online, 13. April 2021), „Covid-19 außer Kontrolle“ (ntv, 19.4.21) und „Brasilien am Abgrund“ (SZ, 4.4.21). Dazu Bilder, die direkt aus der Hölle zu kommen scheinen: Tote auf den Straßen, Massengräber und lange Krankenschwestern vor den Hospitälern und so weiter und so fort.

Deshalb war es an der Zeit für mich, die deutsche Berichterstattung aus der Nähe zu überprüfen und mich selbst auf den Weg nach Brasilien zu machen. Mich interessierte vor allem, wie die so gescholtenen und verunglimpften Brasilianer wirklich mit der Pandemie umgehen und ob es stimmt, was unsere Journaille darüber berichtet.

Von Tagesthemen & Co. gehirngewaschen

In Deutschland herrschte vor dem Abflug jedenfalls Panik. Ich mußte einen negativen PCR-Corona-Test präsentieren, der nicht älter als 72 Stunden sein durfte. Ohne ihn hätte ich keine Chance gehabt, überhaupt ins Flugzeug einsteigen zu dürfen. Zusätzlich benötigte ich eine Bescheinigung der brasilianischen Gesundheitsbehörde, die ich online

anfordern mußte, nachdem ich Dutzende von Fragen auf Englisch oder Portugiesisch beantwortet hatte. Ich vereinbarte also einen Termin beim Arzt für einen PCR-Test. Die Krankenschwester, die den Test ausführte, fragte mich, wohin ich fliegen würde. Ich sagte: „Beruflich nach Brasilien.“ Sie hielt kurz inne und sah mich mit großen Augen an. „Brasilien?“, fragte sie deutlich geschockt. „Da sterben die Menschen doch auf der Straße, so

schlimm ist die Pandemie dort – und da wollen Sie hin?“ Ich sagte ihr, daß man den deutschen Panikmedien nicht viel Glauben schenken sollte, aber sie war von Tagesthemen & Co. bereits sichtlich so beeinflusst, daß meine Einwände

Brasiliens Präsident Bolsonaro wird hierzulande als „unfähig“ dargestellt, die Corona-Pandemie zu bekämpfen.

wenig nutzen. Nach dem Test sagte sie mir jedenfalls, ich wäre ein „mutiger Mann“, jetzt dorthin zu fliegen. Gesagt, getan. Nach 28 Stunden über Stuttgart, Frankfurt und Sao Paulo kam ich in Salvador da Bahia endlich an.

Das Inferno fällt aus

Salvador da Bahia ist die drittgrößte Stadt des Landes mit rund drei Millionen Einwohnern und die Hauptstadt des nordöstlichen Bundesstaates Bahia. Der richtige Ort also, die angebliche „Corona-Hölle“ zu



Unser Autor Michael Grandt (58) lebte einen Monat unter Einheimischen in einem Hochinzidenzgebiet (1400). Nichts war von der angeblichen „Corona-Hölle“ zu sehen.

begutachten. Schon am Flughafen erwartete ich deshalb Panik, Touristen, die unbedingt aus Brasilien raus wollten, die der ausufernden Pandemie entkommen wollten. Doch davon sah ich nichts. Im Gegenteil: Entspannte Fluggäste schlenderten im Flughafengebäude, saßen in Restaurants und aßen und tranken nach ihren Flügen etwas. Keine Panik, keine Toten. Was sollte das? Weiter auf die Straße, ein Taxi, das mich durch die Millionenstadt brachte. Kein Inferno, keine Hölle, glücklicherweise keine Toten auf den Straßen, keine wartenden Schlangen von Krankenschwestern vor den Krankenhäusern, keine Massengräber.

Tagelang war ich in der Stadt unterwegs, dann weiter ins Landesinnere, wieder zurück nach Camaçari. Nichts. Im Gegenteil sogar, ich konnte mich vor Ort davon überzeugen, wie außergewöhnlich die Brasilianer mit der Pandemie umgehen. Ganz anders, als in unserer Lückenpresse präsentiert. Hier sind meine Erfahrungen.

Was unsere Gesundheits-„Experten“ von Brasilien lernen können

Zunächst einmal: Polizei (meist Militärpolizei) habe ich nur an Kontrollpunkten an den Autobahnen oder an einigen wichtigen



Ein Militärpolizist in Salvador. Allerdings sind sie keine Vollstrecker wie in Deutschland, sondern sehr hilfsbereit.

Plätzen in den Großstädten gesehen, sonst nirgendwo. Der „rechtsradikale“ Bolsonaro führt also keinen Polizeistaat an. Da sieht es im autoritär gewordenen Merkel-Land, wo Hundestaffeln, Wasserwerfer, Pfefferspray und Schlagstöcke gegen Andersdenkende eingesetzt werden, ganz anders aus.

Hier in Brasilien sind sich die Einwohner, entgegen den Schilderungen in der deutschen Presse, der Gefahr der Pandemie voll bewußt. Mit dem einen aber feinen Unterschied: Sie dürfen am Leben teilnehmen. Anders als in Deutschland, wo Politiker und Medien Massenpanik und Hysterie schüren und die Menschen seit eineinhalb Jahren mehr oder weniger im Dauergefängnis verharren, sind die Brasilianer eben nicht eingesperrt und meistern ihren Alltag, indem sie große Vorsicht walten lassen und sehr sorgsam miteinander umgehen.

Die Menschen hier müssen arbeiten, weil sie vom Staat so gut wie keine Hilfe erhalten. Würden sie also nichts tun, würden sie schlichtweg verhungern. Auch deshalb lassen sie sich nicht einsperren. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Überle-

bensfrage und zwar ganz anders als im alimentierten Deutschland. Würde Brasilien oder auch nur ein Bundesstaat monatelang im Dauerlockdown verharren, würde hier ein Bürgerkrieg ausbrechen. Das wissen die politisch Verantwortlichen ganz genau. Deshalb darf man das nicht mit der deutschen Brille betrachten. Hier herrschen andere Regeln und andere Gesetze.

Zwar entscheidet der Gouverneur jedes Bundesstaates selbst, wie die Pandemiebekämpfung vor sich gehen soll, aber im Großen und Ganzen ähneln sich die Vorgehensweisen, wenn sie in Südbrasilien auch etwas strikter sind, denn dort wütet die Pandemie unter den indigenen Einwohnern am Schlimmsten.

Hier einige Beispiele, wie die Brasilianer (im Nordosten Brasiliens) mit der Pandemie umgehen. Natürlich ist das nur eine Momentaufnahme, denn die Behörden können die Maßnahmen und Vorschriften jederzeit ändern und dem Pandemiegeschehen angleichen:

■ Maske tragen ist überall Pflicht. Menschen, die keine Maske tragen, gibt es de facto nicht. Nur in den ärmsten Vierteln habe ich einige gesehen, die offenbar keine Möglichkeit haben, an die Masken zu kommen, oder kein Geld besitzen, um sie zu bezahlen. Am Beginn der Pandemie wurden Einwegmasken noch kostenlos verteilt, aber jetzt nicht mehr. Ob dies in den südlichen Bundesstaaten anders ist, konnte ich nicht verifizieren. Jedenfalls muß in Fahrzeugen, Bussen, Taxis, Geschäften, auf der Straße und in Restaurants Maske getragen werden. Auch an den Stränden, wenn zu viele Menschen



Trotz hoher Inzidenzzahlen: Die Einkaufszentren und der Einzelhandel sind offen.

Der Hafen der 3-Millionen-Stadt Salvador funktioniert einwandfrei.



Vor dem Eintritt in ein Geschäft wird obligatorisch Fieber gemessen.



sich aufeinander drängen, aber nicht im Wasser. Menschenmengen an den Stränden habe ich selbst nicht beobachten können. Viele Touristen bleiben aufgrund der Panikberichterstattung nämlich aus.

■ Restaurants sind offen. Diese sind geöffnet, müssen allerdings hier im Bundesstaat Bahia zwei Stunden früher schließen. In vielen Restaurants gibt es keine Speisekarten mehr, sondern App-QR-Codes auf den Tischen. Man hält einfach sein Handy davor, und man kann die

Speisekarte auf seinem Bildschirm lesen. So werden unnötige Berührungen zwischen Personal und Gästen vermieden. Ebenfalls auf den meisten Tischen: Papiertüten, in die man seine Maske hineinlegen kann, während man isst. Denn zum Essen und Trinken darf man die Maske natürlich abnehmen. Ist man vom Buffet, muß man die Maske aufsetzen, sich wieder desinfizieren und erhält dann Plastikhandschuhe, wenn man Teller und Speisen vom Buffet in seinen Teller legt.

■ Geschäfte sind offen. Die Geschäfte und Läden sind weitgehend offen. An den Eingängen muß man sich desinfizieren und natürlich Maske tragen. Es dürfen meist nur eine bestimmte Anzahl von Kunden in die Läden. Vor allem in kleineren Geschäften weisen Schilder darauf hin. Die anderen Menschen warten dann außerhalb, und zwar ohne Radau zu machen.

Anderer Händler machen aus der Pandemie ein Geschäft, indem sie mit Lieferfahrzeugen durch die Straßen fahren und ihre Waren anbieten, damit die Menschen nicht in die Supermärkte oder andere Geschäfte gehen oder fahren müssen. Man ruft dem Händler zu, was man möchte, er legt es auf die Auslage, er geht einen Schritt zurück, und man kann es sich nehmen.

In Supermärkten ist es anders als in kleineren Geschäften. Dort wird man nur nach Fiebermessung hineingelassen. Dann muß man die Hände desinfizieren. Personal steht bereit, das den Kunden die Einkaufswagen übergibt, die zuvor desinfiziert worden waren. Ein Outlet-Center war sogar mit einer Schranke abgesperrt. Bei jedem Wageninsassen wurde die Temperatur gemessen, bevor man überhaupt eingelassen wurde und aussteigen durfte.

■ Hotels sind offen. Manche sind noch geschlossen, aber nicht, weil es verboten wäre, sondern weil die Touristen ausblei-

kann man sich impfen lassen. Über Apps informiert das Gesundheitsamt, wo die Schlangen der Wartenden am kürzesten sind. Alle Einwohner über 60 sind bereits geimpft. Auch hier keine Bürokratie oder Panik: Das Gesundheitsamt gibt zudem bekannt, welche Altersgruppe geimpft werden soll, und gehört man dazu, nimmt man einfach seinen Ausweis und geht ins Krankenhaus oder zu den Impfposten, legt ihn vor, und man wird geimpft. Und so geht das Leben hier normal weiter. Keine Panik, keine Hysterie, kein Einsperren.

■ Panikzahlen relativiert. Brasilien hat 211 Millionen Einwohner. Es gibt bisher 14,8 Millionen Corona-Fälle. Das sind sieben Prozent gemessen an der Gesamtbevölkerung. Das hört sich zunächst einmal sehr viel an. Was allerdings bei der Berichterstattung meistens vergessen wird: 13,1 Millionen Menschen davon sind bereits wieder genesen.

Insgesamt gibt es 409.000 Todesfälle (0,19 Prozent der Bevölkerung/Deutschland: 0,1 Prozent). Relativ gesehen, und dafür, daß es in Brasilien nicht das ausgefeilte Gesundheitssystem wie in Deutschland gibt und eine gesetzliche Krankenversicherungspflicht nicht besteht, entsprechen diese Zahlen also keinesfalls einem „Untergang“, wie die deutsche Hysterie-Presse implizieren möchte.

Die „Corona-Hölle“ blieb aus

Gott sei Dank, blieb mir die herbeigeschriebene und von manchen deutschen Politikern vielleicht herbeigesehnte „brasilianische Corona-Hölle“, um das Einsperren mit drastischen Bildern zu begründen, aus. Natürlich möchte ich die Folgen der Pandemie nicht verniedlichen oder verleugnen. Hier sind viele Intensivstationen voll und überlastet, das haben mir Mitarbeiter erklärt. Aber wahr ist auch – und das wird in Deutschland natürlich verschwiegen – daß auch andere lebensbedrohende Operationen durchgeführt werden, und daß viele Menschen aus den besonders betroffenen Gebieten im Süden (vor allem in der Amazonas-Region) in andere Krankenhäuser verlegt werden. Gerade die indigenen Einwohner des Amazonas sind von Corona nämlich besonders schwer betroffen. Daher stammen auch die erschreckenden Bilder von Massengräbern auf den deutschen Bildschirmen. Wahr ist zudem, daß die Regierung sicherlich zu Beginn der Pandemie hätte strikter eingreifen können, um die hohe Todeszahl niedriger zu halten. Dennoch gibt es sehr verantwortliche Gouverneure in den einzelnen Bundesstaaten, die die Auswirkungen der Pandemie – meines Eindruckes nach – gut im Griff haben.

Ich freute mich allerdings, hier einfach das Leben genießen zu haben, bei aller Vorsicht. Übrigens brauchte ich für den Rückflug auch wieder einen negativen PCR-Test. Der Arzt kommt hier sogar nach Hause, um den Abstrich zu machen, wenn man es will!

Beim Rückflug erwartete mich wieder das Corona-Merkel-Gefängnis und die Lücken- und Hysterie-Presse. Gleich nach Ankunft zwei Wochen Quarantäne, überwacht von der kommunalen Gesundheitsbehörde. ■

Präsident gegen „Lockdown“: „Besser auf Deinen Füßen sterben, als auf Knien zu leben.“

Exklusiv-Reportage von Billy Six aus Minsk/Weißrußland

Wie ein rauher Windstoß kommt sie, die Festnahme: Ein Kleinlaster mit geschwärzten Scheiben hält unvermittelt am Ende der Oktoberstraße im Zentrum von Minsk, der weißrussischen Hauptstadt. Drei oder vier Männer mit schwarzen Strumpf-Masken springen heraus, Passanten rennen in die Gegenrichtung davon. Als einziger starr stehend, werde ich sofort gegriffen – und ins Fahrzeug geführt. Es sind mobile Polizei-Einheiten an einem der regelmäßigen Protest-Sonntage gegen die Regierung von Präsident Alexander Lukaschenko – und der sternförmige Zufluß zu den Manifestationen soll rechtzeitig abgeschöpft werden. Mein Reisepaß ... „deutscher Tourist!“ ... ist das schnelle Ticket zurück in die Freiheit – ein Glück –, bevor sich die Schiebetüre wieder schließt – und die Hand des rigorosen Staates so schnell verschwindet, wie sie gekommen war. Seit der umstrittenen Präsidentschaftswahl vom 9. August 2020, die der seit über 26 Jahren regierende Agrarwissenschaftler Lukaschenko nach offiziellen Zahlen mit 80,23 Prozent gewann, versammeln sich jedes Wochenende Oppositionelle zu den nicht genehmigten Veranstaltungen – mal wenige hundert, mal fast 100.000 – und fordern den Rücktritt ihres Staatschefs.



Billy Six (34)

schlägt mit den friedlich Demonstrierenden. Es ist bewundernswert, mit welchem Mut und mit welcher Entschlossenheit sie für Freiheit und Rechtsstaatlichkeit auf die Straße gehen.“

Außenminister Maas (SPD): „Angesichts der massiven Unterdrückung so viel Haltung, Mut und Würde zu zeigen – das verdient allergrößten Respekt.“ Am 12. Februar wird sich das Auswärtige Amt öffentlich dazu bekennen, die Oppositionellen mit „zusätzlich (...) bis zu 21 Millionen Euro“ deutscher Steuergelder zu unterstützen. Die unterschiedliche Würdigung von Straßenprotesten hier und da mag aus Sicht der herrschenden Politiker und Journalisten auch damit zusammenhängen, daß das berüchtigte Coronavirus laut aktuellem labortechnischen Stand in Weißrußland zwar fast so stark verbreitet ist wie in Deutschland – sich allerdings als sehr viel weniger tödlich entpuppt. Kaum ein Flächenland Europas weist gemessen an der Volksgröße so wenige Tote auf wie Weißrußland. Am Jahresende 2020 waren es nur 1.404 Fälle – gegenüber einer Zahl von 33.071 in der BRD, die an oder mit „Covid-19“ verstorben sein soll. Weißrußland nennt sich selbst der

Merkel und Maas wollen Regierungswechsel

Es ist eine Forderung, die von der Europäischen Union aktiv unterstützt wird – das ukrainische „Maidan“-Szenario von 2014 soll sich wiederholen, um das kleine Land zwischen Polen und Rußland an-schluß- und beitragsreif zu machen. Und die System-Medien des bundesdeutschen Ermächtigungsstaates nutzen die gerade mal 1.000 Kilometer entfernten Ereignisse für ihre eigene Agenda, auch als Ablenkung: Während die Versammlungsfreiheit hierzulande nämlich weitgehend eingeschränkt wurde, lobt die Bundesregierung jene Proteste in Belarus. Kanzlerin Merkel (CDU): „Unser Herz



„Väterchen“ Lukaschenko pfeift auf die Meinung westlicher Journalisten.



Proteste: Oppositionelle in Minsk tragen Masken als politisches Symbol.

Während die Deutschen um ihre Existenzen bangen, überweisen Merkel und Maas Millionen an weißrussische Rebellen.

schneefarbenen Traditionskleidung entsprechend „Belarus“ – „die weiße Rus“. Früher war es im deutschen Sprachgebrauch auch als „Weißruthenien“ oder „Weißrußen“ bekannt. Bemerkenswert ist, daß Minsk den „schwedischen Sonderweg“ stets in besonders radikaler Form vertrat: Präsident Lukaschenko beruhigte sein Volk von Anfang an, kein einziges Geschäft wurde geschlossen, alle Massenveranstaltungen weiterhin zugelassen, und von einer Maskenpflicht wurde lange komplett abgesehen. Alle Patienten wurden wie bisher in den Krankenhäusern behandelt – unabhängig von

ihrer Diagnose. In Gesprächen vor Ort findet sich dennoch niemand, der Angehörige zu beklagen hätte. So gesehen ist das Land im Fadenkreuz 2020 unerwartet zum freiesten des Kontinents geworden – und „die letzte Diktatur Europas“ gar nicht mehr so gespenstisch wie früher.

Je weniger Maßnahmen, desto weniger Tote

Scheinbar ein Mysterium, Grund genug für eine ergebnisoffene vierwöchige Faktensuche vor Ort, die sich nun sehen lassen kann ... zumal auch die internationale



IWF-Erpressung, Medien-Lügen & fehlende Opfer Weißrußland erscheint als großes Corona-Rätsel

Studie um den US-Epidemiologen Prof. Ioannidis Anfang 2021 darauf hinweist, daß die Todeszahlen überall im Verhältnis zur Strenge an Wirtschaftsabschaltungen und Ausgangssperren nicht etwa sanken – sondern stiegen. Das aber wußte Lukaschenko schon im März 2020: „Ich bin absolut überzeugt, daß Panik uns mehr schaden kann als das Virus selbst.“ Eine Botschaft, die auch in Deutschland verstanden schien: „Man würde mit dem Wissen heute, das kann ich Ihnen sagen, keine Friseur mehr schließen und keinen Einzelhandel mehr schließen“, hatte Gesundheitsminister Jens Spahn letzten September eingestanden. „Das wird nicht noch mal passieren“, so Spahn. Er wird sein Versprechen brechen, die Kollegen in Minsk nicht. Die erste echte Überraschung offenbart sich so bereits im Oktober während meiner Anreise im Flieger: Gut jeder dritte Passagier nimmt nach dem Einstieg auf dem Rollfeld von Berlin-Schönefeld seine Maske ab. Locker, entspannt. „Belavia Airlines“, die nationale Fluglinie Weißrußlands, erzwingt keinen luftraubenden



Weißrußland war das einzige Land Europas, in dem die Fußball-Stadien nie geschlossen wurden.



Ausgelassenheit: Bars, Kneipen und Diskos waren in der Corona-Zeit immer voll.

Lappen vor Mund und Nase. Nur die attraktiven Flugbegleiterinnen tragen den „Maulkorb“ immer – eine Pflicht im internationalen Flugverkehr, um die Landezulassung in der EU nicht zu verlieren. Am Flughafen der Hauptstadt Minsk fragt niemand nach einem PCR-Test, auch eine Quarantäne wird nicht durchgesetzt. Das kleine Land zwischen Polen und Rußland – 9,5 Millionen Einwohner – bietet in der fürwahr dunklen Jahreszeit einen Aufreger nach dem anderen: Volle Restaurants, offene Fußballstadien, Supermärkte ohne Maskenträger. Freitags und samstags herrscht dazu großer Ansturm auf die Diskotheken. Es fühlt sich an wie eine andere Dimension – die europäische Depression scheint auf einmal vergessen. Ein Stand, der sich ab November – zeitgleich mit den US-Wahlen – erstmals verändert hat, zumindest, was Einreise-Beschränkungen und Masken-Empfehlungen für Läden und Metro anbelangt. Politische Unterstützer Lukaschenkos machen im Hintergrundgespräch internationalen Druck für den teilweisen Sinneswandel verantwortlich – vor

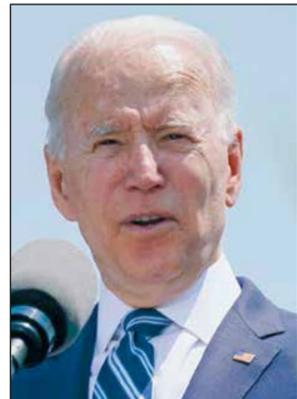
allem, nachdem sich bereits abzeichnete, daß die mächtigsten Medien der Welt Joe Biden so oder so zum neuen Präsidenten der USA erklären würden, dem neben China größten politischen Profiteur der „Pandemie“. Der medial-industrielle Komplex im NATO-Raum, die supranationalen Einheiten der UNO und diverse NGOs fanden für Lukaschenkos Covid-Politik nie

Verständnis ... erst recht nicht nach einer öffentlichkeitswirksamen Militärparade zum „Tag des Sieges“ am 9. Mai 2020 – Tausende, dicht gedrängt – die sich im Ausland schließlich auch gar nicht mehr verschweigen ließ.

Für die Covid-Lobby stehen Billionen-Spekulationen auf dem Spiel – der Umbau zu einer neuen Welt-Ökonomie, bekannt als „der große Neustart“ des Davoser Weltwirtschaftsforums. Eine Zwergen-Republik wie Belarus scheint da nicht aus der Reihe tanzen zu dürfen, das „schlechte Vorbild“ der Schweden, Tansanier und Nicaraguaner sorgt schon für genügend Sorgenfalten bei den globalen Eliten – selbst Japan hatte sich zeitweise „unangenehm“ ver selbständigt, von den Eskapaden Trumps und der Amtskollegen in Brasilien und Mexiko ganz zu schweigen. Biden will Härte zeigen. Er hatte auch den Weißrussen im Wahlkampf offen gedroht, sich „für eine friedliche Machtübertragung“ einzusetzen, die er 2014 als Obamas Vize bereits im Nachbarland Ukraine zu vollziehen wußte – mit bekanntem Ergebnis. Entsprechend angespannt wirkt die Lage vor Ort, es gibt Militärmanöver, teilweise Panzer in der Innenstadt.



Waldemar Herdt (AfD): „Trump hat den Frieden gesichert.“



Joe Biden will einen Regime-wechsel in Minsk – zahlen sollen aber die Deutschen.



Unser Autor Billy Six recherchiert auf dem Minsker Nordfriedhof: Es gab keine signifikante Übersterblichkeit.

940 Millionen Dollar für einen „Lockdown“

Mit einer kämpferischen Ansprache vor dem Kabinett setzte der 66jährige Staatschef noch eins drauf – und verriet die Erpressungsstrategien hinter den Kulissen. „Der IWF fordert von uns weiterhin die Isolation, Quarantäne und Sperrstunden“, so Lukaschenko. 940 Millionen US-Dollar seien als Sofortkredit dafür angeboten worden. „Also hört mal, was soll der Unsinn?“ In der vom Fernsehen am 19. Juni übertragenen Regierungssitzung wurde das Volk darauf hingewiesen, daß das Land von der internationalen Finanzierung nun ausgeschlossen worden sei: Der „Internationale Währungsfonds“ habe seine Zusagen ganz gekappt, nachdem Minsk sich quergestellt hatte. Für eine Stellungnahme waren die Wächter des globalen Geldsystems gegenüber dem „Deutschland-Magazin“ nicht bereit. Nach Auskunft der englischsprachigen „Minsk Times“ sind jedoch Investoren aus den Vereinigten Arabischen Emiraten eingesprungen, die ihren Fokus vom Interessenstandort Serbien verlegten, nachdem Belgrad seine eigene Wirtschaft durch „Corona-Maßnahmen“ nachhaltig beschädigt hat. Nach Auskunft Lukaschenkos sei dazu die „Weltbank“ da, Kredite auszugeben – wenn man „die Krankheit so effektiv bekämpfen“ würde. Die für ihre Korruption berüchtigten Regime in Südafrika und Nigeria – als willige Bluthunde abgerichtet, brutale Abriegelungen und Einschränkungen durchzusetzen – wurden dagegen vom IWF mit Milliardenkrediten geflutet. Sogar die Netzseite der „Tagesschau“-Regierungsnachrichten bemerkte in einem Nebensatz, daß es auf dem Schwarzen Kontinent zwar kaum Tote durch oder mit Corona, wohl aber Millionen wegen der

Maßnahmen – vor allem Hunger – geben könnte. Kritik daran gilt aber allen System-Medien, die mittlerweile unisono am Tropf der Bundesregierung hängen, als „Verschwörungstheorie“.

Staatschef: „Corona ist eine Psychose“

Nicht ohne Grund trommelten sie nicht nur für einen Machtwechsel im Weißen Haus Amerikas, sondern ungebremst auch für Weißrußland. Dies, seit Lukaschenko Corona öffentlich als „Psychose“ bezeichnet, sowie Sauna, Eishockey und Wodka als Heilmethoden empfahlen hatte. In Ansprachen zeigte er sich überzeugt, daß die Angst vor dem Virus „einigen Leuten Schaden zufügt, während andere davon profitieren“. Die zivilisierte Welt sei „verrückt geworden“. Und: „Ich will keinem mit Corona Leid zufügen.“ Es sei besser, stehend zu sterben, „als auf Knien zu leben“. Trotz zunehmender Kompromisse gegenüber „der Weltgemeinschaft“ soll es nach letzten Meldungen der „Minsk Times“ dennoch zu keiner Impf-Pflicht kommen – und die deutsch-amerikanische Gentechnik-Variante dazu auch gar nicht erst angeboten werden, sondern ausschließlich konventionelle Protein-Vakzine russischer und auch jener chinesischen Produktion, die angeblich bereits seit April 2020 getestet würde.

Ob die insbesondere in britischen Zeitungen sehr aggressiv formulierten Vorwürfe, Minsk riskiere einen „Genozid“ am eigenen Volk – so geschehen im April 2020 – in irgendeiner Form etwas mit der Realität zu tun gehabt haben, erscheint in der Dringlichkeit bedeutender als jene mittlerweile festgefahrenen und erfolglosen Oppositionsproteste. Mit einer freundlichen Sprachstudentin begeben mich zu einer stundenlangen Begehung der zentralen

Begräbnisstätte im Umkreis der Hauptstadt – dem „Nordfriedhof“. Mahnmale, so weit das Auge reicht. Gesichter blicken von den Grabsteinen – das ist üblich im orthodoxen Raume. Lebende treffen wir nur selten an. Die vielen Bäume und Büsche wanken im kalten Wind. Güllegeruch weht von den Feldern herüber. Es fällt auf, daß es ein Massengrab tatsächlich nirgendwo gibt. 2020er Tote – alle zwischen 50 und 100 Jahre alt – liegen weithin verstreut. Im Endbereich sind es 98, gesammelt – daneben 156 aus dem Jahre 2019. Der Bestatter spricht von „ein wenig mehr Toten“ als üblich, „aber nicht viel“. Dies bestätigt auch eine der Redaktion exklusiv vorliegende Tabelle der Vereinten Nationen: Sie zeigt Schwankungen der Todeszahlen in den vergangenen 40 Jahren – 2020 liegt im gesunden Mittelfeld, trotz einer stets überraschend konstanten Bevölkerungszahl. Nur gegenüber der unmittelbaren Vorjahre zeigt sich ein leichter Anstieg von knapp über fünf Prozent.

AfD hält Deutschlands Kontakte am Leben

Daß es offenbar nicht zu so dramatischen Fehlbehandlungen und Mißwirtschaft wie in den Pflegeheimen des italienischen Bergamo gekommen ist, kann sich die Führung selbst zugute halten: Verwandtenbesuche waren immer unbeschränkt möglich, die Alten nie sich selbst überlassen. Grund genug für die Annahme, daß auch Gesundheitsminister Dmitry Pinevich für ein Gespräch aufgeschlossen sein mußte. Der AfD-Bundestagsabgeordnete Waldemar Herdt hat dank persönlicher Kontakte ein Treffen im Ministerium eingefädelt, die Telefonate klangen vielversprechend – doch der Spitzenpolitiker läßt sich am Ende überraschend verleugnen. Seltsam und unverständlich. Auch der 58jährige Herdt, selbst Rußlanddeutscher, der heute den Wahlkreis Osnabrück-Land im Parlament vertritt, kann das nicht verstehen. Nur so viel: Daß es gelungen sei, „einen militärischen Konflikt vor unserer Tür“ nach der Eskalation im August zu verhindern, sei allein der Interessenpolitik des damaligen US-Präsidenten zu verdanken gewesen. Trump habe trotz Drucks aus dem Tiefenstaat ein erneutes Kriegsabenteuer der Amerikaner abgelehnt, meint Herdt. Es kommt nicht von ungefähr, daß es die AfD ist, der als einziger Bundespartei in vielen Ländern Osteuropas noch Vertrauen entgegen gebracht wird. Unlängst kam es gar zu bilateralen Aussprachen in Moskau. Während meiner Abreise blicke ich mit einigem Erstaunen auf die jüngste Zeitungs Ausgabe der „Minsk Times“: Ausgerechnet die WHO ... jene mittlerweile mit größtem Anteil von Merkel und Gates gesponserte „Weltgesundheitsorganisation“, die am 11. März 2020 eine „Pandemie“ ausgerufen hatte ... habe beschlossen, so heißt es, Belarus in ihren Vorstand aufzunehmen. Ironie des Schicksals ... vielleicht aber auch nur die nächste „Verschwörung“.

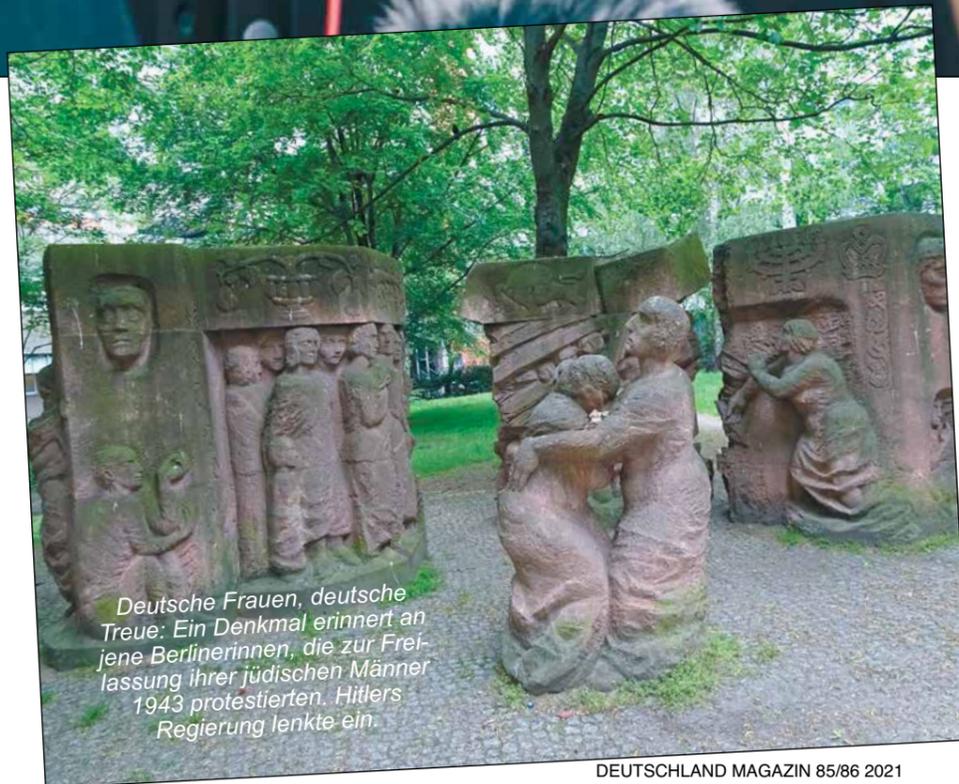
DDR-Bürgerrechtlerin macht sich große Sorgen um unser Deutschland



Auch 2021 steht Angelika Barbe (69) bei Wind und Wetter auf dem Berliner Alexanderplatz für die Grundrechte der Deutschen ein.

Von Billy Six aus Berlin

Gänsehaut, Beklemmung, Demut. Mahnend schauen sie uns an, die vermoosten Sandstein-Figuren: Verlassen und vergessen wirkt dieses Park-Denkmal am Rande einer beengten Einbahn, der Rosenstraße, unweit des Berliner Alexanderplatzes. Was einst an diesem Ort geschah, symbolisiert durch die weiblichen Skulpturen, lernt die Jugend heutzutage in den Schulen nicht: Im Februar und März 1943 demonstrierten hier bis zu 1.000 nicht-jüdische Ehefrauen für die Freilassung ihrer deutschen Männer mosaischer Abstammung. Sie waren von der SS in einem Verwaltungsgebäude interniert worden ..., und die Angehörigen glaubten nicht an die Märchen von Behörden und Medien, daß es sich nur um eine „Schutzhaft“ handle. Es waren Außenseiter ihrer Zeit, alleingelassen von der Gesellschaft. Zu weiteren Verhaftungen oder gar Gewalt sollte es dennoch nicht kommen – im Gegenteil. Die Reichsregierung gab dem kompromiß-



Deutsche Frauen, deutsche Treue: Ein Denkmal erinnert an jene Berlinerinnen, die zur Freilassung ihrer jüdischen Männer 1943 protestierten. Hitlers Regierung lenkte ein.

sen Protest überraschend nach: Die Angehörigen kamen frei, viele überlebten den Krieg. Eine historische Wahrheit, die nicht in unser Zeitbild vom „bösen Deutschen“ zu passen scheint.

Die Wortführer des heutigen „Kampfes gegen Rechts“ argumentieren, eine Diktatur erkenne man daran, ob gegen sie demonstriert werden dürfe oder nicht – und unterstützen Merkel. Und wie damals die SA, so rennen seit Monaten schwarz maskierte „Antifa“-Banden am Rande umstrittener „Hygiene-Proteste“ und „Querdenker“-Versammlungen durch das Zentrum der Hauptstadt – und schlagen alle zusammen, die ihnen nicht passen. Keine 200 Meter von der Rosenstraße entfernt wurde im letzten Jahr gar eine Mannschaft des ZDF krankenhausesreif geprügelt – wahrscheinlich eine Verwechslung durch die fanatisierten Linksextremisten, die politisch vor allem von den Grünen unterstützt werden. So gewalttätig wie 2020 waren die Antifantisten aber bisher noch nie aufgetreten – in der Zeit des Umbruchs fürchten sie ein Erwachen des deutschen

Volkes. Mit Kollegen der freien Medien und freiwilligen Personenschützern mußten wir uns deshalb bereits mehrfach in die Rosenstraße zurückziehen – es scheint, als wirke hier, unter dem Blicke der treuen Amazonen, ein heiliger Schutzschleier...

Ende der 80er demonstrierte sie am Alex

„Mit diesen mutigen Frauen möchte ich mich aber nicht vergleichen“, sagt mir die bekannte Menschenrechtlerin, Gründerin der Ost-SPD und frühere Bundestagsabgeordnete Angelika Barbe, die ich vor dem Mahnmal zu porträtieren suchte. Bereits bekannt durch ihren kühnen Widerstand gegen die sozialistische Diktatur in der DDR, richtet sich seit einigen Monaten der Blick erneut auf die 69jährige Diplom-Biologin aus Berlin, seit sie die „Corona-Maßnahmen“ öffentlich anzweifelte und so wieder mal Repressionen erntete. „Es war 1989 gefährlich“, so Barbe, „und ist es heute wieder.“ Kanzlerin Merkel sei in die alte Position „einer Staatsratsvorsitzen-

den“ geschlüpft ..., und auch „nicht qualifizierte Polizisten aus dem türkisch-arabischen Milieu“ drohten bei der Unterdrückung in Zukunft eine hilfreiche Rolle zu spielen. Mit den Gefahren der Hitler-Zeit, in ein KZ verbracht und ermordet zu werden – soweit sei es in ihrem Leben jedoch nie gewesen. Auch heute nicht. Unser Zusammentreffen findet sodann in unpolitischer, persönlicher Atmosphäre statt: Im trauten Heim, einem Einfamilienhaus – Baujahr 1959 – im Stadtbezirk Neukölln ... aber einem jener Randgebiete, die noch deutsch und grün geblieben sind. „Natur ist mir lieb und wichtig“, sagt Barbe und verweist auf die vielen Obstbäume hinten im Garten – Apfel, Birne, Pfirsich, Kirsche – aber auch Fichten, die das Häuschen vor neugierigen Blicken der Nachbarn verstecken. Hier lebt sie mit Otfried, ihrem Mann, mit dem Angelika Barbe seit 45 Jahren verheiratet ist, drei Töchter und vier Enkelkinder hat. Allzu groß ist er nicht, der märchenhaft verwachsene Landbesitz der Barbes, doch zwischen Blumen- und Bohnenbeeten ▶



Im Namen der Deutschen Konservativen hat unser Autor Billy Six der mutigen Widerstandskämpferin eine weiß-pinke Rose mitgebracht.

Nur daheim fühlt sie sich noch wirklich sicher

befindet sich auch noch ein kleiner Sandkasten, in welchen die Enkelkinder regelmäßig zum Spielen kommen. Von Sterilität hält die großgewachsene Dame mit den kurz geschnittenen grau glänzenden Haaren gar nichts: „Ich komme vom Bauernhof in Brandenburg, bin nur mit Keimen groß geworden und deshalb heute so gesund.“ Und damit sind wir bereits mitten im Thema: Der so genannten „neuen Normalität“, von der Angelika Barbe – die nach dem vierjährigen Studium lange Jahre für die Behörden im Pflanzenschutz, der Hygiene-Aufsicht und als Assistentin eines ärztlichen Leiters im Krankenhaus arbeitete – meint, daß in Wahrheit überhaupt gar nichts neu wäre. Sars-Cov-2 sei „ein Virus wie jeder andere“, der Corona-Stamm darüber hinaus bereits seit 1960 bekannt, so Barbe. Angst vor der Mikrobe habe sie nie gehabt – sondern ausschließlich vor den staatlichen Maßnahmen. Die Zahlen des Statistischen Bundesamtes und der Landesbehörden scheinen ihr recht zu geben: Die relativen Sterbezahlen von 2020 – und zwar in jeder Altersgruppe – bildeten im Vergleich zu den Vorjahren keine neuen Rekordwerte ab. Wirklich neu war nur die Belegung in den Krankenhäusern: So viele leere Betten gab es offenkundig nie zuvor. Gemeinsam mit der Familie und dem Hausarzt haben die Barbes deshalb erstritten, daß ihr größter Enkelsohn ohne Maske in die Schule gehen darf – als einer von zweien jener sechsten Klasse. „Noch gibt es Spielraum“, so die unangepaßte Kämpferin.

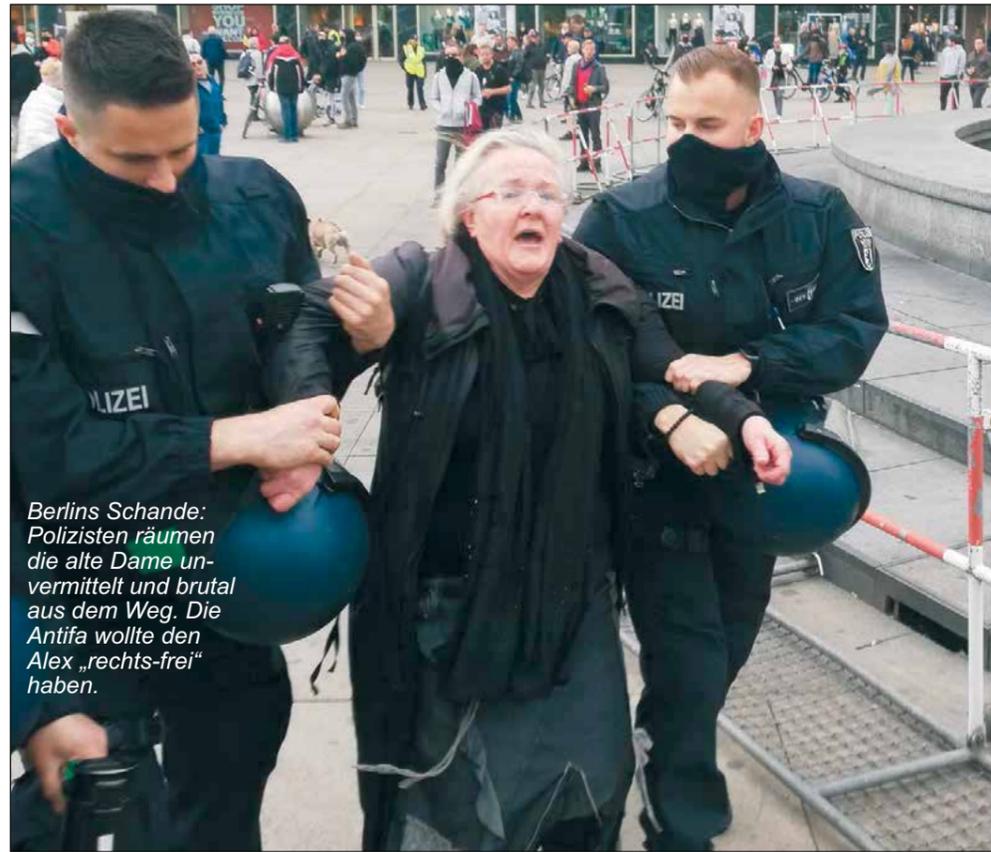
„Für unsere Enkel“ - auch als Rentner im Widerstand

Während sich große Teile Europas immer noch in Schockstarre befanden – die Zentren beinahe zu Geisterstädten mutiert waren – folgte sie schon im April 2020 mit Hunderten anderen den Protesten um den „Taz“-Dissidenten Anselm Lenz, die von den „Hygiene-Demos“ zu immer größeren Querfront-Demonstrationen anwachsen

sollten ... mit schließlich bis zu 400.000 Teilnehmern zwischen Friedrichstraße und Siegestraße im August 2020. Unser erstes Aufeinandertreffen im Umkreis der Berliner „Volksbühne“ – damals, am 25. April – fand in einer fast revolutionär wirkenden Atmosphäre statt. Während Polizisten die Straße räumten, stand sie mir vor der Kamera furchtlos Rede und Antwort: „Wenn wir Bürger kein Recht mehr haben“, so Barbe mit kräftiger, überzeugter Stimme, „dann sind wir dem Staat schutzlos ausgeliefert.“ Deutschland sei auf dem Weg in „eine Diktatur“, die „Weltgesundheitsorganisation“ vom US-Milliardär Bill Gates „gekapert“. Wie viele andere Teilnehmer hielt auch sie ein Grundgesetz in die Höhe, welches mittlerweile durch vier Ermächtigungsbeschlüsse des Deutschen Bundestags geschwächt und ausgehöhlt worden sei wie nie zuvor, sagt Barbe rückblickend. Die Dokumentation von damals wurde von der mächtigen US-Videoplattform „You-



Anders als bei Antifa und Islamisten geht der linke Berliner Senat gegen friedliche Corona-Proteste rigoros vor – Billy Six kann das bezeugen.



Berlins Schande: Polizisten räumen die alte Dame unvermittelt und brutal aus dem Weg. Die Antifa wollte den Alex „rechts-frei“ haben.

Tube“ bereits nach wenigen Stunden ohne Angaben von Gründen zensiert. Grund genug, den Fokus wieder stärker auf das altbewährte Druck-Medium zu richten ... zumindest, solange dies noch erlaubt ist. Wer schreibt, der bleibt. Angelika Barbe war einverstanden, hat Kaffee gekocht und Erdbeer-Törtchen gebacken. Entspannt sitzen wir am Wohnzimmer-tisch, ein breites Bücher-Regal im Blick. Stundenlange Gespräche, an denen sich auch Herr Barbe rege beteiligt. Anlaß sind die ersten Fälle von Polizeigewalt, die sich mittlerweile auf Grundlage der „Seuchen-Ermächtigung“ ereignet haben: So ist die damals 68jährige selbst am 16. Mai 2020

doch, so die stellvertretende Pressesprecherin der Generalstaatsanwaltschaft Berlin auf eine schriftliche Anfrage der Redaktion, „wegen geringer Schuld eingestellt worden“. Frau Barbe stellt ihre Tasse zurück auf den Tisch. „Ich hätte es nicht erwartet, niemals“, beteuert sie. Sie hätten damals die frisch wiedereröffneten Kaufhallen aufsuchen wollen, sagen die Barbes. Polizisten vor Ort wiesen jedoch darauf hin, daß das Gelände – der Alex – vom rot-rot-grünen Senat exklusiv für eine „Antifa“-Demonstration reserviert worden wäre. Sie selbst sei eine unerwünschte Person – und habe sich zu entfernen. So erinnert sich Angelika Barbe, die damals mit ihren Nachfragen offenbar auf wenig Gegenliebe gestoßen war. Die Polizei vor Ort verwies – wie üblich – darauf, sich „aus Datenschutzgründen“ nicht zu Einzelfällen zu äußern. Nur so viel: Eine Zusammenarbeit mit der „Antifa“ gebe es nicht, so Polizeisprecher Cablitz damals gegenüber dem „Deutschland-Magazin“. Doch für die langjährige politische Beobachterin scheint die Sache klar: Der Staat setze zusehends auf „bezahlte Schlägertruppen“, „ganz feige, unsichere Menschen, die nur mit Gewalt agieren können“. Dies sei „politisch gewollt“. Eine Strategie, die 1987 auch in der DDR angewandt worden sei: Die Stasi habe damals im Umkreis der Ost-Berliner Zionskirche ganz bewußt aktive Neonazis

sichts dieser Aufzählung verwundert es nicht, daß der „Staatssicherheit“-Inlandsgeheimdienst damals „drei Ordner“ über sie angelegt habe. Seit 1986 war die damals 35jährige Mutter in oppositionellen Gesprächskreisen aktiv und trug mit ihrer Beteiligung an der Gründung einer „Sozialdemokratischen Partei in der DDR“ zum Niedergang der SED-Diktatur bei. Dafür wurde sie erst in die frei gewählte Volkskammer, später – von 1990 bis 1994 – für die gesamtdeutsche SPD in die Bundestag gewählt. Zeitweise saß sie auch im Bundesvorstand der Partei. Zum Zerwürfnis kam es 1996, als es „zur Zusammenarbeit mit der SED“ gekommen sei – gemeint ist die in PDS umbenannte Partei, heute „die Linke“. Barbe und andere Gefährten wechselten damals in die CDU. Sie arbeitete anschließend bis zu ihrem Ruhestand in der „Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung“. Die (gesamtdeutschen) Christdemokraten seien in ihren Augen ein Garant dafür gewesen, „nicht mit der SED zusammenzuarbeiten“, sagt Angelika Barbe. Mittlerweile gebe sie sich jedoch resigniert: Die CDU habe „sich selbst entwertet“ – im wahrsten Sinne des Wortes. In den letzten Jahren sei es zu „einer Zerstörung des Rechtsstaats, dem Raub der Freiheitsrechte, der Vernachlässigung alter Menschen, sowie einer beispiellosen Wirtschaftszerstörung“ gekommen. Hoffnung machten ihr allerdings „Die Deutschen Konservativen“, deren Aktivitäten Barbe seit 2015 fördert ... „insbesondere, weil ich beeindruckt war von den Hilfsleistungen für arme alte Leute in Lettland“. In Ordnern und auf kleinen Stellischen liegen auch die „Deutschland-Magazine“ der vergangenen Jahre. Otfried und Angelika lächeln einander zu. Diese Dauerbelastung zu ertragen, war eine gemeinsame Entscheidung.

Familien-Zusammenhalt hilft gegen böse Machthaber

„Unsere drei Mädchen haben bei uns das Sprechen, Denken, Singen und Diskutieren gelernt“, sagt Frau Barbe, „und das lassen wir uns alle nicht mehr nehmen.“ Ein Wink mit dem Zaunpfahl zu Gedankenspielen der herrschenden Medienhäuser, künftig auch ein Redeverbot in öffentlichen Einrichtungen einzuführen, um „die Verbreitung von Aerosolen“ zu vermeiden. „Aber was“, so fragt sich das Ehepaar, „ist dann überhaupt noch Freiheit, wenn nicht mal mehr das möglich sein soll?“ Auch „damals im Osten“ hätten sich viele dem psychologischen Dauerdruck einfach gefügt. Das Wort „Verschwörungstheoretiker“ habe man noch nicht gekannt – jeder Kritiker und Freidenker sei als „feindlich-negativer Konterrevolutionär“ oder „subversives Element“ verunglimpft worden. Und wer „Feind der Partei“ war, sei „gegen den Weltfrieden“ gewesen. Eine Unperson. Die zuletzt wieder stark ansteigende Zahl an Selbstmorden – von Behörden und Presse geheimgehalten – verwundert die Barbes gar nicht. „So war das in der DDR auch. Menschen, die mit dem doppelten Gesicht nicht mehr leben konnten.“



Kampf gegen Links: Angelika Barbe (Mitte), die grüne Bundestagsabgeordnete Vera Lengsfeld (rechts) und die parteilose Bürgerrechtlerin Hildigund Neubert geben 1996 gestenreich ihren Übertritt zur CDU bekannt.

um 15 Uhr auf dem Alexanderplatz festgenommen worden – ein dramatischer Vorgang, der von ihrem Gatten bezeugt und auch auf Videokameras dokumentiert worden ist. Material, das viral ging: Es zeigt, wie die Dame unter lauten Schmerzen von zwei Polizisten – bio-deutschen Berlinern – abgeführt wird. „Ich habe versucht, darauf hinzuweisen, daß ich gerade eine Knie-OP hinter mir hatte“, erläutert Barbe, „aber sie haben darauf keine Rücksicht genommen.“ Auch ihr Arm sei „umgedreht und hier die Hand umgebogen“ worden, berichtet sie. Anderthalb Stunden habe „die Maßnahme zur Personalienfeststellung“ gedauert. Tatvorwürfe: „Verstoß gegen das Infektionsschutzgesetz“ und „Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte“. „Das Ermittlungsverfahren“ sei je-

gewähren lassen, oppositionelle Punk-Musiker und ihre Anhänger zu verdrängen. Rechtsstaatlichkeit sei deshalb immer eines ihrer wichtigsten Ziele gewesen, sagt Angelika Barbe.

„So sind sie, die Kommunisten“

„Aber so sind sie, die Kommunisten.“ In der DDR habe es insgesamt 250.000 politische Gefangene gegeben, 33.000 davon seien an den Westen „verkauft worden“. Hinzu kamen 3,5 Millionen „echte Flüchtlinge“, welche dem Arbeiter- und Bauernstaat den Rücken gekehrt hätten – 1.000 von ihnen seien „an den Grenzen abgeknallt“ worden. Die Abwechlerin spricht auch von „500.000 Kindern, die man in Heimen gefangengehalten“ habe. Ange-

Ideale adé? Christlich statt materialistisch!

Von Peter Helmes

Es fing damit an, daß wir statt von Idealen zu sprechen und sie zum Vorbild zu nehmen, immer mehr zum Kult der Idolen-Verehrung gelangten. Idol versus Ideal, Pomp gegen Klasse, moralische Leitfigur gegen Zeitgeist-Idol. Mögen die Übergänge auch fließend sein, irgendwann haben wir uns von „Vorbildern“ verabschiedet und sind zu „Anhängern von...“, neudeutsch: Groupies – geworden, und viele scheinen nicht einmal zu wissen, warum. Weil sie sich blenden lassen vom Glamour, und weil „ideal“ anstrengend ist?

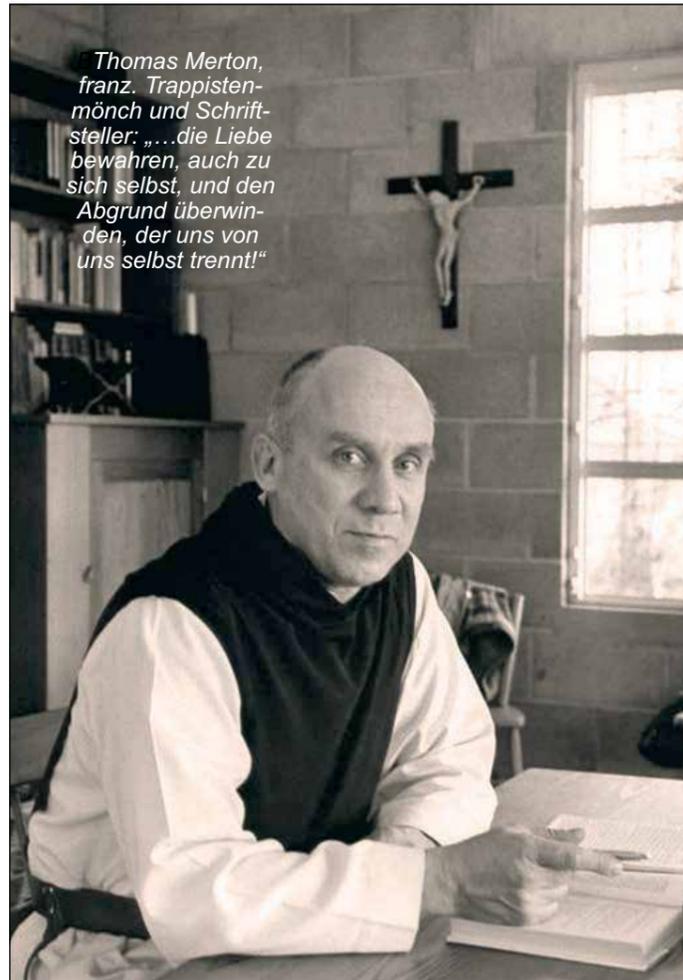
Der wahre Sinn des Lebens

Das Gefährliche an dieser Entwicklung: Die Gesellschaft verliert ihre Ideale und damit den wahren Sinn des Lebens. Die Erfüllung der eigenen Wünsche wird zum Hauptzweck des Lebens. Dabei geht die tiefe Dimension menschlicher – und für Gläubige: auch göttlicher – Liebe verloren, auch die Liebe zu sich selbst.

Der leider viel zu früh verstorbene Schriftsteller Thomas Merton (1915-1968), römisch-katholischer, französischer Trappistenmönch, stellt sehr treffend fest: „Was nützt es uns, zum Mond reisen zu können, wenn es uns nicht gelingt, den Abgrund zu überwinden, der uns von uns selbst trennt? Dies ist die wichtigste aller Entdeckungsreisen; ohne sie sind alle anderen nicht nur nutzlos, sondern zerstörerisch.“

Menschen, die nicht nur dem Materiellen verfallen sind, stellen sich meistens zwei Fragen. Die erste lautet: „Gibt es einen Sinn des Lebens?“ Die zweite schließt daran an: „Wenn es einen Sinn des Lebens gibt, was ist der?“

Für positiv eingestellte Menschen gibt es eine klare Antwort: Ein wichtiges Lebensziel ist Lebensfreude. Diese Überzeugung



Thomas Merton, franz. Trappistenmönch und Schriftsteller: „...die Liebe bewahren, auch zu sich selbst, und den Abgrund überwinden, der uns von uns selbst trennt!“

ist uralte. Bereits für die antiken Philosophen bestand der Sinn des Lebens in der Hauptsache in der Erlangung der Glückseligkeit (eudaimonia) durch eine gelungene Lebensführung. Dies kann jeder individuell erhöhen, wenn er an Gott glaubt; denn Gott gibt dem Leben den höchsten Sinn. Der Sozialist fällt am Ende seines Lebens in eine Gruft – und das war's dann. Der Christ hofft – und glaubt fest – auf seine Erlösung und darf sich deshalb im Tode freuen. Sein Leben hatte einen Sinn!

Das unterscheidet uns (auch) vom Sozialismus, der nur materialistisch eingestellt ist. Das „Paradies auf Erden“ der Sozialisten sieht völlig anders aus als das Paradies der Christen und läßt sich – so

man kein Träumer ist – reduzieren auf „genug zu essen und genug zu trinken“ sowie „genug zum Leben“. „Alle Menschen sind gleich.“ Daran glauben die Sozialisten, die einem jeden menschlichen Wesen ein Recht auf Individualität absprechen („die Masse versus das Individuum“).

Zu Ende gedacht, werden Marxisten wie Sozialisten keinen wahren Sinn des Lebens finden können; denn ihr Verständnis von Sinn ist rein materiell bestimmt, Christen haben jedoch einen Glauben, der weit über dem Materiellen steht.

Materialismus statt Werte – der Mensch ist „denkende Materie“

Der Zeitgeist, der tief von Marx und Materialismus geprägt ist, läßt nicht viel Raum für Gefühle. Er bringt uns zwar bei, was erstrebenswert sei, aber „wahre Werte“ stören da nur. Materialismus ersetzt Glauben und Werte.

Auch das ist eine der dramatischen Folgen der „Frankfurter Schule“, die uns Menschen jeglichen

Glauben an echte Ideale verbieten und stattdessen einen Neuen Menschen schaffen will. Dieser Neue Mensch hat keine Ideale, sondern „funktioniert“: Aus „Liebe“ wird Sex, aus „Ehe“ wird eine Zweckgemeinschaft (zweier oder mehrerer) Partner, egal welchen Geschlechts usw. Logisch, daß die Institution Familie – ebenfalls ein (gewesenes) Ideal – dabei vor die Hunde geht.

Für die Frankfurter Schule ist der Mensch „denkende Materie“, eine Seele braucht er nicht, weil man eine Seele auch nicht beweisen kann. Wie der Urva-

ter der Frankfurter Schule, Karl Marx, schon feststellt: „Religion ist Opium für das Volk.“ In seiner „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“, verfaßt 1834/44, schrieb er u. a. wörtlich: „Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes.“ (Da Marx mit Heine befreundet war, der ähnliche Gedanken von Ludwig Börne erwähnt, ist der Originaltext eher Heine zuzuschreiben – was aber hier nicht wichtig ist.)

Karl Marx: „Knechtschaft brechen durch Revolution“

Das Volk berauscht sich nach Marx also selbst und bekommt das Gift nicht verabreicht, wie es die Wendung „Opium für das Volk“ suggerieren würde. Nach Ansicht von Marx müßten die Menschen sich in der materiellen Welt emanzipieren zur „Überwindung der Entfremdung, insbesondere der Entfremdung des Menschen in der Arbeitswelt des Kapitalismus“ (Entfremdungstheorie).



Nicht blenden lassen vom Glamour, Ideale bewahren und Glückseligkeit anstreben – das unterscheidet uns vom materialistisch eingestellten Sozialisten.

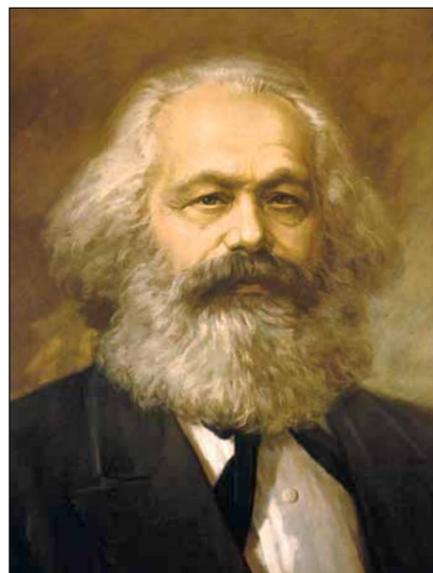
Sozialismus – ein tödliches Experiment an Gottes Schöpfung

Nach seiner Ansicht wird sich dadurch auch die Religion erübrigen.

Froh-Botschaft

Man kann im Gegenteil zu den Marxisten eine ganz andere, nämlich eine höhere Perspektive bieten: Viele Menschen glauben an einen Gott und an höhere Daseinsstufen, um ihrem Leben einen Sinn zu verleihen. Das ist z. B. für mich der Grund, an Gott zu glauben. Das sozialistische Wesen hat keinen höheren Sinn, sondern nur einen materiellen – mit der Folge, daß eine echte Freude des Lebens und am Leben verborgen bleibt.

Nebenbemerkung: Diese unsere Überzeugung ist auch der Grund, daß wir Christen von der „Frohbotschaft des Herrn“ sprechen. Die christliche Religion



Karl Marx nahm mit seiner Lehre vom Materialismus den Menschen das Glück und den Glauben an einen höheren Sinn des Lebens.

ist keine materielle und schon gar keine Trauerveranstaltung, sondern ein Fest der Freude – wobei ich offengestanden bezweifle, ob alle Christen diese Botschaft so verstehen (wollen). Menschlich ausgedrückt: Es ist allemal leichter, die Menschen traurig zu stimmen als heiter. Wer gram- und leid-gebeugt durchs Leben geht, kann letztlich dem Leben nichts Freudvolles abgewinnen. Ein unverdächtig Zeuge dieser Denkwelt ist Martin Luther, dem man den treffenden Satz nachsagt: „Aus einem verzagten Hintern kommt kein fröhlicher Furz!“ Da Marx die Ursachen zur Überwindung der Entfremdung und zur Beseitigung

der Religion in der materiellen Welt sieht, müssen auch die Ursachen der Religion hier zu finden sein. Die Verehrung jenes Gottes halte den Menschen davon ab, sich seiner eigenen Möglichkeiten und Kräfte gewahr zu sein, und er verfallt so in religiösen Fanatismus. Zum Verständnis unserer (christlich-konservativen) Auseinandersetzung mit dem Zeitgeist, dem neuen Gegner jeglicher Kultur des Denkens und dem Feind immaterieller Werte (Ideale), ist das Folgende besonders bemerkenswert und (leider) heute erst recht aktuell: Für Marx ist die „Emanzipation des Menschen“, natürlich auch die von der Religion, nur möglich, wenn dem Menschen die „Be-



Christen sprechen von der „Frohbotschaft des Herrn“ und sehen das Leben als Gottesgeschenk. Das Paradies winkt im Himmel und nicht auf der Erde, wie Marx meinte.

Für Marx ist die „Emanzipation des Menschen“, auch die von der Religion, nur möglich, wenn ihm die Befreiung in der Arbeitswelt gelingt. Die Verehrung Gottes halte ihn aber davon ab.



welt, die über die Generation(en) der '68er auch und besonders im Westen blühte, wurden viele alte Werte zerstört, verschwanden Ideale – und an ihre Stelle trat der Neue Mensch, die seelenlose Marionette des Zeitgeistes.

Ideale – „angestrebte Idee der Vollkommenheit“

Ein krasses Beispiel für den Verfall der Ideale sind die Vielfach-Scheidungen deutscher Politiker und vieler „Aushängeschilder“ (Idole) des deutschen Staates. Notabene, der ehemals höchste Mann unseres Staates, der Bundespräsident vor Steinmeier, lebt seit vielen Jahren mit einer Lebenspartnerin zusammen, ohne von seiner Ehefrau geschieden zu sein. Früher nannte man das Bigamie, heute redet niemand drüber. Sollen so unsere Vorbilder aussehen?

Der Neue Mensch ist „genormt“, ein Einheitsmensch. Da passen schon rein logisch keine Ideale; denn sie sind eine „individuelle Idee“ – siehe z. B. Kant, Hegel oder Schiller. Diese individuelle Idee strebt ständig nach einem höheren Ziel, kann aber eine höchste Norm nicht erreichen. So bleibt das Ideal ein als höchster Wert erkanntes Ziel, eine angestrebte Idee der Vollkommenheit – ganz im Gegenteil zur Frankfurter Schule, die vom genormten Menschen träumt(e) und alles für machbar hält.

Das sozialistische „Paradies auf Erden“

Und da sind wir zum Schluß wieder bei der Religion: Für Christen ist der Mensch „unvollkommen“, er soll zwar zum höchsten Glück streben, aber er wird es hienieden nicht erreichen. Anders Karl Marx und seine Sozialismus-Nachfahren in aller Welt: Der Irrglaube des Sozialismus – und damit der Schlüssel zu viel Unterdrückung und Elend – liegt in seiner Vorstellung vom „Paradies auf Erden“, wie z. B. vom „Arbeiter- und Bauern-Paradies“, aus dem die Arbeiter und Bauern millionenfach flohen. ■

freierung in der Arbeitswelt“ gelingt. Auf Deutschland bezogen, kommt er dann zum Ergebnis, daß „in Deutschland (...) keine Art der Knechtschaft gebrochen werden (kann), ohne jede Art der Knechtschaft zu brechen. Das gründliche Deutschland kann nicht revolutionieren, ohne von Grund aus zu revolutionieren. Die Emanzipation des Deutschen ist die Emanzipation des Menschen. Der Kopf dieser Emanzipation ist die Philosophie, ihr Herz das Proletariat. Die Philosophie kann sich nicht verwirklichen ohne die Aufhebung des Proletariats, das Proletariat kann sich nicht aufheben ohne die Verwirklichung der Philosophie.“

Allerdings, wie die „Emanzipation des Menschen“ nach Marx funktioniert, durften Ost-Deutsche vier bittere Jahrzehnte erfahren. Aber durch Marx's Gedanken-



Der Sozialismus versprach das Paradies auf Erden, aber Millionen Menschen flohen vor ihm oder wurden verfolgt, gefoltert oder bestialisch getötet.

Deutschland nach der Niederlage: Das Staatsgebiet wurde in Besatzungszonen aufgeteilt – Finis Germaniae?

Die Bundesrepublik erhält ihre Souveränität am 5. Mai 1955: Hissen der Bundesflagge im Beisein von Bundeskanzler Adenauer im Garten des Palais Schaumburg.



Souveränität mit Abstrichen



Von Prof. Dr. Hans-Helmuth Knütter

Ist Deutschland souverän? „Eine dumme Frage“, mag mancher Zeitgenosse denken. Gilt doch die Bundesrepublik Deutschland nicht nur als geachtetes, sondern auch einflussreiches Mitglied der europäischen Staatengemeinschaft. Die anderen erwarten geradezu Führungsleistungen, die Deutschland nach den Kriegsniederlagen des 20. Jahrhunderts nur sehr zögernd und gehemmt ausüben möchte. Die Geschichtspromaganda sorgt dafür, daß die großen Nachteile und Schäden der jüngeren deutschen Geschichte nicht in Vergessenheit geraten und das politische Verhalten bestimmen.

Frontgebiet im Kalten Krieg

Deutschland, das „Deutsche Reich“, wie es offiziell hieß, lag 1945 nach der totalen Niederlage zerschlagen am Boden. Die drei konstitutiven Staatsmerkmale – Staatsgebiet, Staatsvolk, Staatsregierung – gab es nicht mehr. Das Staatsgebiet wurde in Besatzungszonen aufgeteilt, die letzte Staatsregierung Dönitz und seine Minister wurden abgesetzt und verhaftet und das Staatsvolk war eine hungrige, rechtlose, zersplitterte Menschenmenge aus Bomben-, Kriegs- und Vertreibungsoffern. Finis Germaniae? Aber als dann die sogenannten „Siegermächte“ gegeneinander den „Kalten Krieg“, den Ost-West-Konflikt, anzettelten, wurde Deutschland für die bisherigen Feindmächte interessant. Jede der beiden nun verfeindeten Weltführermächte – USA und Sowjetunion – benutzten den von ihnen okkupierten Teil Deutschlands als Frontgebiet im Kalten Krieg. Die völkerrechtliche Stellung dieser Teile war die von Protektoraten, beherrscht von den Besatzern. Von Souveränität war selbstverständlich keine Rede. ▶

Reichstag in Berlin: Was „Dem Deutschen Volke“ übrig bleiben sollte, war lange nicht klar.





Die letzte Staatsregierung Deutschlands. Dönitz und seine Minister. Nach der Festnahme durch die Briten in Flensburg am 23. Mai 1945 wurde diese abgesetzt. Karl Dönitz, gefolgt von Albert Speer und Alfred Jodl, bei der Festnahme.

Nach dem Mauerbau 1961 stehen sich sowjetische T 54-Panzer (hinten) und amerikanische Panzer (vorne) in Berlin gegenüber.



Selbstbestimmung des Staates, Mitwirkung mündiger Bürger

Hier ist vielleicht eine Erklärung angebracht, was „Souveränität“ eigentlich ist. Abgeleitet vom mittellateinischen Wort „superanitas“ bezeichnet es den höchsten Träger der Staatsgewalt. Das war in früheren Zeiten entweder der absolute, also unbeschränkt herrschende Monarch, oder das Volk. Eingeführt wurde der Begriff von dem Franzosen Jean Bodin (1530-1596) in seinem staatsrechtlichen Werk „Les six livres de la république“ (1576). Im Laufe der Jahrhunderte änderte sich der Begriff. Er gewann neben der staats- und völkerrechtlichen Bedeutung einen umgangssprachlichen Gebrauch wie z. B. „Das ist ein souveräner Mensch“ oder einem Politiker wird eine „soveräne Verhaltensweise“ zugeschrieben. Generell also bedeutete Souveränität Unabhängigkeit von Bevormundung, sie bedeutete Selbstbestimmung und Überlegenheit gegenüber allen anderen.

Vom Untertan zum Staatsbürger

Das Zeitalter der Aufklärung (nach 1685) brachte infolge des technischen, wissenschaftlichen, kulturellen Fortschritts ein neues Staatsverständnis. Der unselbständige Untertan entwickelte sich vom einflusslosen Objekt der monarchischen Alleinherrschaft zum selbstbewußten Staatsbürger, der den Staat als „meinen“ Staat, „mein“ Land, „meine“ Heimat empfand. Mit dem Gefühl dieser Verbundenheit ist das Bestreben nach Mitbestimmung über das Geschick des Staates verbunden. Ein neues, auf Mitwirkung und Mitverantwortung gerichtetes Staatsverständnis entstand, insbesondere im 19. Jahrhundert.

Mit dem erwachenden Nationalbewußt-



5. Mai 1955: Bundeskanzler Konrad Adenauer verliest die Regierungserklärung zur Aufhebung des Besatzungsstatus im Bundeskanzleramt (Bonn).

sein selbstbewußter Staatsbürger im 19. und 20. Jahrhundert wuchs auch die Betonung der Souveränität, die Stärkung der Nationalstaaten. Es hat zwischen den verschiedenen Ländern auch vor der Aufklärung Konflikte gegeben, aber in der Neuzeit erreichte die Staatenkonkurrenz, das jeweilige nationale Durchsetzungsstreben, den Höhepunkt und führte zu Kriegen. Deren Anlaß war meistens nicht mehr konfessioneller Art, sondern es ging

um Vormachtstellungen starker Nationen. Höhepunkte dieser Entwicklung waren die beiden Weltkriege des 20. Jahrhunderts. Es ist hier nicht die Aufgabe, eine historische Darstellung der Souveränität zu geben, sondern es geht um die Frage, ob die heutige Bundesrepublik Deutschland souverän sei. Der Überblick über die Geschichte soll erklären, daß die verschiedenen Zeiten unterschiedliche Vorstellungen über die Souveränität hatten.

den, ist es heute neben der Wirtschaftsmacht der technische Fortschritt, wobei die moderne Waffentechnik eine zentrale Bedeutung erlangt hat. Es gilt der Satz „souverän ist, wer über atomare und biologische Waffen verfügt“. Das führt zu einem Abbau einzelstaatlicher Möglichkeiten. Nationale Sicherheit kann nur durch eine Korporation, ein Bündnis der Nationalstaaten, erreicht werden. Zusammenhalt ist überlebensnotwendig, weil die machtbegrenzten Einzelstaaten zur isolierten Selbstbehauptung nicht imstande sind.

Diese Tatsache ist jenen nationalbetonten Kritikern in Erinnerung zu rufen, die zur Behauptung neigen, Deutschland sei gar nicht souverän. Es ist ja bekannt, daß es 1945 seine Souveränität völlig verloren hatte und sie sehr mühselig wieder gewann. Während die deutschen Nachkriegsstaaten, die BRD, die DDR und Österreich – 1945 als Geburten der Feindmächte des Weltkrieges entstanden, waren sie zunächst bestenfalls Protektorate der sogenannten „Sieger“. Bekanntlich unterstand die Bundesrepublik Deutschland nach ihrer Gründung einer alliierten „Hochkommission“, die bis 1955 die nationale Souveränität ausschloß. Gleiches gilt für die von der sowjetischen Besatzungsmacht gegründete DDR. Am 5. Mai 1955 wurde die BRD für souverän erklärt – eine halbe Wahrheit, denn alle „Deutschland als Ganzes“ berührenden Fragen – die erstrebte Wiedervereinigung, die Sicherung West-Ber-

gend nötig macht, da kein Nationalstaat isoliert imstande ist, sich gegen mögliche Bedrohungen erfolgreich zur Wehr zu setzen. Das gilt auch für die geopolitische Entwicklung, nämlich das Entstehen neuer Weltmächte, die Vorherrschaft ausüben. In der Gegenwart sind das die USA, Rußland als Nachfolger der Sowjetunion und als aufsteigende Macht China. Kein europäisches Land ist imstande, sich allein gegen kernwaffengerüstete Weltmächte durchzusetzen. Ein Zusammenschluß mit anderen interessierten Staaten liegt nahe, deren Souveränität notwendig eingeschränkt sein muß. Nur Gemeinsamkeit bietet Selbstbehauptungschancen. Dabei ist durchaus kritisch zu berücksichtigen, daß die „Europäische Union“ (EU) in ihrem gegenwärtigen Zustand der Wirrnis, des Gegeneinanders, der unterschiedlichen Interessen nicht den Eindruck der Durchsetzungsfähigkeit macht. Wir erleben zahlreiche Mängel dieser Union. Der Versuch einer gemeinsamen Verfassung der damals 28 Staaten scheiterte. Ein Mitglied, Großbritannien, beschloß den Austritt, zahlreiche osteuropäische Staaten sonderten sich in der Migrationsfrage ab. Die nationalstaatliche Souveränität hat also nach wie vor ihre Bedeutung. Der Politikwissenschaftler Peter Graf Kielmansegg hat kürzlich vorgeschlagen, statt eines Bundesstaates Europa einen lockeren supranationalen Verband zu begründen. Begrenzte Projekte sollen einzelnen Staaten dieses Bündnisses zur

Erledigung zugewiesen werden, ohne die einzelstaatlichen Souveränitätsrechte aufzugeben. (FAZ, 20.4.2020, Europa. Neu denken, S. 6). Eine bemerkenswerte, aber noch nicht ausprobierte Lösung!

Geteilte Souveränität

Wie lautet nun die Antwort auf unsere Titelfrage? Ist Deutschland souverän? Die Antwort lautet: „Ja, aber...“ Das „Aber“ bedeutet, das Souveränitätsverständnis hat sich in den vergangenen drei Jahrhunderten gewandelt. Heute kann Souveränität nicht mehr in jenem absoluten Sinne gelten wie vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Die heutige Souveränität findet ihre Grenzen an der wissenschaftlichen, technologischen, ökonomischen Entwicklung, die eine Kooperation der Nationalstaaten überlebenswichtig macht. Es

kommt darauf an, die Begrenzungen einvernehmlich, also nicht durch einen Oktroi, vorzunehmen. Das Grundgesetz bietet in den Artikeln 23 und 24 die Möglichkeit der Übertragung nationaler Hoheitsrechte auf zwischenstaatliche Einrichtungen. So gesehen, ist die Eingangsfrage mit „Ja“ zu beantworten. Vorausgesetzt, die zeitgemäße, in Wandlung befindliche Situation moderner Staaten wird berücksichtigt. ■



In der Nacht vom 9./10. November 1989: Berliner aus beiden Teilen der Stadt stürmen die Mauer am Brandenburger Tor.

Die kriegerischen Gegensätze der vergangenen Jahrzehnte haben nach 1945 zum Abbau der nationalstaatlichen Eigenarten geführt. Zwar gab und gibt es ideologische Konflikte, vor allem in der Zeit des Ost-West-Gegensatzes, aber auch heute zwischen Moslem-Fundamentalisten und westlichen Staaten, die sich als „Demokratien“ verstehen. Während vorher die nationalen Unterschiede durch militärische Stärke bestimmt wur-

den – blieben den bisherigen Besatzungsmächten vorbehalten. Das dauerte bis zur Vereinigung mit der DDR 1990. Wie steht es mit der Souveränität heute? Nominell ist Deutschland jetzt so selbständig wie alle anderen Staaten. Aber es ist zu berücksichtigen, daß die politischen, waffen- und informationstechnologischen sowie wirtschaftlichen Entwicklungen eine Situation geschaffen haben, die eine übernationale Kooperation zwin-

Von Pfarrer Winfried Pietrek

Als Verehrer des seligen Kardinals von Galen wird mir erst spät ein großartiger Vorläufer des tapferen Kämpfers gegen das NS-Regime bekannt. Doch zuerst zu dem großen Clemens August Graf von Galen, Bischof von Münster. Nach dem angestrebten „Endsieg“ im II. Weltkrieg will ihn das NS-Regime henken lassen. Grund: Seine Predigten zum Schutz von Behinderten. Doch durch seine Predigten in seinen Gottesdiensten erreicht der Bischof von Münster, daß der NS-Staat sein Euthanasie-Programm einstellt. Zu viele Katholiken stehen hinter ihm. Während des Krieges riskieren die NS-Gewalttäter keinen Aufstand des Münsterlandes. Die Nazis haben den Aufruhr im Süddoldenburger Land, durch welchen die Kreuze zurück in die Schulen gebracht wurden, nie vergessen.

Als ein Gegner in die Predigt des Bischofs hineinruft: „So einer will mitreden, der selbst keine Kinder hat!“, kontert der Schlagfertige: „Ich verbitte mir, daß der Führer hier in der Kirche beleidigt wird!“ Kurz nach von Galens Erhebung zum Kardinal stirbt er 1946, 2005 wird er seliggesprochen.

Als die Europäische Ärzte-Aktion mit Dr. Siegfried Ernst – nachdem der Bundestag in den 1970er Jahren Abtreibung bis zur 12. Woche legalisierte – in Münster ein Treffen hat, lade ich alle Anwesenden ein, im Dom am Grab des „Löwen von Münster“ ein Versprechen abzulegen: „Wir werden nicht ruhen, bis die Mordge-

*Bischof
Baptista
Sproll, der
Löwe von
Rottenburg,
kämpft
gegen das
NS-Regime
im Namen
JESU
CHRISTI.*



Der Löwe von Münster, Bischof Clemens August Graf von Galen, erhebt seine Stimme gegen das NS-Euthanasie-Programm und soll nach dem „Endsieg“ gehängt werden.

das Deutsche Reich angeschlossen. Nachträglich wird eine zwielfältige „Abstimmung“ veranstaltet. Der Stimmzettel lautet: „Bist du mit der am 13. März vollzogenen Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich einverstanden, und stimmst du für die Liste unseres Führers Adolf Hitler? Ja – Nein?“ Nein-Stimmen wird mit Verhaftung und Ermordung gedroht. Offiziell sind über 99% der Österreicher und der Deutschen für den Anschluß. Dennoch bleibt der mutige Bischof von Rottenburg demonstrativ der „Abstimmung“ fern. Da inszeniert die NSDAP ein großes Kesseltreiben gegen Joannes Baptista Sproll. Demonstrationen und Protest-Kundgebungen gipfeln im Erstürmen des Bischofshauses und einem Ermittlungsverfahren wegen „Heimtücke“. Im August 1939 verbannt

das Ministerium in Berlin – mit ausdrücklichem Einverständnis von Adolf Hitler – den Bischof aus seinem Bistum. Öffentlich kann er die Rechte der Kirche nicht mehr wie bisher verteidigen. Auch von seinem 10. Zufluchtsort bei den Benediktinern in St. Ottilien muß der Gejagte weiter, bis Ordensfrauen in Krumbad ihn aufnehmen können.

Wegen starker körperlicher Behinderung kann Bischof Sproll erst Mitte 1945 nach Rottenburg heimkehren. 1949 stirbt der beliebte Volksbischof, 79 Jahre alt. Seinen Wahlspruch „Fortiter in fide“ – „Seid stark im Glauben“ – hat er verwirklicht. Darüber hinaus sind zahlreiche vorbildliche Begebenheiten aus seinem Leben berichtet. Etwa seine Bescheidenheit, mit der er (1909-1912) sommers die 5 Kirchlein seiner Pfarrei barfuß aufsucht, um so, die Schuhe in der Hand, diese zu schonen. Oder wenn er bei einem Besuch verstoßen in der Küche bittet: „Ein bescheidenes Mahl!“ Einem jammernden Pfarrer sagt er in seiner schwäbischen Mundart: „Gott sei Dank, noach krieget ma en Martyr, mir hand sowieso no koin en onserer Diözese.“

Der Kämpfer Gottes ist fromm und humorvoll zugleich. 1942 vollzieht Pius XII. die Aufforderung von Fatima gleich zweimal: Er weihet die Welt dem Unbefleckten, also dem frei von der Erbschuld gebliebenen Herzen Mariens. Ähnlich stellt der Bischof durch sein Domkapitel das gläubige Volk seines Bistums unter den besonderen Schutz der Jungfrau Maria. Erst 62 Jahre nach dem Tod des Bekennerbischofs, 2011, wird der Seligsprechungs-Prozeß für ihn eröffnet. Bis zuletzt nimmt er auf seine Rottenburger Rücksicht. Der Sterbende weiß: Sein Tod in der Fastenzeit würde alle weltlichen Festivitäten verstummen lassen. Darum betet er auf seinem Sterbelager: „Gott sei mir gnädig und de Rotteburger, damit se d'Fasnet halta kennen.“ Sproll stirbt erst nach Aschermittwoch.

Der Löwe von Rottenburg

setze wieder hinweggefegt sind!“ Erst Jahrzehnte später erfahre ich: Schon ein Jahr vor dem öffentlichen Protest des „Löwen von Münster“ im Dritten Reich protestierte der „Löwe von Rottenburg“, Bischof Joannes Baptista Sproll, in Berlin gegen die Ermordung von Kranken in der NS-Klinik Grafeneck. Erzbischof Conrad Gröber und der Generalvikar von Rottenburg sind die Sprachrohre von Bischof Sproll, der staatlich bereits kaltgestellt ist.

Aus dem Bistum verbannt

Seit Jahren steht Sproll auf einer schwarzen NS-Liste. Bereits vor der „Machtergreifung“ Hitlers, d. h. vor 1933 bekämpft der Zentrumsmann und Historiker den Rassenwahn. Seine Predigten und Jugendtage erreichen auch nach 1933 Tausende. Seine Appelle tauchen 1937 auf im Papst-Rundschreiben „Mit brennender Sorge“. Der geheime Entwurf stammt von Kardinal Michael Faulhaber, München, der sich wiederholt mit Bischof Sproll berät. Erst kurz nach-



*Bischof
Sproll bleibt
demonstrativ
der Abstimmung
fern.*

*Hitlers
Triumphzug in
Wien. Das
Volk ist über-
tölpelt und
begrüßt den
„Führer“.*



dem die Enzyklika von allen Kanzeln Deutschlands verlesen wird, erfährt das NS-Regime davon. So sehr halten die Prediger zusammen! Drei Tage darauf verbietet das Regime, das Papst-Wort zu verbreiten.

Man schreibt das Jahr 1938. Österreich ist bereits gewaltsam als „Ostmark“ an

Das NS-Regime scheut nicht davor zurück, „Erbkranke“ zur Ermordung freizugeben.



Diese Betrugsmaschen müssen

Sie unbedingt kennen

Von Dr. h.c. Michael Grandt

Das Vorgehen von Kriminellen, um an Ihr hart verdientes Geld zu kommen, wird immer dreister. Mit welchen unglaublichen Tricks sie das tun, und wie Sie sich davor schützen können, erfahren Sie jetzt.

Mit diesen fiesen Tricks wollen Betrüger in Ihre Wohnung

Kriminelle suchen in letzter Zeit gezielt ältere Menschen in ihren Häusern und Wohnungen auf, um sie zu bestehlen.

Auch bei meinem Onkel war das so. Vor kurzem hat einer dieser Betrüger bei ihm geklingelt und versucht, sich unter einem falschen Vorwand Eintritt zu verschaffen. Mein Onkel hat mich hinzugeholt, und wir konnten die Sache klären. Aber so einfach ist das nicht immer. Häufig sind die Betrüger schauspielerisch begabt und spielen Ihnen etwas vor.

Trick 1: Falsche Amtsträger

Ein wahrer Fall aus der Praxis: Ein freundlicher Mann klingelt bei dem alleinstehenden Rentner Edmund F. und gibt vor, er sei von den Stadtwerken und müsse Messungen an der Heizung durchführen. Als er wieder gegangen ist, stellt Edmund F. fest, daß alle seine Schubladen und Schränke in der Wohnung durchwühlt wurden. 800 Euro Bargeld und der gesamte Schmuck seiner verstorbenen Frau wurden gestohlen. Leider kein Einzelfall.

Das Vorgehen der Täter: Diebe geben vor, Ihre Wohnung oder Ihr Haus in amtlicher Eigenschaft oder mit behördlicher Befugnis aufsuchen zu müssen. Das sind ihre Vorwände:

- Gerichtsvollzieher
- Mitarbeiter der Elektrizitäts-, Gas- oder Wasserwerke
- Handwerker, Heizkostenableser oder sonstige Beauftragte der Hausverwaltung

- Mitarbeiter der Kirche, des Sozialamts oder einer anderen sozialen Stelle
- Berater der Krankenkasse oder der Rentenversicherung
- Postzusteller oder Monteur einer Telefongesellschaft

So schützen Sie sich:

- Fordern Sie von angeblichen Amtspersonen den Dienstausweis. Notieren Sie sich Namen, Ausstellungsbehörde und Dienstnummer.
- Rufen Sie beim geringsten Zweifel zunächst bei der Behörde an, von der

Öffnen Sie niemals die Tür, wenn Unbekannte läuten.



Geben Sie niemals private Daten wie die Kreditkartennummer am Telefon preis.



Vorsicht: „Dienstausweise“ können gefälscht sein.

herein, die Sie selbst bestellt haben, oder die von der Hausverwaltung angekündigt worden sind. Rufen Sie im Zweifel die Hausverwaltung oder den Hausmeister an, und prüfen Sie die Richtigkeit der Aussagen und die Identitäten der Personen.

Präventive Maßnahmen:

- Sichern Sie Ihre Wohnungstür. Lassen Sie (ggf. nach Rücksprache mit Ihrem Vermieter) von einem Fachmann einen Weitwinkel-Türspion und eine Türsperre, zum Beispiel ein Kastenzusatzschloß oder ein Querriegelschloß, jeweils mit Sperrbügel, an Ihrer Wohnungstür anbringen.

Räuber und Betrüger sehen meist nicht maskiert wie im Film aus, sondern wie ganz normale Menschen.



Rufen Sie im Zweifel immer die echte Polizei unter 110 an.

Angebliche Polizeibeamte bei der „Arbeit“: Bleiben Sie auch bei Uniformen skeptisch.

Türkisch-libanesisische Mafia in Deutschland aktiv

■ Eine Gegensprechanlage bietet zusätzlich Sicherheit für alle Hausbewohner (weitere Schutzmaßnahmen unten).

Trick 2: Falsche Polizisten („Interpol-Trick“)

Auch hier geben sich die Kriminellen als Beamte aus, und zwar von Interpol (Internationale kriminalpolizeiliche Organisation). Sie argumentieren, sie würden gegen eine Bande ermitteln, die es auf Ihr Geld abgesehen hat. Sie bitten dann ihre erstaunten Opfer an einem bestimmten Ort ihre Ersparnisse zu übergeben, um die angeblichen Täter überführen und festnehmen zu können. Sie glauben, das funktioniert nicht? Da muß ich Sie leider eines Besseren belehren, denn durch diese Masche haben schon einige Menschen ihre gesamten Ersparnisse verloren. So wie Käthe K., die viel zu gutgläubig war und sich von den gefälschten Ausweisen der Betrüger blenden ließ. Nun ist sie ihre gesamte Altersvorsorge von 400.000 Euro los.

Und so funktioniert der „Interpol-Trick“:

- Sie erhalten den Anruf eines Herrn mit ruhiger Stimme, der sich als „Herr Kaiser“ (oder mit einem anderen Tarnnamen) von Interpol vorstellt.
- Er erklärt, seine Ermittlungen hätten ergeben, daß Kriminelle aus dem Ausland hinter Ihrem Geld her seien.
- Wenn Sie den ersten Schock überwunden haben, erklärt er Ihnen, daß Sie keine Sorge haben sollen, denn man sei den Tätern bereits dicht auf den Fersen.
- Man wolle den Kriminellen eine Falle stellen. Und um es so authentisch wie möglich aussehen zu lassen, sollen Sie Ihre Ersparnisse an einen bestimmten Ort (meist in einer Großstadt) bringen.
- Dort sollen Sie dann die Tasche mit dem Geld unter ein Auto stellen.

■ Sie müßten keine Angst haben, Sie werden die ganze Zeit von Interpol-Beamten beobachtet.

■ Sie sollen sich dann aber aus Sicherheitsgründen zurückziehen.

■ Ist das der Fall, nehmen die Betrüger die Geldtasche, brausen davon, und Sie warten vergeblich auf den Zugriff von Polizeibeamten.

Auf diesen dreisten Trick sind schon einige, meist ältere und alleinstehende Frauen, hereingefallen. Hinter der Masche soll die türkisch-libanesisische Mafia stecken. Nach meinen Informationen soll sie mit diesem Trick-Betrug bereits über 40 Millionen Euro erbeutet haben.

Der Betrug beginnt bereits am Telefon. Fallen Sie deshalb nicht auf angebliche Polizeibeamte herein. Interpol hat keine eigenen exekutiven Befugnisse und dürfte daher niemals eigenständig in Deutschland ermitteln. Zuständig für internationale Kriminalität ist das Bundeskriminalamt (BKA). Deshalb wird Sie ein Interpol-Beamter auch niemals anrufen. So schützen Sie sich:

- Seien Sie mißtrauisch, wenn ein angeblicher „Interpol-Beamter“ Sie anruft.
- Fragen Sie den Anrufer nach seinem Namen, seinem Dienstgrad, seiner Rückrufnummer und von wo aus er anruft. Notieren Sie sich seine Antworten. Fragen Sie im Zweifelsfall bei der zuständigen Dienststelle nach, ob ein Beamter mit diesem Namen und dieser Telefonnummer bekannt ist, oder informieren Sie sofort die Polizei, wenn Ihnen ein Anruf verdächtig vorkommt: Notrufnummer 110.
- Machen Sie keinerlei Zusagen.
- Geben Sie keine Details zu Ihren familiären oder finanziellen Verhältnissen preis.
- Geben Sie niemals persönliche Informationen weiter: keine Telefonnummern und Adressen, Kontodaten, Bankleitzahlen, Kreditkartennummern oder Ähnliches.



Trick 3: Um Hilfe bitten

Ein Fall aus der Praxis: Eine freundlich lächelnde Frau klingelt bei Pensionär Berthold J. und bittet ihn, ob sie ein Paket für den Nachbarn bei ihm abgeben kann. Sie sei von weit her angereist, um ihm das persönlich zu überreichen, aber leider sei er nicht zu Hause. Berthold J. kennt seinen Nachbarn schon viele Jahre, und für ihn ist es deshalb selbstverständlich, daß er das Paket annimmt. Die junge Dame bittet dann darum, das Paket selbst in die Wohnung bringen zu dürfen, da der Inhalt sehr zerbrechlich sei. Auch damit ist der Pensionär einverstanden. Er bemerkt nicht, daß die Haustür offenbleibt. Während die Frau das Paket ins Wohnzimmer bringt und Berthold J. in ein kleines Gespräch verwickelt, schlüpft ein zweiter Dieb in die Wohnung und entwendet 500 Euro in bar aus der Geldbörse auf der Garderobe.

Aber nicht nur mit dem „Paket-Trick“ versuchen Räuber Ihre Hilfsbereitschaft auszunutzen und in Ihre Wohnung oder in Ihr Haus zu kommen. Weitere Maschen sind: ■ „Haben Sie Papier und Bleistift? Der Nachbar ist nicht zu Hause, und ich möchte ihm eine Nachricht hinterlassen. Darf ich an Ihrem Tisch schreiben? Haben Sie vielleicht eine Schreibunterlage? Haben Sie einen Briefumschlag?“ ■ „Darf ich bei Ihnen Blumen für den Nachbarn abgeben? Ich habe ihn nicht angetroffen. Darf ich den Blumen bei Ihnen Wasser geben?“

■ „Darf ich ein Geschenk für den Nachbarn bei Ihnen abgeben? Er ist nicht da.

Darf ich das Geschenk selbst in Ihre Wohnung bringen?“

Trick 4: Vortäuschen einer Notlage

Kriminelle versuchen immer öfter durch die Vorspiegelung erfundener Notlagen in Ihre Wohnung oder in Ihr Haus zu gelangen. Sie sind dabei sehr erfinderisch. Ein wahrer Fall aus der Praxis: Eine gut gekleidete, sympathisch wirkende Frau klingelt bei Witwe Anne W. und fragt freundlich, ob sie ihr Telefon benutzen dürfe, da sie eine Autopanne habe. Anne W. will der jungen Dame natürlich helfen und bittet sie ins Wohnzimmer. Doch sie ist vorsichtig, denn man hört ja viel von Verbrechern und Betrügern und steht deshalb während des ganzen Telefonats immer neben der Fremden. Aber dadurch bemerkt sie nicht, daß noch jemand in die Wohnung gekommen ist. Erst viel später fällt ihr auf, daß ihr Geldbeutel mit 230 Euro und ihr Ausweis gestohlen wurden.

Das sind häufig die Maschen, um die Hilfsbereitschaft auszunutzen: ■ „Ich muß schnell telefonieren – ich

hatte einen Unfall und benötige einen Arzt. Darf ich Ihr Telefon benutzen?“

■ „Kann ich bitte ein Glas Wasser haben, ich muß eine Tablette nehmen. Darf ich in Ihre Küche kommen?“

■ „Ich bin schwanger und mir ist schlecht. Darf ich mich bei Ihnen ein bißchen ausruhen?“

■ „Darf ich (oder mein Kind) mal Ihre Toilette benutzen? Es ist wirklich dringend.“

■ „Mein Baby braucht sein Fläschchen. Hätten Sie bitte heißes Wasser für die Babyflasche?“

■ „Darf ich mein Baby bei Ihnen füttern (wickeln)? Es ist draußen so kalt.“ Für einige Leser mag sich das unglaublich

würdig anhören, aber Tatsache ist: Die Tricks funktionieren.

So schützen Sie sich:

■ Wenn Sie allein sind, bitten Sie einen Nachbarn hinzu, oder bestellen Sie den Besucher zu einem späteren Termin, wenn eine Vertrauensperson anwesend ist. Zu zweit haben Sie den oder die Besucher besser im Blick. Vereinbaren Sie mit den Nachbarn, die tagsüber zu Hause sind, daß Sie sich gegenseitig beistehen, wenn Unbekannte an Ihrer Tür klingeln. Halten Sie die Telefonnummern Ihrer Nachbarn immer griffbereit.

■ Überlegen Sie, wenn Fremde an der Tür von ihrer Not erzählen: Warum wenden sich diese Leute nicht an Verwandte, Freunde, eine Apotheke, eine Gaststätte oder ein Geschäft, sondern gerade an Sie?

■ Wenn Sie dennoch helfen wollen: Reichen Sie bei einer angeblichen Notlage das Gewünschte hinaus, oder bieten Sie an, nach Hilfe zu rufen. Wichtig: Lassen Sie dabei stets Ihre Tür durch eine Sperre gesichert.

■ Wehren Sie sich gegen zudringliche Besucher notfalls auch energisch: Sprechen Sie laut mit ihnen, oder rufen Sie um Hilfe.

■ Informieren Sie sofort die Polizei, wenn Ihnen eine Kontaktaufnahme verdächtig vorkommt: Notrufnummer 110.

Trick 5: Vortäuschen einer persönlichen Beziehung

Ein wahrer Fall aus der Praxis: Rentner Walter O. wohnt seit dem Tod seiner Ehefrau allein in seinem großen Haus. Er ist froh, wenn er einmal Besuch bekommt. An einem Sonntagnachmittag steht plötzlich ein nettes Ehepaar vor seiner Haustür und richtet ihm schöne Grüße von seiner Tochter aus. Sie sind sehr freundlich, und Walter O. läßt sie in sein Haus. Sie unterhalten sich lange über Gott und die Welt. Zwischendurch muß die Frau auf die Toilette. Walter O. denkt sich nichts dabei. Erst als das Ehepaar wieder gegangen ist, stellt er fest, daß sein Geldbeutel, 1.000 Euro aus seiner Geldkassette und seine Armbanduhr verschwunden sind. Dies ist ein ganz perfider Trick der Täter: Das Vortäuschen einer persönlichen



Öffnen Sie die Türe stets mit vorgelegter Sperre.

Beliebter Trick: Junge Frau begehrt Einlaß, weil sie angeblich Hilfe braucht.

Beziehung. Sie hat nur das Ziel, in Ihre Wohnung oder in Ihr Haus eingeladen zu werden. Dabei nutzen Sie Ihre Hilfsbereitschaft schamlos aus.

Eine andere Masche ist die Frage: „Erinnern Sie sich nicht mehr an mich?“ Mit solchen oder ähnlichen Sätzen versuchen Ihnen Menschen, die Sie noch nie in Ihrem Leben gesehen haben, ein schlechtes Gedächtnis mit dem Ziel einzureden, Ihr Vertrauen zu erschleichen und eine Einladung in Ihre Wohnung zu erhalten. Sie behaupten, entfernte Verwandte zu sein oder frühere Nachbarn, alte Reisebekanntschaften, ehemalige Kollegen, Pflegepersonal oder Bettnachbarn während Ihres letzten Krankenhausaufenthalts.

So schützen Sie sich:

■ Lassen Sie keine Unbekannten in Ihre Wohnung oder in Ihr Haus. Sie sind nicht dazu verpflichtet, jemanden unangemeldet hereinzulassen. Sagen Sie das auch so klipp und klar.

■ Schauen Sie sich Besucher vor dem Öffnen der Tür genau an, zum Beispiel



Blumen für den Nachbarn? Kein Grund, Fremde in die Wohnung zu lassen.

Gewinn-Mitteilungen sind meistens Lügen

durch den Türspion oder das Fenster. Wenn Sie in einem höheren Stockwerk wohnen und nicht direkt zur Eingangstür sehen können: Montieren Sie einen alten PKW-Außenspiegel mit dem Neigungswinkel so vor Ihr Fenster, daß Sie beim Hineinsehen erkennen, wer unter Ihnen an der Haustür klingelt.

■ Benutzen Sie die Türsprechanlage.

■ Öffnen Sie die Tür immer nur mit vorgelegter Türsperre. Haben Sie keine Türsperre, öffnen Sie nicht, sondern sprechen Sie durch die geschlossene Tür.

Die neue Betrugsmasche aus der Türkei

Es gibt einen neuen Betrugs-Trick, den laut kriminalpolizeilichen Erkenntnissen vornehmlich Betrüger aus der Türkei anwenden. Die Zielgruppe besteht häufig aus älteren Menschen. Die Anrufer sind in Gesprächsführung gut geschult und wirken sehr überzeugend. Ich zeige Ihnen, wie die Täter vorgehen, wie Sie nicht darauf hereinfallen, und was Sie gegen diesen dreisten Telefonbetrug tun können.

Ich nehme an, Sie würden sich auch freuen, wenn Sie einen Anruf mit einer Gewinnmitteilung erhalten würden, oder? Aber Vorsicht! Nur wenige dieser Versprechen sind auch wirklich seriös.

So gehen die Täter vor: Um ihre gutgläubigen Opfer in falscher Sicherheit zu wiegen, geben die Betrüger vor, im Auftrag von Rechtsanwälten und Notaren anzurufen und teilen den angeblichen Gewinnern eine Rückrufnummer für die weitere Gewinnabwicklung mit und bitten darum, daß Sie bald anrufen.

Die Kriminellen verwenden für ihre Anrufe dabei eine spezielle Technik, die es er-



Oft betritt eine zweite Person unbemerkt Ihre Wohnung – und macht lange Finger.

haben. Dann nämlich, wenn das Opfer kritisch und nicht so leicht zu überzeugen ist, und wenn es nicht zahlen will. So werden die Unsicheren eingeschüchtert, und viel zu häufig klappt das auch. Eines ist allerdings klar: Ihren versprochenen Gewinn sehen Sie nie, und auch Ihr Geld ist weg.

So schützen Sie sich:

■ Geben Sie niemals Geld aus, um Ihren angeblichen „Gewinn“ zu erhalten.

■ Geben Sie niemals Ihre vertraulichen Daten weiter (wie zum Beispiel Ihre Telefonnummer, Adresse, Kontodaten, Bankleitzahl, Kreditkartennummer, PIN, Paßwörter oder Ähnliches). Sowieso nicht am Telefon und niemals an wildfremde Menschen!

■ Seien Sie grundsätzlich mißtrauisch gegen Anrufer, die Ihnen Gewinne versprechen und dafür Geld kassieren wollen.

■ Erstatten Sie Anzeige bei Ihrer örtlichen Polizeidienststelle (Notrufnummer 110).

Wenn Sie diese Tipps beherzigen, wird es kein Krimineller mehr so leicht schaffen, sich Eintritt in Ihre Wohnung oder in Ihr Haus zu erschleichen oder Sie am Telefon abzuzocken.

Von Joachim Siegerist

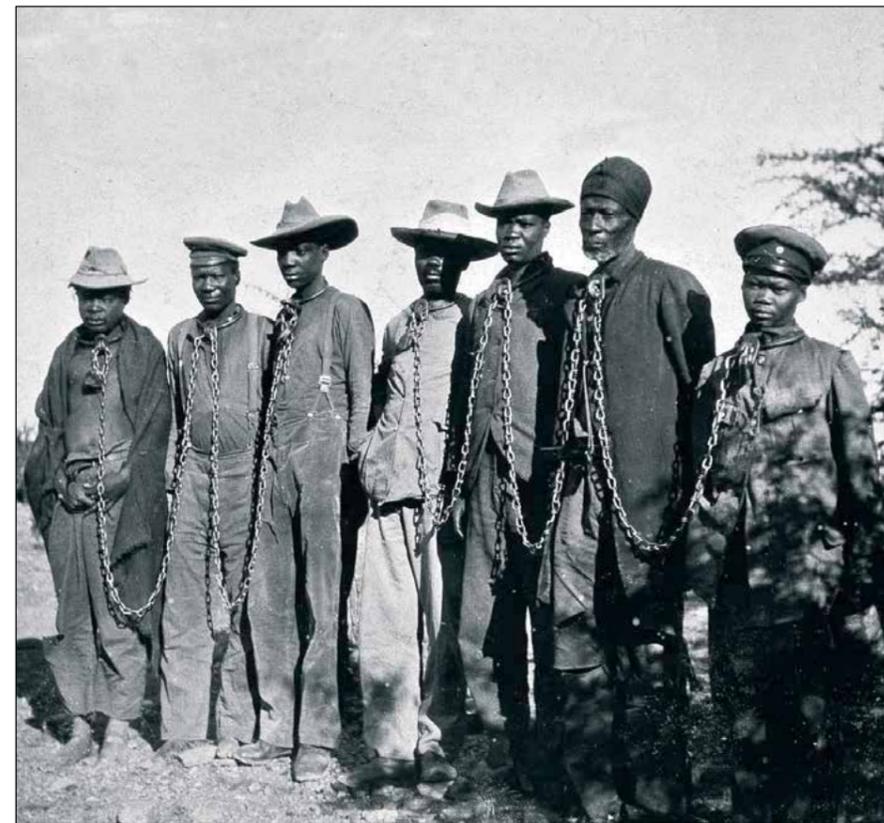
Ja – es war Völkermord zwischen 1904 und 1908. Der Tod von Zehntausenden Hereros und Namas in der ehemaligen deutschen Kolonie Deutsch-Südwest-Afrika, heute Namibia. Angezettelt durch einen stumpfsinnigen Soldaten der kaiserlichen Armee. Verdursteten in der Wüste: Das war das furchtbare Schicksal der armen Menschen.

Eine Entschuldigung und über 1 Milliarde Euro als Wiedergutmachung – so das Angebot der Bundesregierung heute. Das schon mal vorab: Wird das Geld ohne Kontrolle nach Namibia überwiesen – ein Großteil verschwindet in privaten Taschen.

Die Deutschen bestreiten nicht ihre Schuld an den beiden Volksstämmen.

Aber auch das wird verschwiegen

„Die Deutschen haben den Hereros und Namas deren Land gestohlen!“, so die Kurzfassung der Anklage. Richtig ist aber, daß kriminelle Häuptlinge das Land mit gültigen Verträgen an Deutsche verkauften, sich aber den Großteil des Geldes in die eigene Tasche gesteckt hatten.



Herero-Krieger in deutscher Gefangenschaft während des Aufstandes 1904.

Das wird beim Herero-Völkermord verschwiegen

„Die Schwarzen waren völlig friedlich“ – heißt es. Richtig ist aber, daß am ersten Tag des Aufstandes evangelische Geistliche, deren Familien mit Frauen und Kindern und andere grauenvoll massakriert wurden.

Es wird auch verschwiegen, daß die

Engländer die schwarzen Stämme ermuntert hatten, durch die Wüste vor den Deutschen zu fliehen – Richtung englisches Mandatsgebiet, wo sie sicher seien.

Auch das wird verschwiegen: Deutsche Hilfsorganisationen und deutsche Pri-

vatleute helfen Namibia seit Jahrzehnten mit Aktionen, die in die Millionen gehen. Schulen, Ausbildungsplätze, Stipendien in Deutschland, Aufbau eines guten Gesundheitssystems – die Liste kann unendlich lang erweitert werden. Ich kenne ein deutsches Ehepaar aus Nordrhein-Westfalen, das in Hilfen für das Land das gesamte Privatvermögen gespendet hat und nun als Rentner monatlich gesammelte Spenden nach Namibia gibt. Was mir bei Besuchen in Namibia immer wieder bestätigt wurde: Die Zahl der ums Leben gekommenen Hereros und Namas wurde kräftig nach oben aufgerundet. Das macht den Völkermord nicht besser – aber auch das gehört zur Wahrheit.

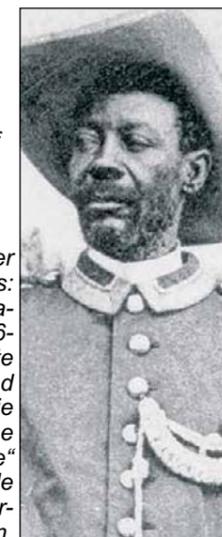


Bundesaußenminister Heiko Maas (SPD) stuft nach mehr als 100 Jahren die Gewalttaten im heutigen Namibia als Völkermord ein.



Nachkommen der Hereros: Sie verklagten Deutschland schon vor vielen Jahren auf Reparationszahlungen.

Häuptling der Hereros: Samuel Maharero (1856-1923) führte den Aufstand gegen die deutsche „Schutztruppe“ an und wurde brutal niedergeschlagen.



Sterbehilfe – ein trügerischer Weg

„Was leider dabei immer übersehen wird“



Trauernde Angehörige auf dem Friedhof: Namhafte Wissenschaftler hegen keinen Zweifel, daß die Seele nach dem leiblichen Tod weiterlebt.



Dr. Winfried Rosowsky

Von Dr. Winfried Rosowsky

Ja, es scheint einen Ausweg zu geben, der herausführt aus unlöslichen Problemen, heraus aus diesem Jammertal mit den oft unerträglichen Schmerzen; einen Weg der Befreiung für gequälte, sterbenskranke Menschen, hinein in eine dauerhafte Entspannung, in Erlösung und Schmerzfreiheit: Suizid, Sterbehilfe. Und dann folgt „Ruhe in Frieden!“ Ist das wirklich so? Wer oder was „ruht in Frieden“ nach dem Sterben? Hat man sich bisher nur mit dem Naheliegenden, dem Vordergründigen, also mit dem physisch-materiellen Körper beschäftigt, dann weiß man wenig oder gar nichts über die Art der Fortsetzung. Bin ich wirklich nur mein Körper, sonst nichts? Nein, ich bin wesentlich mehr als mein Körper! Um das erläutern zu können, muß

man heute weit ausholen, da die Grundlagen in Vergessenheit geraten sind. „Wir müssen begreifen, daß das Leben endlich ist“, hört man zuweilen von Menschen, die nicht weiter denken als bis zum eigenen Gartenzaun. Weiter gibt es für sie nichts, sinnbildlich; nichts davor, nichts dahinter. Jedenfalls weiß man angeblich gar nicht sicher, ob darüber hinaus noch etwas sein mag. Schließlich endet doch alles auf dem Friedhof. Schluß, Punkt, aus! Das wär's dann! Für den, der sich nicht näher damit befaßt hat, ist alles nur Spekulation, was man zu diesem Thema sagt. Doch was fanden

viele ernstzunehmende Wissenschaftler heraus? Nur sehr wenige können hier zu Wort kommen, sonst würden die Ausführungen zu umfangreich werden. Prof. Dr. Hermann Oberth, ein Siebenbürger Sachse, Mathematiker und Physiker, Raketenforscher, „der Vater der Weltraumfahrt“, erklärte: „Man weiß von der Seele und vom Jenseits heute viel mehr, als die meisten Menschen ahnen. Es ist die Pflicht eines jeden, der um das Jenseits und die letzten Dinge weiß, heute nicht mehr zu schweigen, sondern seinen Teil dazu beizutragen, daß die Menschheit nicht in Verzweiflung, Un-

glauben, Materialismus und Egoismus versinkt – oder aber dem Aberglauben zum Opfer fällt. ... Unser Planet ist eine Art Schulungsstätte. Geübt wird die Seele, nicht der Körper, und die Übung dauert über den Tod hinaus.“ Auch der bekannte Raketenforscher Dr. Wernher von Braun bezeugt „das Fortdauern unserer geistigen Existenz über den Tod hinaus. Die Wissenschaft hat herausgefunden, daß nichts spurlos verschwinden kann. Die Natur kennt nicht Vernichtung, sondern Umwandlung.“ Und: „Über allem steht die Ehre Gottes, der das große Universum schuf. Die ge-

legentlich gehörte Meinung, daß wir im Zeitalter der Weltraumfahrt so viel über die Natur wissen, daß wir es nicht mehr nötig haben, an Gott zu glauben, ist durch nichts zu rechtfertigen.“ Prof. Dr. Max Thürkau, Professor für physikalische Chemie, erklärt: „Das Eigentliche ist das Geistige, das bleibt, auch wenn die materiellen Strukturen des Geistigen zerfallen sind. Das Geistige ist ewig!“ In seinem Buch „Tod, wo ist dein Stachel? – Die Unsterblichkeit des Bewußtseins“ schreibt der französische Physiker Jean E. Charon: „Es beschäftigen ►

Beweise für Kontakte mit dem Jenseits

sich heute bereits mehr Wissenschaftler mit diesen Problemen, da sie sich nicht mit einer Physik begnügen wollen, bei der der Geist draußen bleiben muß.“

Dr. rer. nat. Milan Ryzl, Physiker und Chemiker, faßt schließlich zusammen: „Wir haben Daten und Fakten, aus denen der Schluß gezogen werden muß, daß unsere physikalische Welt der Materie nur ein Teil einer von Zeit, Raum und Stofflichkeit unabhängigen höheren Welt ist und daß der Mensch in diesem geistigen Universum höherer Dimension nach dem Tod weiterlebt.“

Der bekannte Neurologe und Nobelpreisträger John Carew Eccles erklärte aufgrund seiner Erkenntnisse ganz allgemein: „Ich bin der Überzeugung, daß wir Geschöpfe sind, die irgendeine übernatürliche Bedeutung haben. ... Wir sollten alles daransetzen, um unsere Rolle nach bestem Können zu verwirklichen, dann mögen wir mit Ernst und zugleich auch voller Freude auf die künftigen Enthüllungen alles dessen harren, was uns nach dem Tode bevorsteht.“

Der Physiker und Nobelpreisträger Prof. Dr. Max Planck sagte uns: „Der Geist ist der Urgrund aller Materie. Nicht die sichtbare, aber vergängliche Materie ist das Reale, Wahre, Wirkliche, sondern der unsichtbare, unsterbliche Geist ist das Wahre.“

Kommunikation zwischen Lebenden und Verstorbenen

Der Biologe Edwin Conklin erklärte zudem: „Die Entstehung des Lebens auf der Erde mit dem Zufall erklären heißt, von der Explosion einer Druckerei das Zustandekommen eines Lexikons erwarten.“

Auch jene Theologen, die sich eingehend mit dieser Thematik befaßt haben, können solche Aussagen machen, wie z. B. der ev. Pfarrer Dr. Rudolf Schwarz: „Das Fortleben nach dem Tode kann heute einwandfrei als wissenschaftlich bewiesen gelten. Es wäre eine reine Vogelstraußpolitik zu tun, als ob wir nicht wüssten, ob es nach dem Tode überhaupt weitergeht und was dann kommt.“

Der katholische Theologe Rev. Gino Concetti, einer der maßgeblichen Sprecher der römisch-katholischen Kirche und bedeutender Kommentator der vatikanischen Zeitung „L'Osservatore Romano“ erklärte: „Eine Kommunikation ist möglich zwischen jenen, die auf Erden leben und solchen, die im Zustand ewiger Ruhe leben ... Es kann sogar möglich sein, daß uns Gott durch unsere einst Geliebten Nachrichten übermittelt, um uns in be-

stimmten Momenten unseres Lebens zu helfen.“ Rev. Gino Concetti führt aus, daß der Neue Katholische Katechismus ausdrücklich die Ansicht unterstützt, daß Verstorbene in irdisches Geschehen eingreifen können. Er zitiert dabei den sterbenden St. Domenico, der seinen Brüdern sagte: „Weinet nicht, denn ich werde nach meinem Tod mehr für euch tun können als zu meinen Lebzeiten!“



Dr. Wernher von Braun

Daß Geister sich kundgeben können, bestätigte von katholischer Seite unter vielen auch der ehemalige Pfarrer der katholischen Kirche des Apostels St. Paulus in New York, Rev. Dr. George M. Searle: „Ob es wirklich Geister gibt und sie sich kundgeben, ist fürerhin auch für Wissenschaftler, die dieses Gebiet durchforstet haben, keine offene Frage mehr! Wer solche Kundgaben als bloßen

Humbug, Täuschungen und Einbildungen ansieht, ist einfach rückständig.“

Von evangelischer Seite sei der deutsche Reformator Philipp Melancthon zitiert, ein bedeutender Mitarbeiter von Martin Luther: „Die heidnischen Autoren sagen ausdrücklich, sie fänden sich zu dem Glauben an eine Fortdauer der Seele nach dem Tode bewogen, weil es ganz unzweifelhaft sei, daß viele Abgeschiedene 'umgingen', oft gehört und gesehen würden, auch mit den Menschen sprächen. Ich selbst habe Verstorbene leibhaftig vor mir gesehen und kenne viele glaubwürdige Männer, welche behaupten, sie hätten nicht nur solche gesehen, sondern auch lange Gespräche mit ihnen geführt.“

Solche Behauptungen wie: „Von Drüben hat man noch nichts gehört!“, oder: „Aus dem Jenseits ist noch keiner wiedergekommen!“, sind also unwahr und werden von solchen Menschen ausgesprochen, die sich in keiner Weise kundig gemacht haben. Das sind völlig unbegründete Aussagen, Vorurteile.

In der wissenschaftlichen Literatur gibt es eine Fülle von Forschungsergebnissen und klaren Fakten zu diesem Thema. Ganz besonders bekannt geworden ist das Buch von Arthur Ford „Bericht vom Leben nach dem Tod“. Er hatte

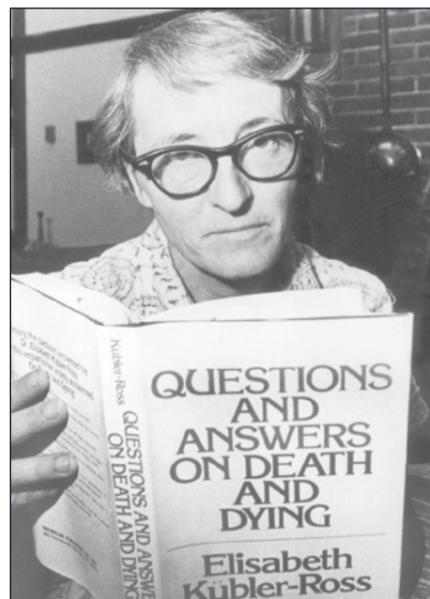
auf allen Kontinenten mehr als 8000 Kontakte zu Verstorbenen. Die Welt am Sonntag schrieb dazu: „Niemand zuvor wurde eine solche Fülle gut belegten Materials veröffentlicht, das Beweise für Kontakte mit dem Jenseits enthält, die sich auch von den erbittertesten Kritikern paranormaler Phänomene nicht vom Tisch wischen lassen.“

Nach dieser notwendigen Einleitung folgt hier nun der Grund und Kern dieses Tex-



Wenn der Körper geht, bleibt der Geist erhalten.

tes. Denn es sieht für die Seelen jener Menschen, die eigenwillig ihr Leben vorzeitig beendet haben, leider gar nicht gut aus. Die Quintessenz aller diesbezüglichen Botschaften an uns lautet: „Verkürzt nicht mit Absicht die Tage eures Erdenlebens, denn dadurch schafft ihr euch selbst weit mehr und größere Leiden, als wenn ihr die Bürden eures Erdenlebens mit Geduld getragen hättet. Trachtet ihr durch einen selbstgewählten Tod euren



Elisabeth Kübler-Ross erschien eine vor Monaten verstorbene Patientin und schrieb von Hand einen Gruß.

Geist frei zu machen, so werdet ihr unablässig in Gedanken die Leiden, die Sorgen, die Schmach durchleben, denen ihr euch entziehen wolltet. In Finsternis und Einsamkeit, fernab eurer Lieben, müßt ihr in Gedanken immer wieder das durchleben, dem ihr zu entfliehen suchtet. Denn niemals könnt ihr durch Selbsttötung euren Geist und eure Gedanken frei machen. Durch eure Tat bindet ihr den Geist für lange Zeiten, und der Gedanke hört nicht auf und löst sich nicht, ehe der Tag und die Stunde gekommen sind, die für den Tod eures irdischen Körpers vorgegeben waren.“

Der Wiener Arzt Dr. med. Karl Nowotny beschrieb die Situation eines jungen Mannes, der frühzeitig aus dem Leben schied, folgendermaßen: „Er leidet unsäglich an dem Unvermögen, die Zeit noch für sich zu gebrauchen, findet aber so lange nicht den Zusammenhang mit dem geistigen Bereich – dem rein geistigen, kraftpendenden Jenseits – bis der Zeitpunkt des erlaubten Abschieds gekommen ist.“ (Otto Reichl-Verlag, 1973). Erda Jost nahm Botschaften von Verstorbenen auf, darunter auch die Mitteilung eines Lehrers aus dem Jenseits: „Der größte Irrtum, den ein Mensch begehen kann, ist Selbstmord. Nach dieser Tat ist das Problem, dem er entfliehen wollte, keineswegs gelöst; er nimmt es als schwere Bürde mit ins Jenseits.“ (aufgezeichnet in: „Das ungeschliffene Juwel“, Otto Reichl-Verlag, 1983)

Der Arzt Dr. med. Carl Wickland hat die Erfahrung gemacht, daß das Schicksal eines Selbstmörders in der Regel ein ä-

berst jämmerliches ist, „denn seine übereilte Tat hält ihn in der Erdsphäre so lange fest, wie sein Leben bis zu seinem natürlichen Ende gedauert haben würde.“ (Niedergeschrieben mit zahlreichen Beispielen, wo sich Verstorbene kundgeben, in seinem Buch: „Dreißig Jahre unter den Toten“, 1957).

Viele glauben immer noch an diese Lüge: Von 'drüben' ist noch keiner wiedergekommen!

Die sehr bekannte Ärztin Dr. med. Elisabeth Kübler-Ross leitete einst das Mental Health Center von South Cook County in Flossmoor, USA. Hier hatte sie eines Tages im Flur ihres Büros in der Universität Chicago die Begegnung mit einer Frau, die sie als ehemalige Patientin S. identifizierte, die aber, wie sie genau wußte, elf Monate vorher gestorben war. Die Frau trat näher an sie heran und fragte: „Macht es Ihnen etwas aus, wenn ich Ihnen zwei Minuten Ihrer Zeit stehle?“ Frau Dr. Kübler-Ross versuchte, mit der seltsamen Situation fertig zu werden und sie richtig zu deuten, aber es gelang ihr nicht ganz. Da kam der Gedanke, die Erschienenene etwas schreiben zu lassen, und zwar an ihren ehemaligen Freund, den Arzt Mwalimu Imara, und darum reichte sie ihr Papier und einen Füller und sagte: „Wußten Sie, daß Mwalimu Imara eine neue Kirche übernommen hat und sich sehr freuen würde, wenn Sie ihm einen kurzen Gruß aufschreiben?“ Frau S. nahm ohne weiteres Papier und Füller, schrieb einen kurzen Gruß an den Arzt und unterschrieb mit ihrem vollen Namen. Die Schrift auf dem Zettel wurde nachher mit den Handschriftproben verglichen, die von der Patientin S. aus der Zeit ihrer Behandlung im Krankenhaus noch vorhanden waren. Beide Schriften waren identisch.

Der Tote stand an seinem eigenen Grab Erika Schramm aus Kaufbeuren berichtet:

„Wenn ich mich jetzt daran erinnere, stehen mir wieder die Haare zu Berge, wie damals, als man mir die Fotografie als Beweis zeigte. Mein letzter Onkel war sehr plötzlich durch einen Unfall ums Leben gekommen, ein sehr lebenslustiger, heiterer Mann, der uns immer mit neuen Scherzen geneckt hatte. Zu seiner Beerdigung am 1. April 1988 in einem Dorf bei Kaufbeuren waren die Leute aus der ganzen Umgebung gekommen. An seinem Grab stand seine Familie: Die Witwe, vier erwachsene Kinder, eine Schwester und ich.

Merkwürdig war – und es löste viel Unruhe während der Trauerfeier aus –, daß seine Frau, mit der er ein sehr inniges Verhältnis gehabt hatte, sich immer wieder umdrehte, nach rechts hinten blickte und mit der Hand abwehrende Bewegungen machte, als wollte sie jemanden weg-schicken. Dabei bewegte sie die Lippen, als würde sie sprechen. Als ihr Sohn fragte, „Mutter, was hast Du denn?“,

sagte sie nur: „Schau doch hin, da steht der Vater! Ja siehst Du ihn denn nicht?“ Uns wurde klar: Sie glaubte ihren verstorbenen Mann in der Trauergemeinde zu sehen. Der Sohn nahm seine Mutter in den Arm, um sie zu trösten: „Der Vater ist tot, er kommt nicht mehr“, sagte er leise. Doch die kleine Frau in ihrer schönen Tracht schüttelte den Kopf. „Ich weiß ja, daß er tot ist, aber was tut er denn da hinten neben dem Kofler-Bauer?“

„Als man uns später ein Foto zeigte, das ein Nachbar von den Trauergästen gemacht hatte, hätte mich beinahe der Schlag getroffen. Auf dem Bild waren nicht nur die Witwe mit ihren Kindern, etwas dahinter ich selbst und einige Freunde des Verstorbenen – sondern der Verstorbene selbst! Er stand neben dem Kofler-Bauer. Auf seinem Gesicht lag ein schelmisches Lächeln. Er sah genau aus wie immer, wenn es ihm gelungen war, uns einen Streich zu spielen.“

Verstorbene können sich auf recht unterschiedliche Weise „melden“. Am einfachsten geschieht dies im Traum. Da erschien eine Verstorbene über viele Wochen hinweg regelmäßig ihrer Tochter im Traum und bat sie immer wieder eindringlich um Verzeihung. Erst als es ihr gar zu lästig wurde, gab sie ihre Einstellung: „Das werde ich Dir nie verzeihen!“ auf, und sie versöhnte sich innerlich mit ihrer Mutter. Danach tauchte die Mutter im Traum nie mehr auf.

Immer wieder wurde auch glaubhaft berichtet, daß Verstorbene leibhaftig erscheinen. Mein Vater (Vater des Schreibers dieser Zeilen hier) erzählte mir, daß er eines Nachts durch einen lauten Knall geweckt wurde und dann am Fußende des Bettes seinen verstorbenen Bruder stehen sah, der zwar nichts sagte, der aber ganz ernst und streng in eine bestimmte Himmelsrichtung schaute. Da verstand mein Vater sofort, was gemeint war: Seine Mutter in Breslau lag unerwartet im Sterben, und eine unmittelbare Überprüfung bestätigte dies auch. So machte er sich unverzüglich auf den Weg nach Breslau.

Der verstorbene Hansjoachim berichtet am 11. Juli 1990 seinem Freund: „Ich war während meiner Beerdigungsfeier anwesend, wie ich Dir versprochen hatte. Nun, von einem Pfarrer kann man nicht mehr verlangen, als was ihm das Amt vorschreibt. Das Beste war die Zitierung der Bergpredigt und seine Auslegung dazu. Für Deine lieben Worte möchte ich mich herzlich bedanken; sie haben bei einigen der Anwesenden ein erstaunliches Echo bewirkt. Bei der Grablegung meines physischen Körpers war ich nicht mehr anwesend. Was soll auch die Zeremonie um einen verwesenden Leib!“

Das Leben jenseits der Schwelle geht also ohne Unterbrechung unmittelbar weiter, mögen auch manche (meist evangelische) Theologen sich eine eigene Irrlehre aufgestellt haben und auch fest daran glauben. Sie können ihre falsche Lehre aber nicht begründen, sie ist im Gegenteil viel tausendfach widerlegt.

Ein halbes Leben arbeitet er hart für ein Häuschen. Dann brannte es ab.



Unerwartet kam Hilfe aus Deutschland. Die ganze Familie vor dem kleinen neugebauten Häuschen in der bulgarischen Heimat.



Tränen, großes Unglück – und dann ein kleines Wunder

Von Joachim Siegerist

Ein bulgarischer Mann weint nicht. Unmännlich – heißt es. Aber gilt das auch dann noch, wenn das Unglück kaum größer sein kann? Erst stirbt der Vater. Dann brennt das Haus ab. Bis auf die Grundmauern. Kurzschluß. Keine Versicherung. Mehr als 10 Jahre hat Ilhan für das Häuschen in einem bulgarischen Dorf in Deutschland bei einem Obst- und Gemüsehändler gearbeitet. 6 Tage in der Woche. 12 Stunden jeden Tag. Von seinem kargen Lohn gehen schon allein 400 Euro für die Miete ab. Der Rest ist für die Familie in Bulgarien. Und dann noch selbst über die Runden kommen. Schwer ist das. Ilhan kommen die Tränen, als er mir davon berichtet. Ein anderes Leben hatte er sich vorgestellt, wollte Arzt werden, war der beste Schüler, spricht fünf Sprachen: Englisch, Französisch, Türkisch, Bulgarisch und Deutsch. Aber Ilhan kommt aus einer armen Familie. Fünf Kinder. Papa ist Landarbeiter. Mama näht Kleidung für die wohlhabenden Bauern im Ort. Nur ein Traum war ihm geblieben: In fünf Jahren wollte er zurück in die Heimat, das kleine Glück des eigenen Häuschens genießen und einen Gemüseladen aufmachen. Seine Kinder sollten eine gute Ausbildung bekommen, es besser haben als er.



Es war der Traum Ilhans: Selbständig sein und ein kleines Haus bauen. Dafür schuftete er jeden Tag 12 Stunden.

Auf keinen Fall einen Kredit

Ein Kurzschluß in den elektrischen Leitungen in der Decke zerstörte den Traum. 54 Jahre alt ist er, zu alt, um noch einmal Geld für ein eigenes Häuschen zu verdienen. Schulden machen bei der Bank? Das will er auf keinen Fall. Die Zinsen würden seine finanzielle Lage noch weiter verschlechtern. Mit Wellblech haben sie auf noch stehenden Mauern ein provisorisches Dach gelegt. In seiner Not rief Ilhan bei dem Hilfsverein der Konservativen, „Menschen in Not“, an. Und für Ilhan ist es ein kleines Wunder, was nun geschah. Er bekam 15.000 Euro. Davon

konnte er ein neues Häuschen bauen. In Bulgarien sind andere Preise als in Deutschland. 15.000 Euro! Eine unerschwingliche Summe für Ilhan. Er möchte das wieder gutmachen – und seitdem bringt er fast täglich Obst in das Büro der Konservativen. Sein Chef hat es genehmigt.

Den kleinen, von Grund auf herzlichen Dank Ilhans in Naturalien möchte ich an dieser Stelle nicht minder herzlich ergänzen. An alle Spender, die dieser ehrlichen Familie in größter Not großmütig geholfen haben: Danke! Es war die rechte Tat zur rechten Zeit. ■



Leserbriefe
an das
Deutschland-Magazin



Antifa heute: Der schüßige Rest
Zunächst meine Gratulation zur großartigen Ausgabe. Dank Verharmlosung, Duldung und Förderung ist es der militanten Linken mit ihrer Speerspitze Antifa gelungen, massiv auf die politische Willensbildung Einfluß zu nehmen. Auch ständige Gewalttaten, Drohungen und Selbstjustiz änderten daran nichts. Es sind die Feiglinge und Förderer im politischen und medialen Establishment, die diesen Feind gewähren lassen oder gar für ihre Zwecke einspannen. Sie sind die wahren Totengräber von Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit.

Prof. Dr. h.c. Konrad Zimmer,
97486 Königsberg

Gott schütze das Heilige Deutschland!
Die Deutschen Konservativen und das Deutschland-Magazin sind unersetzlich.

Dieter Schmidt, 34277 Fuldabrück

Großartig und schonungslos

In der Tat, das DEUTSCHLAND-Magazin ist großartig und zeigt schonungslos die Personen, die man mit gutem Gewissen als völlig verfehlt Politiker bezeichnen kann – ja muß! Das Volk wird zudem von bewußt falsch-sagenden Medien hinter Licht geführt, mit dem Wissen, daß ihnen Glaube zuteil wird. Was für eine Torheit!!! – die nicht dem Volke,

sondern den Kartellen der alten Ligisten (Linke, Grüne, SPD und leider jetzt auch so ziemlich der CDU/CSU) nützen dürfte.

Heinz-Peter Voigt,
01279 Dresden

Ihr seid einfach Spitze!!!

Kurz, knapp und sehr verständlich deckt Ihr in Eurem Magazin äußerst kritisch die Machenschaften der Eliten auf, und laßt die Links-Grüne Lügenpresse alt aussehen. Euer Heft läßt sich sehr gut lesen, weil es ohne hochgeschwafelten Politjargon und ohne Denglisch geschrieben ist. So versteht es jeder, und es kommt bis unten an. Laßt Euch von Eurem Kurs nicht abbringen, und berichtet weiterhin kritisch! Nur sehr schade, daß man das Magazin nicht im Abo erwerben kann, denn die Nachfrage ist enorm.

Siegfried Rakow, 69123 Heidelberg

Sehr guter Journalismus

Mit großem Interesse lese ich nach dem Erscheinen immer wieder gerne Ihr DEUTSCHLAND-Magazin durch! Ein Journalist fällt mir dabei immer besonders auf: Billy Six! Sein Stil und die Menschen, die er für Interviews trifft, sind sehr gut ausgewählt,

und besonders signifikant! Das bemerkte ich bei seinem Bericht über den Sonderberichterstatter Alfred de Zayas im Artikel „Ein Kanzler muß die deutsche Kultur schützen“. Der Text war leicht zu lesen, mit etwas Humor gewürzt, und hat es auf den Punkt gebracht! Ich bitte Sie nun darum, diesen guten Journalisten in seiner Arbeit zu

fördern und zu unterstützen, damit er noch weitere und interessante Artikel in Ihrem Magazin präsentieren darf! Ebenso muß ich Sie loben, daß Sie mit Ihren Beiträgen helfen, die Coronalüge schonungslos aufzudecken! Sehr gut! Weiter so!

Michaela Zurell, 88677 Markdorf

Einfach nur DANKE

Sehr gut, daß es auch noch eine Zeitschrift gibt, die nicht den allgemeinen Einheitsbrei der etablierten Presse veröffentlicht. Weiter so. Ich werde eure Zeitschrift weiterreichen und nicht in einen Papiercontainer entsorgen.

Bernhard Tamm, 12487 Berlin

Impressum

Herausgeber:
Joachim Siegerist, Vorsitzender
DIE DEUTSCHEN KONSERVATIVEN e.V.

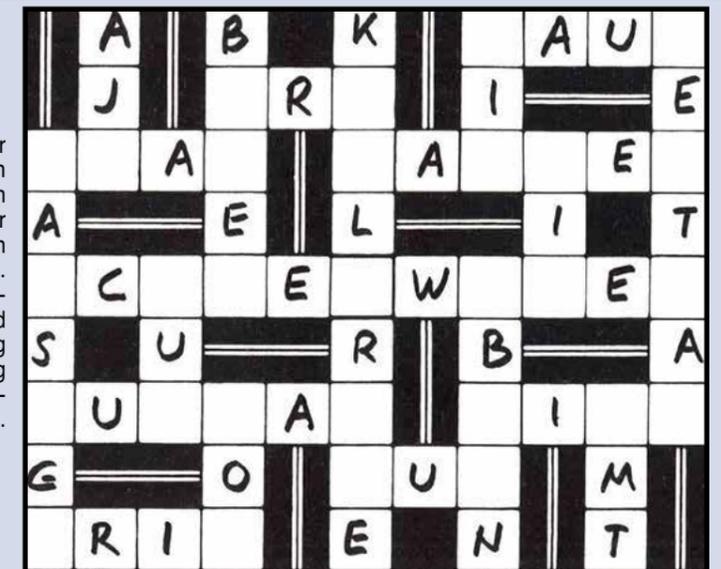
Die Redaktion:
Malina Denes-Andronescu,
(Chefredakteurin),
auch verantwortlich für den Inhalt
Murat Temeltas
(Chef vom Dienst & Koordination)
Chef-Korrespondent: Peter Helmes

Fotoredaktion: Uwe Hempen
Technische Leitung: Timo Berka
Vertrieb: Beata Lopinska
Grafische Nachbearbeitung:
Deniss Stepulovs
An der Finkenau 111, 28239 Bremen
Tel. 040/299 44 01, Fax 040/299 44 60
www.konservative.de
e-mail: info@konservative.de
Sparkasse Bremen
IBAN: DE90 2905 0101 0008 0280 78
BIC: SBREDE22

Fotos:
DPA/Picture-Alliance, iStock,
Die Deutschen Konservativen, privat,
Reuters, Adobe Stock.
Druck: WL-Druck, Kanzlerstraße 6,
21079 Hamburg.
Ehrenherausgeber:
Peter Leon Jan Schönamsgruber,
Norbert Kutzera, Gerhard Weik,
Dr. Wolfgang Link,
Else Kuss-Hausstaedter,
S.D. Alfred-Ernst Fürst zu Loewenstein-
Wertheim (†) und viele andere, die
ungenannt bleiben möchten.

Kreuzwort-Giterrätsel

Mit Hilfe der vorhandenen Buchstaben ist ein Gitter von Wörtern zu bilden. Die Erklärungen sind unabhängig von Richtung und Reihenfolge.



- Großstadt in Vietnam
- Innenfertigung eines Hauses
- Windstoß
- See in Amerika
- Norwegischer Dichter von „Peer Gynt“
- Bewohner einer deutschen Ostsee-Stadt
- Chinesische Dynastie (1115-1209)
- Hier ging Blücher über

- den Rhein
- Amerikanischer Naturschutz-Polizist
- Tschechischer Reformator
- Zweitgrößte Stadt Baden-Württembergs
- So nannten Goethes Jugendfreunde seine Mutter
- Süd- und mittelamerikanischer Langschwanzpapagei
- Große Schweizer

- Messestadt
- Fluß in Westeuropa
- Physiotherapie-Meister
- Deutscher Maler (Grabower Altar)
- Leichtes Ruderboot mit Rollsitzen
- Früherer Name von Thailand
- Behörde
- Die Auflösung finden Sie auf dieser Seite.

MEIN LIEBLINGS-GEDICHT

HEUTE VON

Schwester Maria Anja Henkel (49) von der „Christlichen Mitte“, Autorin, schreibt auch für die Deutschen Konservativen e.V.



**Morgenstern
der finstern Nacht**

Von Angelus Silesius

*Morgenstern der finstern Nacht,
der die Welt voll Freuden macht,
Jesu mein, komm herein,
leucht in meines Herzens Schrein.*

*Schau, dein Himmel ist in mir,
er begehrt dich, seine Zier.
Säume nicht, o mein Licht,
komm, komm, eh der Tag anbricht.*

*Deines Glanzes Herrlichkeit
übertrifft die Sonne weit;
du allein, Jesu mein,
bist, was tausend Sonnen sein.*

*Du erleuchtest alles gar,
was jetzt ist und kommt und war;
voller Pracht wird die Nacht,
weil dein Glanz sie angelacht.*

*Deinem freudreichen Strahl
wird gedient überall;
schönster Stern, weit und fern
ehrt man dich als Gott den Herrn.*

*Ei nun, güldnes Seelenlicht,
komm herein und säume nicht.
Komm herein, Jesu mein,
leucht in meines Herzens Schrein.*

**Das war Angelus Silesius
(Johann Scheffler, 1624-1677)**

„Der schlesische Engel“ ist Priester. Nebenbei schreibt er Kirchenlieder, die heute noch gesungen werden. So auch das Lied „Morgenstern der finstern Nacht“, in welchem Jesus angebetet wird. Ebenso: „Ich will dich lieben, meine Stärke“, „Dich, König, loben wir“, „Mir nach, spricht Christus, unser Held“! Am bekanntesten ist sein Epigramm: „Wird Christus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in dir, du bleibst ewiglich verloren.“ Als Angelus Silesius 36 Jahre alt ist, verschenkt er sein ganzes Vermögen. Dann wirkt er als Seelsorger der Armen im



Angelus Silesius

Breslauer Matthiasstift und bildet Waisenkinder aus. Mit nur 53 Jahren stirbt er.

**Von Herz
zu Herz**

Aktion Nächstenliebe



mit
**Joachim
Siegerist**



Engel der Armen und Lebensretter – das Ehepaar Johannes-son aus Namibia.

**Nur noch ein Wunsch –
einmal Deutschland sehen**

Ein ganzes, langes Leben halten sie die deutsche Fahne hoch: Kurt Johannesson und seine Frau Irene. In Namibia, dem früheren Deutsch-Süd-Westafrika. Gutes tun und sich zum Deutschtum bekennen. Das „Gute tun“ bekommt nur Beifall. Das Bekenntnis zu den deutschen Wurzeln ist da schon schwieriger in einer Zeit, die durch den über 100 Jahre zurückliegenden Völkermord an den Hereros und Namas dominiert wird. Kurt Johannesson hat in Namibia große Verdienste bei der Krebsbekämpfung – bei Erwachsenen aber auch bei kranken Kindern, die durch die starke Sonne oft Hautkrebs bekommen. Besonders sogenannte Albino-Kinder. Arme Menschlein, denen im Körper das sogenannte Melanin fehlt, notwendig bei der Farb-Pigmentierung der Haut. Sie bleiben schneeweiß, und die Sonne zerstört die Augen und die weiße Haut. Früher – und in Tansania immer noch –

wurden die Albino-Kinder von „verrückten“ Medizinmännern regelrecht geschlachtet, weil deren Fleisch und Haare als „Glücksbringer“ galten. Die Johannessons haben Hunderten von Krebs-Patienten und von Albino-Kindern das Leben gerettet. Fast 80 Jahre alt, leben die beiden nun in einem Altenheim in der Hauptstadt Windhuk. Einen einzigen Wunsch haben sie. Sie möchten noch einmal Deutschland sehen. Ein Traum: Weihnachten in den Bergen mit viel, viel Schnee. Flüge, Hotel, Verpflegung und kleine Reisen innerhalb Bayerns kosten rund 3.900 Euro. Wir möchten den Johannessons ihren Herzenswunsch erfüllen. Können Sie sich daran mit einem kleinen Beitrag beteiligen?

Joachim Siegerist

Aktion Reiskorn, Iban: DE 63 2905 0101 0006 0018 46, Stichwort: Kurt und Irene



Kurt Johannesson rettete „schwarze“ Albino-kinder vor „verrückten“ Medizin-männern.

In jeder Ausgabe des DEUTSCHLAND-Magazin neue Fälle. Haben Sie selbst auch Probleme? Dann rufen Sie Joachim Siegerist an: 040/299 44 01

Atemholen der Seele

Mein Bruder, das Luder

Ich wenigstens bin immer zu Hause geblieben! Habe meinen Vater nie im Stich gelassen. Was ich aber heute erlebt habe, hat mir doch die Sprache verschlagen. Abgekämpft komme ich vom Feld, habe den ganzen Tag geschuftet. Durchgeschwitzt bin ich und hundemüde. Als ich in den Weg zu unserem Haus abbiege, die Hacke über der Schulter, da wundere ich mich: Mein Vater steht nicht wie sonst vor der Tür und hält Ausschau – nicht nach mir, sondern nach meinem Bruder, dem ausgeflippten Luder. Der hat sich vorzeitig sein Erbe auszahlen lassen und ist auf Reisen gegangen. „Ich will das Leben genießen“, hat er uns nur gesagt. Wie wir hören, hat er das Geld verjubelt und verhurt. Soll er bleiben, wo der Pfeffer wächst! Als ich mich unserem Haus nähere, höre ich plötzlich Musik und Tanz. „Donnerwetter! Das kann doch nicht wahr sein!“ Hat mein Vater überraschend Besuch bekommen? Ist sein Jugendfreund doch noch einmal aufgetaucht?

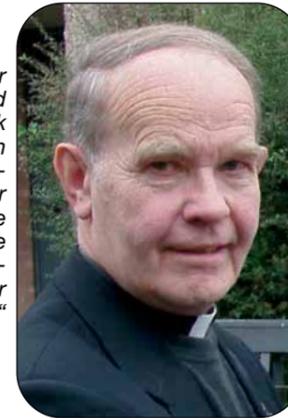
Die bittere Wahrheit

Da schleppt gerade einer unserer Knechte einen Sack ins Haus. Ich rufe den Mann zu mir und herrsche ihn an: „Was ist denn hier los?“ Er stellt seine Last ab. „Dein Bruder ist endlich heimgekehrt. Und da hat dein Vater das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn heil und gesund wiederbekommen hat“, erklärt der Knecht (Lukas 15,27). Das bringt mich natürlich auf die Palme. Erst erpreßt er unseren Vater, läßt den Alten und die Arbeit im Stich und haut dann sein Erbe auf den Kopf, der Halodri! Frauengeschichten! Und, wie man uns berichtet hat, ist er – vor lauter Hunger und voller Heimweh – schließlich Sauhirt geworden für diese unreinen Tiere, deren Fleisch wir selbst nie essen. Völlig unmöglich!

Hunger zwingt heim

„Hat der Bursche denn etwas erzählt von seinem Leben?“ frage ich unseren Knecht. – „Ja, Hunger hat ihn heimgezwungen und Sehnsucht nach dem guten Vater. Da hat dein Bruder sich gesagt: ‚Daheim gibt es für viele Tagelöhner mehr als genug zu essen. Ehe ich vollends, auch seelisch verhungere, will ich mich lieber demütigen und zu Hause zugeben: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Mach mich zu einem deiner Tage-

Pfarrer Winfried Pietrek schreibt in jeder Nummer dieser Zeitung die Kolumne „Atemholen der Seele“



löhner!“ – „Und was hat unser Vater geantwortet?“ – „Er war voller Mitleid. Er hat doch Tag für Tag auf ihn gewartet und sah ihn dann schon von weitem kommen. Trotz seiner Jahre lief der alte Mann seinem Sohn entgegen, fiel dem Zerlumpten sogar um den Hals, als ob nichts geschehen wäre, und küßte ihn wie in alten Zeiten. Ich hörte sogar, wie dein Bruder, dem die Tränen kamen, ausrief: ‚Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein!‘“

Siegelring und Schuhe

„Wie ist mein Vater darauf eingegangen?“ – „Es tat ihm zutiefst leid, daß dein Bruder so zerlumpt war vor aller Augen und heruntergekommen. Der Vater rief mich: ‚Hol schnell das beste Gewand und seinen alten Siegelring zur Vollmacht für Unterschriften.‘ Anderen von uns Knechten befiehlt er: ‚Zieht ihm Schuhe an, wie es sich für einen frei gewordenen Mann geziemt. Erst recht nach seiner Reue, da er den Weg zu Gott und zu mir wiedergefunden hat.‘“ Ich bin entsetzt über soviel Großherzigkeit und Barmherzigkeit und Dummheit unseres Vaters. Doch der Knecht fährt in seinem Bericht fort: „Ja, und jetzt feiern wir ein Fest. Dein Vater sagte: ‚Ein Toter ist auferstanden. Er lebt wieder. Er war verloren und ist wiedergefunden. Jetzt muß mehr Freude sein über einen Einzelnen, der heimgefunden hat als über neunundneunzig, die meinen, sie hätten keine Buße nötig.‘“

„Er lebe hoch!“

Daß ich mich jetzt noch mehr aufrege, ist wohl verständlich! Mein Vater hört den Wortwechsel vor der Tür und kommt heraus. Ich höre, wie die Musikanten gerade meinen Bruder sogar hochleben lassen. Freundlich läßt mich Vater ein, doch mit-

zufeuern. Er redet mir gut zu. Ich aber will nicht. Das ganze Fest empfinde ich als äußerst ungerecht. Ich halte unsere staatlichen und religiösen Gesetze und achte die Ehre unserer Familie. Und jetzt feiern mit einem Lumpen und Penner und Strolch? Nein! Das geht mir zu weit!

Richtig ausgerastet!

„Ich bin ein anständiger Sohn und Bürger! Seit Jahrzehnten diene ich dir treu. Immer achte ich deinen Willen. Jeden Wunsch suche ich dir von den Augen abzulesen. Nie aber hast du mir auch nur einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden hätte feiern können.“ Dann rutscht es mir heraus, meinem Vater weitere Vorwürfe zu machen. Doch er sucht mich zu beschwichtigen. Er sagt sogar „mein Kind“ zu mir wie schon lange nicht mehr. Und: „Du bist immer bei mir!“ Und fügt hinzu: „Alles, was mein ist, ist auch dein.“ Das sind schon tolle Worte. Doch dann kommt wieder die Beschwichtigungstour, um mich doch noch ins Haus zu locken. So schnell aber lasse ich mich nicht zur Versöhnung über den Tisch ziehen. Auch wenn Papa sagt: „Dein Bruder war tot und lebt wieder. Er war verloren und ist wiedergefunden.“

Nachtlager im Stall

Erstmals richte ich mir im Stall ein Nachtlager her. Meinen Bruder will ich nicht treffen. Diese Ungerechtigkeit verkrafte ich nicht. Vielleicht kommt er zu mir. Vielleicht bin ich auch zu weit gegangen, als ich den Bruder beim Vater nur noch „den da“ genannt habe. Ich brauche Zeit, meinen Vater und seine Barmherzigkeit zu verstehen. Und was es bedeutet, daß ich immer bei ihm bleiben durfte. Ist denn Barmherzigkeit mehr als Gerechtigkeit? Soll denn jeder mein Bruder sein? Im Stallfenster liegt eine alte Bibelrolle. Und da ich nicht schlafen kann, lese ich beim Schein eines Öllämpchens. Es ist die Ijob-Stelle: „Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen. Der Name des HERRN sei gelobt“ (Hiob 1,21). Wie Schuppen fällt es mir von den Augen. Auf einmal begreife ich: Es kommt ja gar nicht zuerst auf uns Menschen an, sondern auf Gott. Wie Jesus sagt: „Wenn ihr nur die grüßt, die euch grüßen – tun das nicht auch die Heiden?“ (Matthäus 5,47). Und vom Kreuz herab: „Vater, verzeih ihnen. Denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lukas 23,34).



„Wer die Menschen verwirrt, wer sie ohne Grund in Unsicherheit, Aufregung und Furcht versetzt, betreibt das Werk des Teufels“

Franz Josef Strauß

(1915-1988)

Bayerischer Ministerpräsident